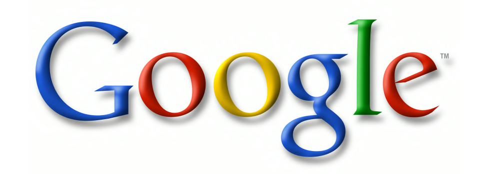
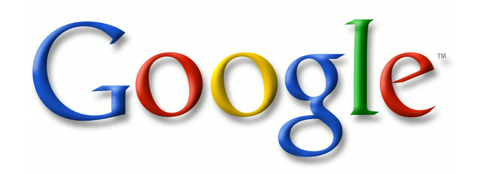





N
2255
.A15
1851
A 447705
University of Michigan

Katalog

des

königl. rheinischen Museums

vaterländischer Alterthümer

bearbeitet

von

Dr. Johannes Overbeck,
Privatdocenten und Adjuncten der Direction des königl. rhein. Museums
vaterländ. Alterthümer.

Bonn,
Verlag von Henry und Cohen.
1851.

Katalog

des

königl. rheinischen Museums

vaterländischer Alterthümer

bearbeitet

von

Dr. Johannes Overbeck,
Privatdocenten und Adjuncten der Direction des königl. rhein. Museums
vaterländ. Alterthümer.

Bonn,
Verlag von Henry und Cohen.
1851.

Vorwort.

Ueber das nachfolgende Verzeichniss der im königlichen Museum vaterländischer Alterthümer aufbewahrten Denkmäler habe ich nur sehr wenige Bemerkungen voranzusenden, indem ich für die Art der Bearbeitung auf die einleitenden Bemerkungen zum grossen Saale und zum Anticaglienzimmer verweisen kann. Das Verzeichniss hat den doppelten Zweck, den Besuchern des Museums, namentlich unseren Studirenden, zum Führer zu dienen, und Auswärtigen eine vollständige Uebersicht über die Schätze zu geben, welche unser Museum umfasst, und welche bisher erst zum Theil und an verschiedenen Orten veröffentlicht sind. Die neue Publication unserer Inschriften kann ich nicht ohne freundliche Erinnerung des verstorbenen Lersch erwähnen, der in seinem Centralmuseum die grösste Zahl derselben, meistens in musterhaft correcten Abschriften, der gelehrten Welt zuerst mitgetheilt, und seinem Nachfolger eine verhältnissmässig leichte Revision und Stoppelerndte überlassen hat. Aber auch diese wird den gelehrten Lesern nicht unerwünscht sein, indem im folgenden Verzeichniss, ausser den in Lersch Centralmuseum bekannt gemachten Inschriften, auch die bisher in den Heften des Vereins von Alterthumfreunden einzeln publicirten und einige bisher unedirte von nicht geringem Interesse vereinigt sind. Der Unterzeichnete hat die Mühe einer durchaus neuen und genauen Lesung aller Inschriften nicht gescheut, und die Leser werden eine ziemlich beträchtliche Zahl von Berichtigungen früherer Abschriften als die Frucht dieser nicht unbedeutenden Mühe freundlich aufnehmen. Durch die An-

gabe des wesentlichen Inhalts der Inschriften in deutscher Sprache sollte der Gebrauch des Katalogs auch Nichtgelehrten ermöglicht werden; auf einen Commentar glaubte der Unterzeichnete vollständig verzichten zu können und, des Raumes wegen, zu müssen; die wenigen Bemerkungen, welche sich unter den Inschriften finden, sind zur augenblicklichen Orientirung der Besucher des Museums beigefügt, und treten ohne alle weiteren Ansprüche auf.

Die Literatur der Inschriften beizufügen schien zwecklos, da die Angabe derselben für den Besucher des Museums keinen Werth hat, und da die Gelehrten, welche den Katalog wissenschaftlich benutzen wollen, ohne allen Zweifel Lersch' Centralmuseum, welches die Literatur enthält, und auf welches immer verwiesen ist, in Händen haben. Unerwähnt darf ich es nicht lassen, dass die vortreffliche Georgi'sche Officin keine Mühe gespart hat, um meine Abschriften der Inschriften ganz genau darzustellen, und dass dies vollständig gelungen ist, so dass Auswärtige sich ein durchaus richtiges Bild der Inschriften mit ihren Ligaturen, Lücken, Beschädigungen und sonstigen Eigenthümlichkeiten machen können.

In der Hoffnung durch redliche Arbeit den Katalog unseres Alterthumsmuseums für Einheimische, namentlich für unsere Studirenden, denen er besonders gewidmet bleibt, und für Auswärtige nutzbar gemacht zu haben, übergebe ich denselben getrosten Muthes einer billigen Beurteilung.

Bonn, 30. October 1851.

Overbeck.

I. Grosser Saal.

Monumente in Stein: Sculpturen und Inschriften; Monumente von gebranntem Thon; Mosaike.

Vorbemerkung.

Das Verzeichniss folgt der Aufstellung der Gegenstände, welche mit fortlaufenden, denen des Verzeichnisses entsprechenden Nummern, versehen sind, diese Nummern beginnen links an der Eingangsthür, laufen zunächst an den Wänden bis Nro. 124. fort, und finden ihre Fortsetzung an den 8 Säulen, welche das Gewölbe des Saales tragen, und mit I. bis VIII. bezeichnet sind, und zwar so dass die dem Eingange und den Fenstern zunächst stehende Säule Nro. I. ist, an der also Nro. 125. des Verzeichnisses den ersten Gegenstand bezeichnet. Nro. II. ist die gegenüber der Hauptwand am nächsten stehende, Nro. III. wiederum die an der Seite der Eingangswand befindliche Säule, Nro. IV. die ihr entsprechende, und so fort. Den Schluss bilden die in der Mitte der Säulen und des Saales frei stehenden Denkmäler. Durch diese Einrichtung wird der Gebrauch des Verzeichnisses beim Besuche des Museums gefördert, indem es jetzt leicht ist, nicht allein jede an den Gegenständen befestigte Nummer im Verzeichnisse, sondern auch umgekehrt jede Nummer des Verzeichnisses im Saale zu finden. Eine wissenschaftliche Anordnung des Verzeichnisses ist durch diese Einrichtung freilich nicht erreicht. Denn leider sind die Gegenstände nicht

nach wissenschaftlicher Folge, welche das Gleichartige und Verwandte, sei es in Rücksicht auf die Art der Monumente oder in der auf ihren Inhalt zusammengruppirt, aufgestellt, und da während der früheren Verwaltung des Museums die grösste Zahl der Gegenstände in die Wände eingemauert worden ist, so konnte eine bessere Anordnung auch nur sehr theilweise nachträglich getroffen werden, was, soviel wie möglich geschehen ist. Damit aber die wissenschaftliche Anordnung im Verzeichniss nicht fehle, durch welche es dem Einheimischen und Fremden allein möglich wird, die Schätze des Museums zu überblicken und bestimmte Gegenstände aufzufinden, welche er sucht, so habe ich dem Hauptverzeichniss einen wissenschaftlich geordneten Anhang beigegeben, in welchem die Gegenstände ohne Rücksicht auf ihren Standort im Museum ihrem Inhalte nach mit Verweisung auf die Nummer des ersten Verzeichnisses zur Uebersicht gebracht sind. Durch diese Anordnung hoffe ich das Verzeichniss in alle Wege fruchtbar gemacht zu haben.

Nro. 1.

Grabschrift der Thessalonikerin Hyle aus Flötz- oder Grobkalk mit vielen Versteinerungen, 2′6″ hoch, gefunden auf dem Remigiusplatze in Bonn. Ueber der Inschrift befindet sich in einer Nische ein Hund in Relief, wohl um durch das ihm eigenthümliche ὑλᾶν, ὑλακτεῖν (Bellen) auf den Namen der Verstorbenen anzuspielen. Diese, ausser einigen christlichen in Trier, einzige metrische griechische Inschrift des Rheinlandes wurde zuerst von Grotefend in Oken's Isis v. J. 1822. T. I. p. 242. und in Dorow's Denkmälern der germanischen und römischen Zeit in den rhein. westphäl. Provinzen 1823. T. I. p. 51 und Tafel 19. 4. herausgegeben, und folgendermassen gelesen:

Θεσσαλονείκη μοι πατρὶς ἔπλετο, οὔν[ομα] Δημώ.
κἄμ' Ἄσιος β[άκελος] λοιγὸς φίλτροισι δάμασσεν,
εὐνοῦχος Πέρσης — [οὕτως] ἴσον ἦν λάχο[ς ἀμφοῖν]
[δῶκε]μάτην θά[λπος καὶ νοῦ]σον ἄνευ θε[ραπείας

Später erschien dieselbe vielfach berichtigt in **Welcker's** Sylloge epigrammatum ed. altera Bonnae 1828. Nro. 101. Vergl. auch **Lersch'** Centralmuseum rheinländ. Inschriften II. Nro. 34., sowie **Fr. Jacobs**, Allg. Schulzeitung 1828. Nro. 125. und H. **Düntzer** in den Jahrb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinland Heft I. S. 93.

Die in Welcker's angef. Schrift genau abgebildete Inschrift ist diese:

ΘΕΣΣΑ·ΛΟΝΕΙΚΗΜ . .
ΠΑΤΡΙΣΕΠΛΕΤοΟΥΝ. . .
ΔΗΜΟΙ. ΚΑΜΑΣΙΟΣΒ . . .
ΛΟΙΥΟΣΦΙΛΤΡΟΙΣΙΔΑΜ . . . . .
ΕΥΝΟΥΧΟΣΠΕΡΕΗΝ . . . .
ΚΥΡΟΝΗΝΛΑΧΟ . . . . .
. . ΙΜΑΙΔΕΝΘΑΛ . . . .
. . . ΣΟΝΑΝΕΥΘΕΓ. ΓΓ . . .

und wird von W. gelesen:

Θεσσαλονείβη μ[οι] πατρὶς ἔπλετο οὔν[ομ' Ὕ]λη μοι.
κἀμ' Ἄσιος Β[ατά]λου υἱὸς φίλτροισι δάμ[ασσεν.]
εὐνοῦχος περ ἔη[ν καὶ ἄ]κυρον ἦν λάχο[ς αὐτοῦ.]
[κε]ῖμαι δ' ἔνθα λ[άβον νοῦ]σον ἄνευθε π[άτρης.]

Thessaloneike war mir Geburtsort, Name mir Hyle;
Asios Batalos Sohn bezwang mich mit Liebesgetränken;
Aber er war Eunuch, und war unberechtigt vom Schicksal;
Hier von der Heimath fern lieg' ich vom Gifte verzehrt.

Nro. 2.

Fragment eines römischen Grabsteins, 3'6" hoch, 1'11" breit gefunden, in Bonn auf der Coblenzerstrasse neben dem Hôtel Belle Vue, Geschenk des Herrn Baumeisters Leydel. Die Reste der Inschrift sind diese:

tHAECVI
ANN·XXX·STI
VIII·H·S·E·
MVCASIVS·F·P

. . . haecu . . . . annorum triginta, stipendiorum octo, hic situs est. Mucasius filius posuit.

Nach dem Inventar fanden sich am Sockel die jetzt weggebrochenen Buchstaben: TIA. Unter der Inschrift befindet sich auf der Fläche des Steines ein Zweig mit zwei Trauben und drei Blättern, die jedoch Weinlaub wenig ähneln.

Vergl. Lersch Centralmuseum. III. Nro. 149.

Nro. 3.

Fragmente einer sehr verwischten Votivinschrift in braunem Sandstein, 2′10″ hoch 2′ breit. Mit Nro. 15. 32. 110. aus Rheder bei Euskirchen, den Aufanischen Matronen gewidmet. Die noch erkennbaren Züge der Inschrift sind genau diese:

ATRONIS
VFANIAPVS
EXERINI
VE
IBERIVS
V. CTOR
XIMPER
SEETS
L

Matronis Aufaniabus [S]everini[us] (?) ve[teranus?] Tiberius Victor [e]x imper[io] ipsarum [pro] se et su[is] [votum solvit] l[ubens merito]. Z. 2 X verhauen für V. Bisher unedirt. Vergl. Nro. 127.

Nro. 4.

Karyatide, welche ein jonisches Kapitell trägt, in Hochrelief aus dem Stein herausgearbeitet, mit welchem sie auch

jetzt eingemauert ist. Sandstein 3′5½″ hoch mit dem Kapitell aber ohne die moderne Plinthe, wahrscheinlich aus Cöln herrührend. Die Nase, und die vom Knie an fehlenden, mit hohen Jagdcothurnen bekleideten Beine sind vom früheren Besitzer, dem Bildhauer Heydel, nach Formen einer Artemis in Stucco ergänzt, der linke, etwas vorgestreckte Arm fehlt noch jetzt. Der mit Arabesken verzierte Saum des Gewandes am Hals und über den Knien war vergoldet, wovon noch deutliche Spuren vorhanden sind, vermuthlich war auch das Stirnband, welches die Haare in einen wenig antiken Krobylos zusammenfasst, vergoldet. Die Figur, welche für antik gehalten worden, ist ganz unzweifelhaft modern; in der rechten, hart am Körper liegenden Hand hält sie einen Griff, wahrscheinlich den eines Schwerdtes, was die linke Hand trug, ist nicht mehr zu errathen. Der verstorbene Prof. Lersch vermuthete entweder eine Justitia mit Schwerdt und Wage oder eine Judith, welche das Schwerdt in der Rechten und das Haupt des Holofernes in der Linken trug. Diese Conjectur scheint mir ungleich wahrscheinlicher als jene, welcher Lersch den Vorzug gab. Der Einwand, welchen Lersch selbst hiegegen erhob, dass nämlich die Augen nicht verbunden sind, scheint mir von grossem Gewicht, auch möchte es zweifelhaft sein, ob je die Justitia in solch kurzer, an Artemis Tracht am meisten erinnernden Tunica gebildet worden ist, was ich freilich von Judith auch nicht behaupten will. Die Figur ist übrigens recht hübsch und sauber gearbeitet, und namentlich ist die Gewandung nicht ohne einiges Verdienst.

Nro. 5.

Römischer Altar aus Sandstein 1′10½″ hoch mit der vorn vorspringenden Basis, ohne Inschrift, jedoch an der Vorder- und beiden Nebenseiten mit schlecht erhaltenen Sculpturen geschmückt. Geschenk des Herrn Reg.-Raths Oppen-

hoff, damaligen Oberbürgermeisters von Bonn. Der Stein wurde in Bonn gefunden, wo er früher hinter der Stiftskirche stand. Die Vorderseite zeigt zwei weibliche, lang bekleidete Figuren, wovon die links stehende die linke Hand auf den niedergesetzten Schild stützt, während sie in der vom Ellenbogen an abgebrochenen Rechten die Lanze gehalten zu haben scheint. Eine Minerva ist hier nicht wohl zu verkennen. Die rechts stehende Figur erhebt in der Rechten einen helmartig aussehenden, aber nicht mehr deutlich zu erkennenden Gegenstand, welchen sie der anderen darzureichen scheint. Der verstorbene Lersch glaubte eine Spindel in ihrer Hand zu erkennen, und erklärte sie für eine Athena Ergane, was ich für stark problematisch halten muss. Die beiden Nebenseiten werden von männlichen Gestalten eingenommen, links ist ein etwa in der Stellung des farnesischen auf die Keule gestützt ausruhender Hercules. Die Keule und der vor derselben befindliche Theil des Steines ist in der Arbeit unvollendet. Auf der rechten Nebenseite steht eine mit der Tunica oder dem Chiton bekleidete, männliche Figur, welche einen nicht erkennbaren Gegenstand zu erheben scheint, vielleicht ein Mercur.

Dass hier *σύμβωμοι θεοί* zu erkennen sind, und zwar solche, welche hier im Rheinland gemeinsamen Cultus hatten; ist wohl klar, die Vorstellung aber im Ganzen zu erklären bei der schlechten Erhaltung, welche namentlich die Attribute sehr zweifelhaft lässt, misslich.

Nro. 6.

Römische Votivinschrift 4′6″ hoch 1′11″, zum grössten Theile bis zur Unleserlichkeit erloschen, glücklicherweise aber in den wichtigsten oberen Theilen erhalten, aus denen mit grösster Wahrscheinlichkeit erhellt, dass der Stein dem Jupiter optimus maximus, dem Hercules, dem Silvan und noch einer Gottheit gewidmet gewesen. Ich habe die Inschrift durchaus genau copirt und hoffe, dass es einem Anderen ge-

lingen wird, die von mir nicht entzifferten Theile zu erklären. An der linken Nebenseite ist ein Raum in flachem Relief eingehauen.

... I O M ET
... C V L I ET
... V A N O ET
... NIO DOMVS
I .. NVS NIPOTI
A N V S IN. CVST
C ... II APCIIIOI
.. ?IANOIII?IO
II II
CHIIAIO CI
I I I I II O·C°S.

Iovi optimo maximo et [Her]culi et [Sil]vano et [Ge]nio domus (divinae?) .... Nepotianus...... consulibus

Combinationen vou Hercules und Silvanus, so wie überhaupt von Hercules mit ländlichen Gottheiten und Scenen sind nicht selten Inschriftlich ist Hercules mit Silvanus combinirt z. B. Gruter p. XLII. Nro. 4. 5. 6. p. LXII. 8. Reines. 149. 108. und sonst. Auch bildlich sind Herculus und Silvanus als σύμβωμοι darstellt z. B. Mus. Chiar. I. 21., Mus. P. Cl. VII. 10., wo noch die Nymphen hinzukommen, so wie bei Gruter p. I. Nro. 4., wo ausser den beiden Göttern noch Mercurius genannt ist. Eine Verbindung von Jupiter und dem Genius domus (divinae?) mit beiden combinirten Göttern ist bisher nicht bekannt. Vergl. noch Zoega Bassirilievi II. p. 115. Note 16., Jahn, Archäolog. Beiträge. S. 62. Die Lücke der ersten Zeile ist vielleicht durch I. H. D. D. (in honorem domus divinae) zu füllen.

Nro. 7.

Grabschrift des Tertinius Secundus auf einer 2'8'' hohen, dünnen Steinplatte mit scharfen und schönen Buchstaben eingehauen, an der linken Seite jedoch fragmentirt:

. . . . . NIVS· SECVND
. . . . VES. NERVIVS
. . . . . EGOT. PISTOR
VIVOS SIBI. T
. . . IMINIAE. SABINÆ
. . . IIVGI. OBITAE
TERTINIAE
. . . . FVAE. LIBERTAE
. . . . . VAE. FECIT.

[Terti]nius Secundus [ci]ves Nervius [n]egot[io] pistor vivos sibi et [Pr]iminiae Sabinae, [c]oiiugi obitae Tertiniae . . . fvae libertae [vi]vae fecit.

Zeile 1 aus Z. 7 ergänzt Tertinius. Z. 2 cives für civis, so wie Z. 4 vivos für vivus Spuren der sinkenden Latinität. Z. 5. Priminiae Conjectur. Z. 6 coiiugi seltene Verdoppelung des i, wogegen das Fehlen des n gewöhnlich ist. Vergl. Lersch Centralmus. I. 41. Orelli 4644., 4646., 4655.

Nro. 8.

Grabstein des Philosophen Q. Aelius Egrilius, gefunden 1832. zu Wesseling zwischen Bonn und Cöln, aus Trachyt vom Drachenfelsen, 4′1″ h., 1′11″ br. Geschenk des Herrn Bürgermeisters v. Geyr in Wesseling.

Q. AELIO
EGRILIO
EVARETO
PHILOSOPHO
AMICO. SALVI
IVLIANI. AELIA
TIMOCLIA VXOR
CVM FILIS

Quinto Aelio Egrilio Evareto philosopho, amico Salvi Iuliani Aelia Timoclia uxor cum filiis.

Lersch hielt Centralmus. II. 38. den hier genannten Salvius Iulianus für den berühmten Juristen unter dessen Redaction 884.

u. C. das Edictum perpetuum erschien; Borghesi in Gerhard's archäol. Zeitung 1845. Nro. 31. p. 111. erklärt, mit grösserer Wahrscheinlichkeit, denselben für den P. Salvius Iulianus, dessen vollständige Nomenclatur sich bei Orelli 4359. findet, und den Dio 72. als ἐλλογιμώτατος („vir clarissimus") erwähnt. P. Salvius Iulianus ist demnach der consul ordinarius des Jahres d. St. 928, ist der von Spartianus (Didius cap. I.) erwähnte Oheim des Kaisers Didius Julianus, und wird folglich der Sohn des Ordners des edictum perpetuum sein. Er befehligte nach Dio l. c. in M. Aurel's Todesjahr (933, u. c.) ein Heer, und verwaltete demgemäss die Provinz in der er stationirt war, leistete der Erhebung des Commodus keinen Widerstand, und wurde, angeklagt, er habe sich des Thrones bemächtigen wollen, 934. hingerichtet (Lamprid. in Commod 4. Spart. Did. cap. 2.). Nach Borghesi verdankt unser Q. Aelius Egrilius Evaretus, ein geborener Grieche und gewiss kein Freigelassener, was der doppelte Gentilname anzunehmen verbietet, sein römisches Bürgerrecht dem L. Egrilius Placianus, Legaten und Proconsul von Africa unter Antoninus Pius (Gori Inscr. Etr. III. 122), demselben, welcher nach dem Briefe bei Fronto I. 7. (Niebuhr I. 8.) ein besonderer Gönner der Philosophen war. Evaretus folgte als Begleiter seinem Freunde Salvius Iulianus an den Rhein, als dieser den Befehl des Heeres, von dem Dio spricht, zufolge des Fundorts unserer Inschrift in Niedergermanien, übernahm. Hier starb Evaretus, der Salvius Iulianus Freund genannt wird, weil dieser als Oberbefehlshaber der Provinz eine so bedeutende Person war. Durch diese Betrachtungen erhält unsere Inschrift einen wirklich historischen Werth, indem sie nicht allein eine Lücke in der Reihe der Legaten von Germanien, und zwar für das bestimmte Jahr 933. das Todesjahr M. Aurels, ausfüllt, sondern auch Dio ergänzt.

Vergl. noch Jahrbücher d. Vereins von A. F. im Rhld. Heft IX. S. 211. ff.

Nro. 9. a.

Oberer Theil eines römischen Grabsteins aus Jurakalk, gefunden bei Bonn an dem Wege nach Grau Rheindorf unfern des Wichelshofs, aufgestellt als Gegenstück des Steins Nro. 12. welcher weniger schön, aber ganz erhalten ist. Unser Stein zeigt das Brustbild des Verstorbenen in einer Nische, welche oberwärts mit verschiedenen Schilden und seitwärts mit schönen Arabesken verziert ist. An den Schmalseiten ein Kopf mit phrygischer Mütze.

Vergl. Jahrbücher des V. von A. F. im Rhld. Heft XVII. S. 103.

Nro. 9. b.

Ein Theil der Krönung des eben angeführten Grabsteins in schönem architektonischem Ornamentstil gehalten. Vergl. Jahrbücher a. a. O.

Nro. 10. a. und b.

Fragmente eines unweit (diesseit) Remagen gefundenen Meilensteines dessen Inschriftreste lauten:

. . . . HADR
AI. PA
. . . PRON
. . ATONI
. P. M. TRI
. III. P. P. A
. . . M. F

Lersch Centralmus. II. S. 64 f. liest und erklärt: [Imperatore Caesare divi] Hadr[iani filio, divi Tra]iani Pa[rthici nepote, divi Nervae] pron[epote, Tito Aelio Hadriano] Antonin[o C. Augusto Pio] pontifice maximo, tribunicia [potestate iterum, consule] tertium, (patre patriae) a [Colonia Agrippinensi] milia passum [triginta.]

Ein anderes Fragment derselben Säule, welches noch an Ort und Stelle ist, so wie der unten als Nro. 14. anzuführende, mit unserer Nummer zusammen gefundene Stein bezeugen, dass der Ort der Auffindung der der ursprünglichen Aufstellung ist. Die Inschrift unseres Steines weist auf die grosse Vermessung der Germanischen Provinzen hin, welche im Jahre 140 n. Chr. stattfand, und auch durch einen zu Bittburg bei Trier gefundenen, bei Lersch a. a. O. S. 66 angeführten Meilenstein bezeugt wird.

Nro. 11.

Meilenzeiger, rund behauen, die Inschrift lautet:

. . . .
IOFLORIA
NOFELICIII
..CTAVCPO
.AXTRBPO
.).PROCOS

[Imperatore Caesare M. Ann]io Floriano felici in[vi]ct[o] Augusto, po[ntifice m]ax[imo] trib[unicia] po[testate patre] p[atriae] proconsule . . . . .

Vergl. Orelli 1036., 1037. Gefunden wurde dieser in's Jahr 276. n. Chr. fallende Stein in der Nähe von Cöln; vergl. Lersch Centralmus. I. 51.

Nro. 12.

Grabstein 6′ hoch, 2′4″ br., Gegenstück zu Nro. 9., und wie jener aus zwei Stücken bestehend, von welchen das obere das Brustbild des mit der Toga bekleideten und einen Stab oder eine Schriftrolle haltenden Verstorbenen in einer Nische zeigt, während das untere die Inschrift enthält. Das obere Stück 1842. von Herrn Stahl, das untere 1837. von Herrn Emons dahier geschenkt. An beiden Schmalseiten eine in orientalisches Costüm gekleidete Figur mit phry-

gischer Mütze, welche ich nicht mit dem verstorbenen Lersch für einen Gallier oder Germanen halten kann, sondern auf den auch im Rheinland so sehr verbreiteten Mithrasdienst beziehe. Die Figuren ähneln vollständig den Opferdienern auf den bekannten Mithrasdenkmälern, und nehmen auf unserem Steine den Platz ein, welchen die Opferdiener auf mehren Votivsteinen unseres Museums inne haben. Das aus Schilden bestehende Ornament über der Nische ist dem in Nro. 9. ähnlich, jedoch nicht so reich. Im März 1837. an der Coblenzerstrasse ausgegraben. Die Inschrift lautet:

P. CLODIO. P. F VOL
ALB. MIL. LEG. I
AN. XLIIX. STIP. XXV.
H. S. E.

Publio Clodio, Publii filio, Voltinia [tribu] Albino, militi legionis primae annorum quadraginta octo stipendiorum viginti quinque. Hic situs est.

Vergl. Lersch Centralmus. II. 40.

Zu bemerken ist die mangelhafte Construction Publio Clodio hic situs est. Lersch und Düntzer nahmen früher Clodio als Nominativ, doch erkannte Lersch später den Dativ an, dessen und des Genitivs Verbindung mit h. s. e. Hagenbuch Epistolae epigr. p. 483. in mehren Beispielen (die er leider nicht anführt) gekannt zu haben scheint.

Nro. 13.

Fragment eines Meilensteins in Form eines Säulenstammes mit schwerem Capitell, auf welchem sich die Inschrift findet:

. . . .
TRIb. POT. XIIX. CC
IMP CA SIAN R

. . . . tribunicia potestate 18. consule . . . imperatore caesare . . . . gefunden bei St. Thomas oder Andernach.

Nro. 14.

Rund behauener Stein mit Nro. 10 zusammen bei Remagen gefunden und folgende, die Auffindung römischer Alterthümer betreffende Inschrift enthaltend:

RVDERA
ANTIQUITA
TIS
ROMANÆ
HOC LOCO
INVENTA.

Nro. 15.

Votivstein aus rothem Sandstein 2′6″ hoch, in 4 Stücke zerbrochen, gefunden bei Rheder, unweit Euskirchen:

I. O. M ET
GENIO ^CI
M VL
MAT I NVS
BF COS PROSL
. SVIS.V.S.L.M.

Iovi optimo maximo et Genio loci Marcus Ulpius Maternus [vel Matrinus] beneficiarius consulis pro se et suis votum solvit lubens merito.

Zeile 5. Beneficiarii waren solche Soldaten, welche durch die Gunst eines hohen Beamten zu einer bevorzugten Stellung im Heere (nicht aber zu einem bestimmten Amte) gelangt waren, oder zur Belohnung eine Diensterleichterung und Arbeitsnachlass durch den Befehlshaber erhalten hatten. Jenachdem ihr Wohlthäter Consul, Proconsul, Legat, Praetor, Tribun war hiessen sie beneficiarii consulis (wie unser Maternus), proconsulis cet. Vergl. Caes. B. C. I. 75. Veget de re mil. II. 7. Gruter p. 525. 3. (bf. consulis) 130. 8. (bf. procons.) 555. 4. (bf. praetoris) u. s. w. Lersch Centralmus. II. 9., Rhein. Provinzialblätter 1839. Nro. 57.

Nro. 16.

Fragment eines in Hautrelief ausgearbeiteten Genius von gelbem Sandstein 1'4'' hoch. Die rechte über das Haupt erhobene und einen Frucht- oder Traubenkorb auf der linken Schulter haltende Hand so wie beide Füsse fehlen. Der Knabe hat sein Gewand zurückgeworfen, so dass es nur über der linken Schulter und den Arm hangt, und sich hinter dem Körper verbreitet, in der linken Hand hält er eine Traube. Die Formen des knabenhaften Körpers sind gut und natürlich gearbeitet, die Augensterne ausgebohrt. Vom verstorbenen Lersch wurde die Figur irrthümlich für einen ruhenden Bacchus in Gestalt des Apollino gehalten.

Nro. 17.

Grabschrift in grauem Kalkstein der devonischen Formation voller Versteinerungen, in zwei Stücke gebrochen, gefunden in Cöln bei Sct. Cunibert.

SVPERINI. ROMA
NI. ϽPROTECT. DN
FLORENTINIA. AL
TA CONIVGI. KA
RISSIMO OBI

. . . . . . Superini Romani centurionis protectorum Domini nostri, Florentinia Alta coniugi karissimo obito faciundum curavit.

Am Anfang scheinen die Buchstaben D. M. (Dis Manibus) zu fehlen.

Z. 1. Superini Romani. Die Inschrift fällt aus der Construction oder trennt sich in zwei Sätze ähnlich der oben Nro. 12, denn die Genitivendung in beiden Namen ist zu deutlich als dass an Superinio Romani (filio) gedacht werden könnte, wie der verstorbene Lersch wollte.

Z. 2. Die protectores bildeten die Leibwache, vergl. Spartian Carac. 7. Ammian L. 14. cap. 7. Cod. Theod. tit. 24. (de domesticis et protectoribus) leg. 9. Ein praefectus pro-

tectorum augg. nostr. kommt bei Gruter p. 1028. Nro. 2. vor. Der Kaiser (DN) ist nicht mehr zu errathen. Z. 5. obitus für mortuus vergl. oben Nro. 7. und Lersch Centralmus. I. 44. und 32.

Nro. 18. a.—f.

Verschiedene Fragmente aus Sandstein, welche zu einem grösseren Monumente (vielleicht einem Tempel) gehört haben. Dieselben wurden $2^1/_2$ Stunden von Trier an der aachener Landstrasse gefunden, und von Hrn. Dr. Schneider, früher in Trier, jetzt in Emmerich dem Museum geschenkt.

a) Kopf und Arm eines Genius, der einen Kranz von lorbeerartigen Blättern hält, in Hautrelief aus dem Stein gearbeitet, welcher oberhalb in einer schräge laufenden, mit Hohlkehle versehenen Leiste vorspringt; vielleicht ein Fragment des Giebels. Die Arbeit ist kräftig und lobenswerth.

b) Torso zu der vorigen Nummer.

c) Fragment eines vierseitigen Pilasterkapitells, an zwei Seiten mit Genien, an der dritten durch Blätterornament verziert, während die vierte Ansätze anderer Architekturstücke zeigt.

d) Unterer Theil der vierseitigen Basis eines Wandpfeilers, an zwei Seiten mit Genien, deren Beine zu erkennen sind, während das Uebrige fehlt, an der dritten durch ein undeutliches vegetabiles Ornament verziert, während die vierte Seite unbehauen ist.

e) Theil eines Grabdenkmals, mit pinienzapfenartigen Schuppen bedeckt (vergl. Jahrbücher XVI. S. 48. ff. Tafel I, und XIV. Tafel VI. S. 97. ff.

f) Bruchstück mit den Buchstaben CVSAN, nach der Erklärung des Gebers die Reste der Inschrift: Herculi MaCVSANō, was dahingestellt bleiben muss.

Nro. 19.

Fragment eines grösseren Monuments (eines Frieses

oder Grabdenkmals?) aus Sandstein; Halbrelief eines geflügelten Genius, der im Tanzschritt schwebend mit der Rechten ein Feston trägt, welches mit langem, flatterndem Bande über die Schulter hangt, 2′9″ hoch, von recht guter Arbeit, gefunden auf einem Acker an der Coblenzerstrasse.

Nro. 20.

Grabstein eines römischen Soldaten ohne Inschrift, Sandstein 3′4″ hoch, gefunden beim Strassenbau zwischen Bonn und Godesberg. Der Verstorbene in einfacher Rüstung unter welcher die Gewandung in bogenförmigen Falten heraushangt, das kurze Schwerdt an der rechten Seite, die rechte Hand auf die [fehlende] Lanze gestützt, steht in grader Ansicht ruhig in der Nische, welche oberhalb mit theilweise erhaltenem Ornament umgeben war. Ziemlich gut gearbeitet und bis auf die angegebenen Verletzungen gut erhalten.

Zu vergleichen sind die ähnlichen Denkmäler Nro. 41., 43, und die verwandten Nro. 29. und 34.

Nro. 21.

Berühmter Grabstein (Kenotaph) des Manius Caelius, der im Varianischen Kriege fiel, 4′3″ h. 2′4″ b. Vielfach besprochen und beschrieben, am vollständigsten und mit Anführung der Literatur bei Lersch Centralmus. II. 1., woselbst das Denkmal auch abgebildet ist. Gefunden nach Teschenmacher Annales Civiae bei Xanten vor 1638. Das mit corona civica, torquibus (goldenen Halsspangen als Dienstauszeichnung), armillis (Armspangen), phaleris (Medaillons), als militärischen Ehrenzeichen geschmückte, mit dem *θώραξ στάδιος* bekleidete Brustbild des Gefallenen ist in der Nische zwischen den auf eignen Postamenten stehenden Köpfen zweier seiner Freigelassenen angebracht. Die Inschriften lauten:

M'. CAELIVS M. L PRIVATVS

M' CAELIVS M. L THIAMINVS

M' CAELIO T. F. LEM BoN.
. ‾O LEG. XIIX. ANN. LIIIs
. . CIDIT . BELLO VARIANO OSSA
. NFERRE.LICEBIT.P.CAELIVS.T.F
LEM. FRATER. FECIT

Manius Caelius, Manii libertus Privatus. Manius Caelius, Manii libertus Thiaminus. — Manio Caelio, Titi filio, Lemonia [tribu] Bon[onia, lega]to legionis duodevicesimae, annorum quinquaginta trium semis. [Ce]cidit bello Variano. Ossa [i]nferre licebit. Publius Caelius, Titi filius Lemonia [tribu] frater fecit.

Zeile 2. legato. Der verstümmelte Anfang dieser Zeile ‾O wurde von früheren Herausgebern legato gelesen, indem man die dem Raume nach allein mögliche Abkürzung LTO. ohne Weiteres annahm. Diese Abkürzung aber ist in der römischen Steinschrift ohne Beispiel, und es ist in neuerer Zeit von Mehren eine andere Erklärung vorgezogen. Orelli 621., der auch noch in einem anderen Punkte die Inschrift ungenau giebt schreibt gradezu) (Centurioni), und auch Lersch neigte in den Nachträgen zu seinem Centralmuseum zu dieser Erklärung, indem er das ‾O für ein stark ausgeschweiftes Centurionenzeichen) oder ɑ hielt. Allein dieser Annahme und somit wohl der ganzen Erklärung widerspricht der Augenschein, indem nicht allein auf dem Steine das O entschieden ganz geschlossen, sondern offenbar auch der von Lersch zu demselben gezogene Strich ‾ von demselben deutlich getrennt ist. Es kommt hinzu, dass bei der Annahme es sei ‾O ein stark ausgeschweiftes) eine Lücke von einem Buchstaben am Anfang dieser Zeile unausgefüllt bleibt, während es schwer glaublich ist, dass bei der grossen Regelmässigkeit der Schrift, hier von Anfang eine Lücke gewesen sei. — Will man deshalb nicht zu dem seltsamen LTO für legato zurückkehren, oder gar, was auch vorgeschlagen worden,

die ganze vortreffliche und bedeutende Inschrift der in Rede stehenden Schwierigkeit wegen für unecht erklären, so bleibt, da der Centurio an unserer Stelle schwerlich vertheidigt werden kann, nur der Versuch einer ganz neuen Erklärung übrig, der ich jedoch für meinen Theil ein Zurückkehren zu dem älteren LTO, legato vorziehe. — Ein anderes Bedenken Lersch's dass nämlich ein Legat zu vornehm sei, als dass wir sonst Nichts von ihm wissen sollten, ist weniger bedeutend, und die starke Decorirung des Brustbildes in der Nische scheint auch eher für einen höheren als einen niederen Befehlshaber zu sprechen; wenngleich der Centurio im Mus, Veron. CXXI. fig. 4. viel Aehnlichkeit mit unserem Caelius zeigt.

Nro. 22.

Steinplatte 3′6″ hoch und ebenso breit, mit etwas erhobenem Rand, abgesägt von dem Grabstein Nro. 71., mit einer schwebenden, mit flatterndem Gewande lang bekleideten, weiblichen Figur (Tänzerin?) verziert, welche Kränze in beiden Händen über den Kopf erhebt. Flach, aber nicht ohne Lebendigkeit und Ausdruck gearbeitet.

Nro. 23.

Votivaltar aus Sandstein 1′10″ hoch, mit der deutlichen Inschrift:

DEAE
HLVDANAE
SACRVM
C. TIBERIVS.
VERVS

Deae Hludanae sacrum. C. Tiberius Verus [posuit.]

Bei Birten gefunden, häufig edirt und besprochen, vergl. Lersch Centralmus. II. 27. Thorlacius Antiqq. bor. spec. 3. Hafniae 1789. Grimm Deutsche Mythologie S. 156. de Wal. Myth. sept. mon. epigr. latina Nro. 149. Nach diesen Auctoren ist die Hludana weder eine römische noch auch eine

keltische Göttin, sondern scheint mit der altnordischen Hlôdhyn (Beiname der Erde; vergl. Simrock: die Edda S. 341.) zusammenzutreffen. In Jahn's Jahrbüchern der Philol. und Pädagogik 1843, Nro. 38. S. 296., 306. versucht Fiedler, wie vor ihm schon Cannegieter de Brittenburgo S. 31., und der Verf. der Nachrichten von den zu Cleve aufgestellten Alterthümern cet. die Hludana als topische Göttin des Dorfes Lüddingen bei Xanten zu erklären. Vergl. dagegen J. Becker in den Jahrb. Hft. XVII. S. 183.

Nro. 24.

Votivaltärchen aus Sandstein 1'2'' hoch, gefunden in den Grundmauern eines Hauses in Bonn, zu Ehren des Kaiserhauses dem Jupiter o. m., dem Genius loci und allen Göttern und Göttinnen gewidmet. Die Inschrift lautet genau:

. H. D. D. I O 1
Leistchen
ET. GENIO LOCI
DIS. DEABVSQ
V. OMNIBVS AE
VENCONIVS. CR
SCENS. T. IVLIVS
ELIX B B F F LEG
LEG. T.M.P. F. PR°SE
I
SVS. V. S. L. M. KAL
.EP.IMP.P.D.D.N.N.GA
O.E. VOLVSIANO
. . V. G. G COSS

In] honorem domus divinae, Iovi optimo maximo et Genio loci dis deabusque omnibus Aedius Venconius Crescens et Iulius Felix beneficiarii legati legionis primae Minerviae piae felicis, pro se [et] suis votum solverunt lubentes merito, kalendis [s]eptembribus, imperatoribus dominis nostris Ga[ll]o et Volusiano [Au]gustis consulibus.

L. Vibius Trebonianis Gallus und L. Vibius Volusianus waren im Jahre 252. n. Chr. zusammen Consuln. Lersch Centralmus. II. 10.

Nro. 25.

Relief aus Alabaster, aus Dorow's Besitz, eine seitwärts auf einem Pferde sitzende, bis auf die Beine, die rechte Brust nebst dem Arme bekleidete Göttin, welche auf ihrem Schosse ein vierfüssiges Thier und einen Vogel hält. Das vierfüssige Thier hat einen langen Schwanz und einen Marder- oder Wieselartigen Körper, kann also kein Hase sein, wofür es gehalten worden, ob der Vogel ein Rabe oder eine Taube sein soll, ist nicht zu entscheiden. Dorow (Opferstätte und Grabhügel cet. II. Titelblatt und S. 51.) hielt die Figur für eine Isis; Creuzer brieflich an Dorow a. a. O., der nie eine Isis zu Pferd gesehn zu haben angiebt, erklärte die Göttin für eine Luna oder Artemis λευκόπωλος oder λεύκιππος, glaubte aber, dass man auch mithrische Attribute im Bilde finden könne. Der Gedanke an eine keltische unbekannte Gottheit, den Creuzer und Lersch theilten, scheint mir am zulässigsten. Dorow ertheilt der Arbeit ein völlig unverdientes Lob, die Göttin ist äusserst hager, das Pferd, welches im Passgang schreitet, ungleich, theils sehr steif gearbeitet. Gefunden wurde das Relief bei Alt-Trier.

Nro. 26.

Bruchstück eines Gesimses aus Sandstein mit vorspringenden Mutulen in guter Ornamentik. Der Fundort ist im Inventar nicht angegeben.

Nro. 27.

Votivaltar dem Jupiter o. m. gewidmet aus Sandstein: die Inschrift ist:

I. O. M.
MARTIVS
VICTOR.
SIG.LEG.XXX.V.V.
SEVERIANÆ
ALEXANDRI
P. F. V. S. L. M.
AGRICOLA.ET.CLE
MENTIANO. COS.

Iovi optimo maximo Martius Victor signifer legionis tricesimae Ulpiae Victricis Severianae Alexandri[anae] piae felicis, votum solvit lubens merito. Agricola et Clementiano (sic) consulibus.

Stand früher im Schlosse zu Clevé, und ist bei Cleve gefunden. Lersch Centr. II. 3. — Z. 4 signifer, Standartenträger der Legion oder Cohorte; ein solcher ist bildlich dargestellt in unserer Nro. 42. Der Stein ist vom Jahr 230. n. Chr. Geb., in welchem, nach den Fasti consulares L. Virius Agricola und Sex. Catius Clementinus zusammen Consuln waren.

Nro. 28.

Votivinschrift mit kleiner aber deutlicher Schrift, dem Apollo, Sol und der Luna gewidmet für das Wohl des Kaisers Alexander Severus bei dessen Regierungsantritt im Jahre 223. n. Chr. von Soldaten der 30. Legion. Die Inschrift lautet:

D. PRO
IMP. SEVERI
ANDIRI. AVG. DEo
LLINI. DYS PRO. LV. S
LQ. DE. MILITES. LEG.
XXX. V. V. P. F. SVB. CVRA
AGENT. T. F. APRI. COM
MODIAN. LEG. AVG. P. P. ET
CANNVT. MODEST. LEG
LEG. SEPT. MVCATRA
IMAG. ET. SEPT. CALLVS
ET. SEPT. MVCATRA. ET
SEPT. DEOSPOR. ET. SEPT
SAMMVS. ET SEPT. MVCATRA
CANDIDATI. V. S. L. M.
MAXIMO. T. ET. AELIANO
[Sockel] COS.

In honorem domus] divinae, pro [salute] imperatoris [Severi Alex]andiri (*sic*) Augusti, deo [Apo]llini, diis propitiis Lunae S[o]lique devoti milites legionis tricesimae, Ulpiae, Victricis, piae felicis sub cura agentium Titi Flavii Apri Commodiani legati Augusti pro praetore, et Cannuti Modesti legati legionis, Septimius Mucatra, imaginarius et Septimius Callus et Septimius Mucatra et Septimius Deosporus et Septimius Sammus et Septimius Mucatra candidati votum solverunt lubentes merito. Maximo iterum et Aeliano consulibus.

Die jetzt fehlenden Anfänge der Zeilen sind noch bei Fiedler S. 227. erhalten. Vergl. Lersch Centralmus. II. 14. Z. 8. der Legatus Augusti pro praetore war Specialgesandter in die Provinz, welche der Kaiser sich selbst reservirt hatte, und war daselbst höchster Beamter. Vgl. Spartian in Hadrian. cap. 3. Z. 11 Imaginarii vel imaginiferi qui imperatoris imagines ferunt. Veget. II. 7. — Z. 15. Candidati waren nach Veget. l. l. milites principales, qui privilegiis muniuntur. Vergl. Lersch a. a. O. und Forcellini s. v. Das Consulat des L. Marius Maximus und des L. Roscius Aelianus fällt in das Jahr 223. n. Chr., also das erste Regierungsjahr des Kaisers Alexander Severus.

Nro. 29.

Grabstein des Soldaten der 15. Legion Q. Petilius Secundus aus Mailand in der oufentinischen Tribus, gefunden in Bonn 1755. Der Verstorbene steht in ganzer Gestalt mit Tunica, Sagum, Lanze, Schwerdt und Dolch in der Nische. Die Inschrift lautet genau:

QPETILIVS. QF. OFEN.
SECVNDVS. DOM
MEDIOMILES. LEG.
XV. PRIM. ANN. XXV.
STIP: V. H. EX. T. F. C

Quintus Petilius, Quinti filius, Ofentina [tribu] Secundus domo Mediolanus miles legionis decimae quintae, primigeniae,

annorum viginti quinque stipendiorum quinque. Heres ex testamento faciundum curavit.

Z. 1. Die Schreibung ofentina für oufentina, welche in zahlreichen Inschriften die gewöhnliche ist, ist entweder eine orthographische Abweichung wie sie in Inschriften nicht selten sind, oder, wie Lersch Centralmus. II. 41. meint, platte Aussprache. Für letztere Annahme führt derselbe die Schreibung ufentina bei Cicero pro Planco cap. 16. u. 38. an.

Nro. 30.

Grabschrift des Opponius Paternus, früher eingemauert an der Seitenthür der Kirche zu Lessenich bei Bonn. Sandstein 1'3'' hoch, 2'3'' breit. Die Inschrift ist genau diese:

ONIO. PATER
PBVET. EX. CA. LEGI
OPPONIVS. ZOILVS.LIB
ETHERES F C

Opp]onio Pater[no] principali beneficiario, veterano ex candidato legionis primae Opponius Zoïlus libertus et heres faciundum curavit.

Z. 1. Der Name Opponius mit Sicherheit aus dem des Freigelassenen in Zeile 3. ergänzt. Z. 2. Die Zeichen PB, haben ihre Erklärung „principalis beneficiarius" durch O. Kellermann Vigilium Rom. latercula duo Romae 1835. p. 19. verglichen mit Gruter DLI. 3. gefunden, wie dies die Nachträge zum Centralmus. III. S. 115. angeben. — Ungenau findet sich die Inschrift edirt von Urlichs in d. Jahrbüchern d. Vereins von A. F. Hft. III. S.99., besser bei Lersch Centralmus. II. 37.

Nro. 31.

Jugendlicher weiblicher Torso (vielleicht einer Venus) in Hautrelief aus Muschelkalk, 1' hoch, gefunden 1818 zu Bonn, und abgebildet in Dorow's Denkmälern I Tf. XV. Fig. 2. vergl. daselbst Seite 32.

Nro. 32.

Bruchstück eines Reliefs aus rothem Sandstein 1'3'' hoch, gefunden zu Rheder bei Euskirchen, den Oberkörper einer mit den Armen an den Felsen geschmiedeten weiblichen Figur darstellend, ohne Zweifel Hesione, welche noch auf anderen rheinischen Monumenten z. B. einem Sarkophag in Cöln und einem Altar im Schlossgarten zu Durlach vorkommt. Obwohl die Ausführung nur mittelmässig ist, verdienen die Composition und der Ausdruck entschiedenes Lob. Vergl. Urlichs Jahrbücher Hft. IX. Tf. II. 1. S. 153. Welcker in den Jahrbüchern Heft VII. Tf. III. IV. Fig. 1. S. 114. und Alte Denkmäler II. 301.

Nro. 33.

Relief in einer flach dreieckigen Nische, vielleicht dem Giebel einer Aedicula, die taurische Iphigenia darstellend, welche zwischen Orestes und Pylades mit dem Götterbilde entflieht. Der Stein wurde 1811 aus dem Indebach gezogen und lag einige Zeit im Hofe des Regierungsgebäudes zu Aachen, von wo er in das Museum kam.

Vergl. Dorow im Kunstblatt 1822 Nro. 3. S. 12. Urlichs in den Jahrbüchern Hft. I. S. 61. Tfl. III. IV. Fig. 3.

Nro. 34.

Grabstein des Asturiers und Signifer der 5. Cohorte der Asturier Pintaius aus Intercatia; gefunden 1755. zu Bonn, 6'1'' hoch, 1'10'' breit. Der Verstorbene steht in grader Ansicht und ganzer Gestalt in der Nische in glatt anliegendem Untergewand, wenn nicht ein Panzer gemeint ist, bewaffnet mit Helm, Dolch an der rechten, Schwerdt an der linken Seite und mit einem Thierfell über der Rüstung bekleidet, welches, auch den behelmten Kopf umhüllend, mit

den Vorderpfoten auf der Brust befestigt ist. In der Rechten hält Pintaius ein eigenthümliches Signum. Die Inschrift ist genau diese:

PINTAIVS PEDLIC.
F. ASTVR TRANS
MONTANVS. CASTEL
INTERCATIA. SIGNIFER
CHO. V. ASTVRVM
ANNO. XXX. STIP. VIII
H. EX. T. F. C

Pintaius Pedilici filius, Astur transmontanus, castello Intercatia, signifer cohortis quintae Asturum, annorum triginta, stipendiorum octo heres ex testamento faciundum curavit.

Vergl. Lersch Centralmus. II. 42.

Nro. 35.

Votivaltar aus gelblichem Sandstein, gefunden bei Cleve (?), dem Jupiter optimus maximus gewidmet vom Optio T. Granius Victorinus. Die Inschrift ist:

I. O. M.
T. GRANIVS
VICTORI
NVS
OPTIO. V. S.
L. M.

Iovi optimo maximo Titus Granius Victorinus optio, votum solvit lubens merito.

Lersch Centralmus. II. 4. Die Optionen waren Stellvertreter der Centurionen und Decurionen in Privatangelegenheiten, und nach Veget. II. 7. auch in Amtsgeschäften.

Nro. 36.

Votivstein aus der Gegend von Cleve, mit folgender Inschrift:

MARTIAE
SACRVM
LEG. EX
VISV
T. G. LE
V. S. L. L. M.

Diese Inschrift enthält des Auffallenden und Wunderlichen in den wenigen Zeilen so Vieles, dass ihre Echtheit stark verdächtig wird. Die erste Zeile wurde von früheren Herausgebern MARTI.AE gelesen, und Marti aequo erklärt, was Lersch mit Recht beseitigt (Centralmus. II. 32.) Er selbst glaubte in der nicht nachzuweisenden Martia etwa die Bellona *) erkennen zu dürfen, und hat wenigstens in dem Punkte Recht, dass eine römische, nicht etwa eine germanische oder keltische Namensform vorliegt, was de Wal angenommen zu haben scheint, welcher unsere Inschrift in seine Myth. sept. mon. epigr. lat. als Nro. 166. aufgenommen hat. Vergl. hiegegen Becker in den Jahrbb. Heft. XVII. S. 169. Aber die Martia ist nicht allein seltsam, auch das LEG der dritten Zeile ist anstössig, denn dieses kann nur Legatus oder Legio ergänzt werden, und es ist in beiden Fällen sehr auffallend, ja unerhört, keine nähere Bezeichnung zu finden, welche Legion oder welcher Legat den Stein geweiht habe. Endlich sind auch die vier einzelnen Buchstaben der 5. Zeile kaum zu erklären, und geben selbst wenn wir sie mit Lersch ungenau lesen T.C.L.F (während T.G.LE auf dem Steine steht) und Titi Caii, Lucii filii erklären als drei Pränomina ohne Gentilnamen, nicht das, was hier nöthig wäre. — Die auf eine Göttererscheinung hinweisende Formel ex visu ist freilich mehrfach zu belegen, und Lersch führt a. a. O. in dieser Beziehung z. B. Gruter II. 4. 12., XXXII 5., LVI. 9., LX. 2.,

*) In einer Maizer Inschrift (vergl. Zeitschr. für A. W. 1840. S. 123.) weiht eine *Martia* der *Bellona* einen Altar.

LXIV. 3., LV. 1., LXX. 7., LXDXIII. 2. an, allein die angeführten Schwierigkeiten sind so bedeutend, dass der Zweifel an der Echtheit auch Anderen, z. B. Becker a. a. O. sich aufgedrängt hat.

Nro. 37.

Relief aus Kalkstein zu Wiesbaden in der Schwalbacherstrasse gefunden. Eine mit Doppelgewande bekleidete Göttin sitzt auf einem Thron rechts, einen Zweig oder ein Füllhorn, welches ein neben ihr stehender geflügelter Knabe (Genius) anfasst, in der Linken haltend, eine Schale in der Rechten vorstreckend, in welche der vor ihr stehende Mercur einen Sack Geld ausschüttet, während ein erhöht stehender zweiter Flügelknabe seinen Caduceus hält.

Dorow Grabstätte und Opferhügel II. Tf. I. S. 7. hielt die Göttin für Nundina, von der oder deren Attributen wir aber keine Darstellung haben; Ch. v. Florencourt Beiträge zur Kunde alter Götterverehrung. Trier 1842. wollte Rosmerta erkennen. Jedoch hat Rosmerta in der einzigen bekannten Darstellung, dem Relief von Langres, bei Dom Martin Relig. des Gaulois Par. 1727. p. 243. und auch sonst abgebildet, nicht das Füllhorn, sondern den Schlangenstab, der hier offenbar dem Mercur gehört. Lersch dachte an die Moneta Augusta, welche aber auf Münzen die Wage bei sich zu haben pflegt. Vielleicht ist am einfachsten an Fortuna zu denken, welche auch inschriftlich häufig mit Mercur verbunden ist.

Nro. 38.

Votivaltar dem Jupiter o. m. gewidmet, wahrscheinlich bei Cleve gefunden. Grauer Sandstein 1′3″ h., 11″ br. Die Inschrift ist:

I. O. M.
SACRVM. M
SEP. IVNIVS
[Sockel] V. S. L. L. M.

Iovi optimo maximo sacrum, Marcus Septimius Iunius votum solvit laetus lubens merito.

Lersch Centralmus. II. 7.

Nro. 39.

Votivaltar aus grauem Sandstein 1'5'' hoch, dem Jupiter optimus maximus gewidmet, gefunden bei Cleve (?) Die Inschrift ist genau diese:

I. O. M.
T. ALTI VS
IANVARIVS
ET. L. ACCEP
VS. RETOMAE
FRAT. V.S.L.M.

Iovi optimo maximo Titus Altius Ianuarius et Lucius Acceptus Retomae frater votum solvit lubens merito.

Lersch Centralmus. II. 6.

Nro. 40.

Schwache Reste einer vor längerer Zeit noch ganz erhaltenen und bei Lersch Centr. II. 54. vollständig wie unten gegebenen, aus dem Clevischen herrührenden Grabschrift. Die noch lesbaren Buchstaben sind genau diese.

. . . C . . . . . IF'REV
. . . . NX . .
. U . . . . MA
VOSR . . . .
FRAT . . . . . . C . . .

SilvanO, LoupI Filio, TREVerensi, equiti alae Vocontiae

anNorum Xxx (triginta) stipendiorum duodecim, et vivis, Primae sorori eius; heredes faciundum curaverunt.

VOS Rogitat quaeso soror unica FRATris amantis
ni disigilletis, nive violetis opus.

Das Bildwerk über der Inschrift ist kaum noch zum Theil zu erkennen, und stellt den Verstorbenen und seine Schwester bei Tisch, ihn liegend, sie nach römischer Sitte sitzend dar.

Nro. 41.

Grabstein eines römischen Soldaten ohne Inschrift, Sandstein 3′10″ hoch; in runder Nische das bis fast auf die Knie erhaltene Bild des Verstorbenen in einfacher Tunica. An seinem verzierten Gurt hangt links das Schwerdt, auf welches er die Hand stützt, und rechts der Dolch mit reicher verziertem Griff. Die Nische ist mit einer Epheuranke umgeben.

Nro. 42.

Grabstein des Julius Paternus, gearbeitet von dem Freunde desselben, dem Architekten Opponius Justus, gefunden 1729. zu Bonn bei Grabung der Fundamente der Pfarrkirche zu Sct. Petrus. In der Nische über der Inschrift liegt der Verstorbene auf einem Ruhebett, bedient von zwei zur Seite stehenden Sclaven. Vor dem Ruhebett ein kleiner runder Tisch. Die Inschrift ist:

D M
IVL. PATERNO
MIL. LEG. XXII. PR.
P. F. STIP. XXIII
OPPONIVS. IVSTVS
ARCHIT. AMICO
A.SE. FECIT.

Dis manibus, Iulio Paterno militi legionis vicesimae secundae

primigeniae piae felicis, stipendiorum vigiati trium. Opponius Iustus architectus amico a se fecit.

Lersch Centralmus. II, 36. a se = suo aere aus eigenen Mitteln, im Gegensatze zu dem ex testamento.

Nro. 43.

Grabstein ohne Inschrift aus Sandstein 3′3″ hoch. Der Verstorbene in langem Gewande ohne Waffen, in der Linken einen nicht zu erkennenden Gegenstand haltend, in einer flachen, dreieckig abgeschlossenen Nische, welche mit wenig erhobenem Blätterornament eingefasst ist. Die verschiedenen Buchstaben, welche sich auf dem Gewande finden, sind momoderne Verunzierung des Bildwerkes. Stammt aus dem Clevischen und stand im Schlosse zu Cleve.

Nro. 44—56.

Inschriftfragmente, theilweise nur einzelne Buchstaben von verschiedener Grösse enthaltend; und zwar:

44. IVSSV
FECIT
O

Neben dem schwächer eingeritzten O noch eine gewundene Verzierung, schöne Schrift, das Ganze, wohl das Ende einer Votivinschrift (ex iussu ipsius fecit cet.), mit einem verzierten Rande theilweise umgeben.

45. V
IDV
DD

46. IMA
(ↄ

47. ΛΘΠ
AIbRA

48. . . . .
NV

49. . . . I
AI

50. LL
VD

51. D
M. VI

52. LE

53. E

54. GNC
PR

55. S PER
VIV
SIBI

. . . . . s Per[petuus ?] viv[us sibi cet. Reste einer Grabschrift.

56. IVS

ARACA

v]ivus (?) . . . . Gefunden beim Theaterbau in Bonn.

Nro. 57.

Votivaltar aus grauem Sandstein 1′4″ h. 10″ br., gefunden zu Bergendael. Die Inschrift ist:

MERC . . .
C. IVLIVS
MARTALIS
V. S. L. M.

Merc[urio] Caius Iulius Martialis votum solvit lubens merito. Lersch Centralmus. II. 15.

Nro. 58.

Votivaltar der Minerva gewidmet von Dolabra.

Die Inschrift, deren Abschrift bei Lersch Centralmus. II. 13. mehrfach unrichtig ist, ist genau folgende.

. AINIIRVI
DOLABRA \
S P I D
CLASSISAVG
GIIRI . MID
V. S. L. M.

Minervae Dolabra . . . . classis Aug[ustae] Germ[anicae] (pedes)? votum solvit laetus lubens merito.

Tuffstein bei Andernach gefunden. CLASSIS GERM. Vergl. Nro. 151., bei Lersch Centralmus. III. 145. ex classe germanica. Vergl. Orelli 3600. Aus den bei Lersch befindlichen Schriftzügen der 4. Zeile war allerdings kein Germ. zu erkennen, welches aber durch den Augenschein gegeben und durch die angeführte andere Inschrift aus Andernach so wie durch Orelli a. a. O. bestätigt wird. — Z. 5. pedes vergl. unten Nro. 151. und Lersch Centralmus. III. 145.

Nro. 59.

Relief eine weibliche Figur zu Pferde darstellend, von Dorow Opferstätte und Grabhügel II. S. 28. für Iulia Mammaea erklärt. In der Hand hält sie eine Kugel. Gefunden in Castel bei Mainz. Abgebildet bei Dorow a. a. O. Tf. 14.

Nro. 60.

Bärtiger männlicher Kopf über Lebensgrösse aus Kalkstein, gefunden bei Bonn; die Nase ist abgebrochen und der Mund beschädigt, sonst ist die Erhaltung gut und die Arbeit namentlich im Haar fleissig. Porträt? Abgeb. bei Dorow Denkmäler I. Tf. V. Fig. 2., welcher das. S. 27 eine Aehnlichkeit mit Clodius Albinus erkennen möchte.

Nro. 61.

Gut gearbeiteter männlicher Kopf aus dunklem Kalkstein 9″ h., gefunden im Marienforst bei Godesberg. Das Werk ist mittelalterlich, und der bis auf einen Haarbüschel vorn glatte Schädel lässt auf Petrus schliessen.

Nro. 62.

Weiblicher Kopf aus Sandstein 1′ hoch.

Nro. 63.

Kopf des Mercur mit geflügeltem Petasus aus Sandstein (ein Flügel abgebrochen), gefunden bei Heddernheim. Dorow Denkmäler I. S. 108.

Nro. 64.

Fragment eines Kopfes 7″ hoch.

Nro. 65.

Maskenartiges jugendliches Gesicht ohne Haar aus Sandstein, gefunden in Bonn bei dem Bau des Theaters. Auf der Stirn sind die Buchstaben IMP eingeritzt.

Nro. 66.

Verstümmelter Ueberrest des Obertheiles eines Kopfes aus Sandstein, der nur im Allgemeinen zu erkennen ist, vielleicht aber die grosse Wulstperücke der Matronen hat.

Nro. 67.

Fragment eines Kopfes aus Sandstein.

Nro. 68.

Reste einer Gruppe zweier männlichen Figuren aus Sandstein, von welchen die eine leicht in den Armen der anderen zu liegen scheint, welche sie ohne Spur einer Anstrengung umfasst. Eine Deutung ist misslich. Der Fundort ist nicht angegeben.

Nro. 68. a.

Gypsabguss eines männlichen Kopfes mit langem, grade herabhangendem Haar, das Gesicht ist bis auf die Andeutung von Augen und Mund zerstört. Das Original aus gelblichgrauem verhärtetem Mergel wurde in der Nähe der Externsteine bei Paderborn ausgegraben und ist in das kgl. Museum zu Minden abgeliefert. Abgeb. in Dorows Denkmälern I. Tf. XXXIV. Fig. 1. a. — d.; vergl. das. S. 83. f.

Nro. 68. b.

Menschlicher Oberkörper mit Löwenkopf aus Heddernheim durch Hrn. Prof. Grotefend eingesandt. Vielleicht ist

Aeon zu erkennen, von dessen bekanntesten Bildwerken jedoch diese Darstellung mehrfach abweicht. Sandstein 10″ hoch. Dorow, Denkmäler I. S. 108.

Nro. 69.

Fragment einer den capitolinischen Gottheiten gewidmeten Ara votiva aus Grobkalk 1′2″ hoch, wahrscheinlich aus dem Clevischen stammend. Stand im Schlosse zu Cleve. Die Inschrift ist:

. . . . VNONI
. . . . . . RVAE . PRO
. . . . EXTHVL
. . . . NTINI.

Iovi optimo maximo I]unoni [reginae Mine]rvae pro [salute] [S]exti Iulii [Fro]ntini.

Lersch II. 12. Ich habe die Erklärung nach der bisherigen Lesung gegeben, weil ich es nicht für gewiss constatiren kann, ob Zeile 3.: TIIVL oder, was ich zu erkennen glaube und in der Abschrift angedeutet habe: THVL zu lesen ist. Gewiss ist dass die beiden Striche II nicht so weit getrennt stehen wie bei Lersch und in den „Nachrichten" und dass zwischen ihnen sich kein Punkt findet. Ist wirklich der Buchstabe H in der Inschrift so wird natürlich die Erklärung eine ganz andere. Die Entscheidung muss vorbehalten bleiben. In dem Sextus Iulius Frontinus glaubt Lersch den bekannten Schriftsteller unter Vespasian, den Verfasser der Strategematica und De aquaeductibus urbis Romae zu erkennen.

Nro. 70.

Mittelalterliche, bisher unerklärte Inschrift in Tuffstein, aus folgenden Buchstaben bestehend:

VNCTGM
XWI. MA
AITN. KI
C Þ. MH
KORΓEP
I. HR. N.

Vergl. Lersch Centralmus. II. Anhang p. 68.

Nro. 71.

Grabstein des Marcinus, Breucer's und Soldaten der achten Cohorte der Breucer, zu Birten gefunden. In der reich verzierten Giebelnische über der Inschrift fand sich ein Bildwerk, welches einen von einem Löwen erwürgten Eber darstellte, von dem aber nur noch geringe Reste vorhanden sind. Unter der Inschrift befand sich die Tänzerin Nro. 22, welche in unserem Museum von der Inschrift getrennt und an einem entfernten Orte eingemauert wurde. Die Inschrift ist diese:

MARCINVS . SVR
CONIS . F . BREVCV
MIL. EX. COH. VIII
BREVC. ANN. XXXV
STIP. XII. H. S. E.

Marcinus Surconis filius, Breucus, miles ex cohorte octava Breucorum, annorum triginta quinque stipendiorum duodecim hic situs est.

Lersch Centralmus. II. 50. Die Breucer sind ein noch mehrmals inschriftlich erwähnter Pannonischer Volksstamm. Vergl. Orelli 126., 2248., 3651.

Nro. 72.

Grabstein des Soldaten der ersten Legion M. Cominius aus Asta in Ligurien und der pollischen Tribus. Gefunden auf dem Remigiusplatze in Bonn, worüber Gerckens Reisen III. S. 335. zu vergleichen sind. Die Inschrift ist diese:

M . COMINIVS
L. F. POL. ASTA.
MILES. LEG. $\overline{\mathrm{I}}$
NA. AN. L. MIL.
AN. XIIII. H. S. E
H. EX. T. F. C.

Marcus Cominius, Lucii filius, Pollia (tribu), Asta, miles legionis primae, natus annos quinquaginta militavit annos quatuordecim; hic situs est. Heres ex testamento faciundum curavit.

Lersch Centralmus. II. 43. Abgeb. bei Dorow Denkmäler I. Tf. 19. Fig. 3. Ueber das erwähnte Asta vergl. Grotefend Ztschr. f. A. W. 1836. S. 923. Orelli 165 nahm Asta regia in Hispania Baetica an.

Nro. 73.

Reliefplatte aus Sandstein 2′ hoch, 3′10″ lang, in Bonn gefunden, ein zweispänniger Wagen, auf welchem sich ausser dem Wagenlenker noch drei Personen befinden. Der Wagenlenker scheint Zügel und Peitsche oder Stecken in der Hand zu haben, die übrigen Figuren aber sind zu schlecht erhalten, um irgend welches Detäil erkennen zu lassen. Dorow führt in seinem Inventar an, dass nach der Auslegung alter (?) Antiquare Augustus dargestellt sei, wie er den Caius und Lucius in den Senat führt; ich möchte eher auf einen Brautwagen schliessen; wenn kein solcher dargestellt ist, haben wir eines jener nicht seltenen derartigen Genrebilder römischer Kunst vor uns, von welchen ein Exemplar in Gyps in unserm akademischen Kunstmuseum ist (Nro. 402. d.)

Nro. 74.

Reliefplatte mit einem Rande, oberhalb verletzt, eine weibliche Figur, gehokt und ein grosser Vogel; Dorow Denkmäler I. S. 108. erkennt Hebe, welche den Adler füttert, ich glaube aber dass eher Leda mit dem Schwan gemeint ist.

Nro. 75.

Reliefplatte mit flach dreieckiger Nische, früher bei Ballendorf eingemauert, 1'9'' hoch, in der Nische eine lang bekleidete auf einem Steinblock (?) sitzende, männliche (?), lesende (?) Gestalt. Schlecht erhalten und von geringer Arbeit.

Nro. 76.

Reliefplatte mit ringsum erhobenem Rande von sehr schlechter Erhaltung namentlich in den oberen Theilen, in zwei Stücke zerbrochen, 1'3'' hoch, 1'6'' breit. Die Darstellung ist nicht erkennbar.

Nro. 77.

Bruchstück eines Votivsteines von einem Centurio der 22. Legion und seinen Commilitonen gewidmet, welcher Gottheit ist nicht zu rathen, da der obere Theil des Steines fehlt, 1'3'' hoch, 1'6'' breit. Die Reste der Inschrift sind:

. . . .
NVS. Ↄ LEG XXI¦
P. P. F. ET. COMMIL
QVI CVMEOSW
V . S . L . M.

. . nus, centurio legionis vicesimae secundae primigeniae piae felicis, et commilitones qui cum eo sunt votum solverunt lubentes merito.

Z. 1. XXI¦ vicesimae secundae, so ist des Beinamens wegen ganz unzweifelhaft zu lesen; die 21. Legion heisst rapax.

Vergl. Lersch Centralmus. II. 33.

Nro. 78.

Hautrelief in weissem, feinkörnigem Sandstein von recht guter Arbeit, gef. in Bonn 1'7'' h. Auf einem verzierten

Sessel sitzt eine mit doppeltem Gewande bekleidete weibliche Gestalt, welche eine flache Schale im Schosse hat, während die Rechte einen Blätterkranz, den Dorow für eine Aehre ansah, hält. Das Haar ist im Krobylos aufgebunden. Ihr zur Seite steht eine kleinere weibliche Figur deren Kopf abgebrochen, ebenfalls lang bekleidet, und einen Fruchtkorb tragend. Die Bedeutung ist sehr ungewiss, die Arbeit aber ungleich vorzüglicher als die der beiden andern Reliefe, welche an dieser Wand aufgestellt sind, und von denen Dorow Nro. 25. ganz ungebührlich lobt. Namentlich ist das Köpfchen gar zierlich.

Schlecht abgeb. b. Dorow Denkmäler I. Tf. 19. 6. cfr. I. p. 48.

Nro. 79.

Fragment einer Steinschrift, gefunden in Bonn an den Franziscanern.

. . . IVS ANII IN
CAT. INSP

Das Punctum zwischen T und I Z. 2. ist unsicher, die im Inventar angegebenen Punkte nach N und S finden sich nicht.

Nro. 80.

Votivaltar aus Tuffstein 1′1″ hoch, vermuthlich aus Brohl, dem Hercules Saxanus gewidmet. Die undeutliche Inschrift ist diese:

HERCVLI SAXA
N⊙LLICINIVS
FESTV ƆLEGXXI
. APETMILITES
LEGEIVSDEM
V. S. L.

Herculi Saxano Lucius Licinius Festus centurio legionis vicesimae primae rapacis et milites legionis eiusdem votum solverunt lubentes.

Lersch Centralmus. II. 23.

Nro. 81.

Fragment eines mit reich verziertem Rande versehenen Inschriftsteins (Sandstein), aus Cleve (?) Die noch übrigen Buchstaben sind genau:

AN
FC
AI r

Nro. 82.

Fragment einer Inschrift in gelbrothem Sandstein, die Buchstaben:

NGE

Nro. 83.

Fragment eines Grabsteines mit Bildwerk und Inschrift. Sandstein. Oben hatte der Stein in zwei Medaillons die Bilder der Verstorbenen, welche aber gänzlich verschwunden sind, sowie auch zum grössten Theil die Rahmen, welche sie umgeben, so dass von dem Medaillon zur linken Alles bis auf ein Stückchen, das zur rechten Hand bis auf $^2/_3$ des Rahmens weggebrochen ist. Die Inschriftreste sind deutlich, und während nach links die eine ganze Hälfte der Zeilen fehlt, sind rechts nur zwei Buchstaben zu ergänzen.

. . I. VALERO. LV. .
I. NEGOTIATO . .
. . IANAP

e]t Valerio Lu[po... e]t (?) negotiato[ri Valer(?)]iana p[osuit. Unedirt.

Nro. 84.

Grabstein des Soldaten der 15. Legion L. Piperacius Optatus aus Turin und der stellatinischen Tribus, gefunden 1755. zu Bonn, worüber Gerckens Reisen III. S. 334. zu

vergleichen. In der Nische über der Inschrift das Brustbild des Verstorbenen von zwei Sphinxen umgeben, unter der Inschrift zwei Lorbeerbäume durch eine Guirlande verbunden. Von der Inschrift sind nur noch die folgenden Ueberreste vorhanden:

L. PIPERACIVS
L. F. STT TA
TXS. D
VRIN
LEG
AN. X
H. EX

Lucius Piperacius Lucii filius, Stellatina (tribu) [Op]tatus, d[omo Ta]urin[us miles] legionis [decimae quintae primigeniae, annorum [viginti trium stipendiorum quatuor.] Heres ex [testamento faciundum curavit.]

Lersch Centralmus. II. 47. Ergänzt nach den dort angegebenen früheren Abschriften. Abgebildet in Dorow's Denkmälern I. Tf. 20. Fig. 2. Z. 3. 4. Taurinus. Aus Augusta Taurinorum in Gallia Cisalpina, vergl. Orelli 71., Maffei Mus. Veron. 225. 7., Grotefend in der Ztschr. fr. A. W. 1836. S. 923.

Nro. 85.

Grabstein ohne Inschrift, Sandstein 2′ hoch, 4′3″ breit, gefunden in Bonn. Der Stein besteht aus zwei Abtheilungen, welche, übereinander, je zwei Nischen mit den Bildern der Verstorbenen enthalten, von welchen die beiden oberen männlich, die beiden unteren weiblich sind und einen eigenthümlichen turbanartigen Kopfschmuck tragen. Dorow Denkmäler I. S. 48. Tf. 19. Fig. 2.

Nro. 86.

Reliefplatte 5′ hoch 1′9″ breit, aus Flötzkalk, in Bonn gefunden. Diese seltsame arabeskenartige und höchst wahr-

scheinlich rein moderne Composition wurde früher für eine „Allegorie auf den Weinbau“ ausgegeben, und von Dorow, Denkmäler I. S. 47. folgendermassen beschrieben: „ein Akanthusblatt ruht auf einem Hasen, zwei ähnliche aber kleinere Thiere tragen Ausschüsse mit Blättern, auf welchen zwei Genien stehen, von welchen einer mit einem Vogel spielt. Aus der Mitte des Hauptblattes erhebt sich das Brustbild eines Jünglings.“ [stark fragmentirt, und fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt durch den Umstand, dass von den drei Stücken, in welche der Stein zerbrochen ist, das mittlere fehlt und die beiden anderen zu nahe an einander gerückt sind.] „Vielleicht ist Bacchus gemeint. Diesem Kopfe entspriesst der Thyrsusstab, um welchen sich, von den Händen des Jünglings gehalten zwei Weinreben mit vollen, köstlichen Trauben winden. Zunächst dem Kopfe des Jünglings steigt ein Ziegenbock auf der einen Rebe herunter, dann kommen Vögel, und das Ganze wird oben auf der einen Seite durch ein Eichhörnchen auf der anderen durch eine ruhig sitzende Eule abgeschlossen.“ Mit Ergänzungen abgebildet bei Dorow a. a. O. Tfl. 19. Fig. 5. Aehnliches aus antiker Kunst ist mir nicht bekannt, und ein Bezug auf Weinbau ist ganz sicher nicht in dem Monument enthalten. Urlichs meinte (handschriftlich bei den Acten) das Ganze sei eine Seitendecoration eines Kamins gewesen, eine Vermuthung, die viel Ansprechendes hat.

Nro. 87.

Relieffragment, das Hintertheil eines sprengenden Pferdes aus Sandstein. Fundort unbekannt.

Nro. 88.

Mühlstein, zum Grenzsteine umgewandelt mit der Inschrift:

FINES VICI

Bei Cleve ausgegraben. Sehr fraglich, ob die Inschrift römisch ist. Lersch Centralmus. II. 75.

Nro. 89.

Votivstein den heilbringenden Fortunen, dem Aesculapius und der Hygiea gewidmet von Q. Venidius Rufus, Legaten der 1. Legion und zugleich Legatus Augusti pro praetore von Niedergermanien, gefunden bei Godesberg. Das Material ist Trachyt vom Drachenfels, weswegen die Buchstaben fast bis zur Unkenntlichkeit verwittert sind. Die Inschrift ist genau diese:

FORTVNI .
SALVTARIBV .
AESCVLAPIOHYG
Q. VENIDIVS. RVF·
MARIV . MAXII .
L. CALVINIANV .
LEG. LEG. I.M.I. .
LEG. AVG. PR ...
PROVINC. GII. ...
. . . .

Fortuni[s] salutaribu[s] Aesculapio Hygieae Quintus Venidius Ruf[us] Mariu[s] Maxim[us] Lucius Calvinianus, legatus legionis primae Minerviae [piae], legatus Augusti pr[o praetore] provinciae Germaniae [inferioris votum solvit lubens merito, oder dedicat].

Wir haben hier aller Wahrscheinlichkeit nach einen *πολυώνυμος* vor uns, was C. L. Grotefend in d. Gött. gel. Anz. 1840. No. 81. zuerst erkannte, der, wie z. B. P. Besius Betuinianus C. Marius Memmius Sabinus (Orelli 3570) (vergl. 2760. 2761.) in Folge von Adoption zwei Vornamen hatte. — Q. Venidius Rufus kommt bei Orelli 905. als Legatus Augustorum pro praetore praeses provinciae Syriae Phoeniciae vom Jahre 198. p. Chr. vor. Er war also zuerst Legat der 1. Legion, dann Legat von Niedergermanien, endlich, wohl nach dem Sturze des Pesceninus Niger, aus Germanien nach Syrien versetzt.

Nro. 90.

Fragmente einer von Genien gehaltenen Inschrifttafel von rothem Sandstein, die Reste der Inschrift sind:

BV . . . IF.
QA . . . IS

Nro. 91.

Grabschrift auf Sandstein, früher die Vorderseite eines Sarkophags bildend, gefunden im Flüsschen Sauer bei Ballendorf unweit Echternach bei Trier. Die Inschrift ist fast bis zur Unleserlichkeit verwittert:

D . M
MARTIAN/ .
VICTORINA .
CONIVGIDEFV
NCTETETIVSSECV
NDVSCONIVXEIIVS
. ECVNDIVSVRSIO . . .
IVSEORVMETSIBIVIV
. . . ECERVNI

Dis Manibus Martianae Victorinae coniugi defuncte Tetius Secundus coniux eiius (sic) et [S]ecundinus Ursio [fil]ius eorum et sibi viv[i f]ecerunt.

Lersch Centralmus. II. 48.

Nro. 92.

Grabschrift des L. Petronius Rufus aus der aniensischen Tribus. Flötzkalk, 4′5″ br. 2′3″ hoch, von zwei Genien gehalten, mehrfach zerbrochen, gefunden auf dem Kaiserstein bei Billig. Die Inschrift ist:

Q. PETRC . . . S
Q. ANIENSIS
RVFVS. H. S. E
P. RVM . FELIX
. ILITIAE

Quintus Petronius Quinti filius, Aniensis, Rufus hic situs est, parum felix militiae.

Vergl. Lersch Centralmus. II. 44. Z. 2. Aniensis für Aniensi tribu wie bei Cic. pro Planc. cap. 17. 43. Voltinienses für Voltinia tribu.

Nro. 93.

Relief eine ruhig stehende weibliche Figur darstellend, neben der ein Pfau sich befindet.

Nro. 94.

Relief von der Hinterseite des vorigen abgesägt, zwei dicht neben einander stehende nakte Figuren, nach Angabe Dorow's im Inventar im Begattungsact, was jetzt der Stelle wegen, wo sich das Relief befindet, nicht deutlich ist. Danach und nach dem neben ihr stehenden Pfau, der übrigens von unten kaum zu erkennen ist, könnte die weibliche Figur der vorigen Nummer vielleicht als eine Ehe- und Zeugungs- oder Muttergöttin Juno (pronuba) aufgefasst werden. Dorow Denkmäler I. S. 49. Tf. XX. Fig. 7. In Bonn gefunden.

Nro. 95.

Grabsteinfragment gefunden in der Gegend von Cleve. Die Reste der Inschrift sind:

. . . VITAL . . .
. . . . PER . . . .
. . . ILLEG
. . VLVERE

[Dis Manibus] Vital[inii Lu?]per[ci? m]ilitis legionis . . . [I]ulius oder Ul[pius] Vere[cundus posuit].

Vergl. Lersch Centralmus. II. 56., welcher noch weiter gehende Ergänzungen beibringt.

Nro. 96.

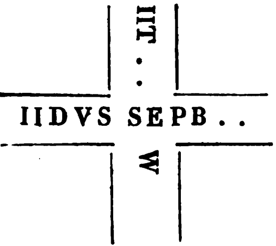
Stein auf welchen sich kreuzende Doppellinien eingehauen sind. Zwischen ihnen stand eine Inschrift, von der noch folgende Reste übrig sind:

EALC . . . .

VE C

Nro. 97.

Ganz ähnlicher Stein mit folgenden Inschriftresten:



Idus Septembris B. . ? Die Fundorte beider Steine sind nicht angegeben.

Nro. 98.

Rest eines verzierten römischen Inschriftsteines von dem ausser dem oberen Rande nur noch die Buchstaben: CI . . . . VSTPOC erhalten sind. Ausgegraben an der Coblenzerstrasse bei Bonn 1837.

Nro. 99.

Ein Stein mit fast verloschener Inschrift, die noch erkennbaren Buchstaben sind diese:

IPN
IAIVI
CIVW

Nro. 100.

Ein in den Festungswerken von Cöln gefundener wohl mittelalterlicher und wie Nro. 102. ornamentaler Löwe aus Sandstein. Dorow Denkmäler I. S. 107.

Nro. 101.

Kleine sitzende Statue des Jupiter aus Sandstein. Gefunden zu Bonn an der ersten Fährgasse und von dem verstorbenen Lersch dem Museum geschenkt. Der Gott sitzt wie gewöhnlich unterwärts bekleidet auf seinem Sessel, den Blitz in der Linken haltend, während der rechte, gleich unter der Schulter abgebrochene Arm frei auf das Scepter aufgestützt war. Die Arbeit ist gering. Eine ähnliche Statuette ist im Wallrafianum in Cöln.

Nro. 102.

Kleiner Löwe aus Sandstein mit gekrümmtem Rücken zum Ansprung bereit, hinten abgebrochen. Mittelalterliche (gothische) architektonische Verzierung. Gefunden beim Strassenbau zwischen Bonn und Godesberg. Dorow Denkmäler I. S. 108.

Nro. 103.*)

Mosaiktafel das Bildniss des Abtes Gilbertus von Laach aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts enthaltend nebst einer jetzt nur noch zum Theil erhaltenen, ebenfalls einge-

---

*) Die auf den beiden Gestellen rechts und links von diesem Monumente befindlichen Thongegenstände so wie die in und neben dem Kamin an der Hinterwand aufgestellten Ziegel u. dgl. siehe am Schluss des Verzeichnisses des grossen Saales.

legten metrischen Inschrift, welche nach einer früheren Abschrift des Hrn. Geh. Oberbergraths Prof. Dr. Nöggerath bei Dorow Denkmäler S. 132. und in Lersch's Centralmus. Anhang S. 67. ergänzt ist wie unten folgt. Die noch jetzt vorhandenen Reste der Inschrift sind folgende:

GILBERT₃ ABB

Bildniss
mit zum Segen erhobener Linken
den Hirtenstab in der Rechten.

H. M. P.

PRECARꝰ. GENERE. MER
TIS. P̄GARIOR. ABBAS
GILBTꝰ. IACET. HIC. VIR
TvTiS. REGVLA. CVNCTiS
MONACHI

Gilbertus abbas

Preclarus genere meritis preclarior abbas
Gilbertus iacet hic virtutis regula cunctis
Abbatis titulo *monachi* vel nomine functis
Idiib. octonis quando Θ̄ Leo regia solis
Decessit vita; requiescat pace beata.

Nro. 104.

Reste eines Grabsteines welcher früher Bildwerk und Inschrift hatte. Das Bildwerk stellte einen ruhenden Mann dar, neben ihm einen Knaben, auf dessen Schulter er die Hand legte. (Vergl. die ähnl. Vorstellung Nro. 42.) Die Reste der Inschrift sind:

DIS MANIBVS
I VID. M. F. ATRA

Dis Manibus Lucii Vidii, Marci filii, Atria.

Lersch, Centralmus. II. 51.

Nro. 104. a.

Reste eines grossen Sarkophages 8′5″ lang, gefunden im Frühjahr 1851. mit Nro. 9. u. 9. a. auf einem Acker an der Grau-Rheindorfer Strasse. Die Wände sind ringsum bis auf die Fläche des Bodens abgebrochen oder abgeschlagen, aber dennoch in ihren schwachen Resten erkennbar, der Boden selbst, zu häupten etwas ansteigend, ist fast in der Mitte durchgebrochen. Auf der vorderen Wand stand die Inschrift, von welcher aber nur folgende interessante Reste vorhanden sind:

M
CI
...MIHI TERRA LEVIS STIX VI FEC
X

opto sit mihi terra levis, stipendia viginti sex feci.

Braun, welcher in den Jahrb. Hft. XVII. S. 105. ff. diese Inschrift herausgegeben und besprochen hat, macht darauf aufmerksam, dass, so häufig der Formel sit *tibi* terra levis vorkomme, es bisher nirgend nachweisbar sei, dass sich Jemand selbst durch die Formel dieses Wunsches, mit welchem man die frische Grabstätte des Freundes verliess, sanfte Ruhe im Grabe wünscht.

Nro. 105.

Votivstein für das Wohl des Kaisers Gordian III. und seiner Gemahlin Sabinia Tranquillina von einem Priester gesetzt; gefunden im Altar der Kirche zu Friesdorf unweit Bonn. Aus Trachyt von Berkum. Die Inschrift ist äusserst undeutlich und es ist, nachdem Dorow in seinen Denkmälern germanischer u. römischer Zeit I. S. 62 ff. eine vielfach unrichtige Abschrift und Erklärung gegeben hatte, Lersch's Verdienst, dieselbe bedeutend genauer gelesen und zum grössten Theile erklärt zu haben. Seine Abschrift der Buchstaben ist diese:

. . . .
. IARNOAICO . . ON .
. ROSALVTETEINC LV .
. . . C . VSVANTON . . .
. I I I CI. NGESABINIAE
. . ANQILLINAE. AVG
. . . ATV ACRV AIATOTV
. . DOMVSDIVINAEORVM
. . OCLV. . . V . . . RDOS
. . . . OPPIN
. IV . . . . ITPV

. . . . p]ro salute et inc[o]lu[mitate imperatoris] C[aesaris] Marci Anton[ii Gordiani pii] felicis augusti et Sabiniae [Tr]anquillinae augustae . . . . (sacrum?) . . . tot[i]us[que] . . . domus divinae eorum . . . . [sace]rdos . . . .

Vergl. Lersch Centralmus. II. 57.

Nro. 106.

Grabstein des M. Vettius Saturninus, Bürgers der Colonia Traiana (Xanten), wie dies aus den bei Lersch Centralmus. II. 52. mitgetheilten Vervollständigungen durch frühere Abschriften hervorgeht. Ein civis Traianensis kommt auch bei Orelli 2003. vor. Die Reste der Inschrift sind:

DIS MANBVS
M. VETT. SATVR

Dis Manibus Marci Vettii Satur[nini veterani legionis vicesimae secundae, primigeniae, piae, felicis, civis Traianensis Marcus Antonius Honoratus].

Gefunden vor einem Thore von Xanten.

Nro. 107.

Moderne Steinschrift von Camillus Sachine, der unter

Alexander Farnese in den Jahren 1580. — 1590. Gouverneur von Moeurs war.

CAMILLVS. SACHINVS. DE. MV
FOELICI. FORTVNA. AC. VIR
MILITANS. CIRCVNDATVS.
CORAM. VRBIBVS. NIHLOM
DONVM. FORTIFICARE NON
SIBI. SATIS. FAMAM. POSTER
SE. DI. MILLE. VITORIE. OP
IN. GVASCOGNA. II. FA
CAMIL. IN. GELDRIA
DIP . .

Vergl. Lersch Centralmus. II. Anhang S. 68.

Nro. 108.

Grabstein des L. Saurius Saturninus von seinem Sohne T. Flavius Mandatus und seiner Schwester T. Sauria Avia besorgt, wahrscheinlich als Basis einer Statue, welche die Inschrift erwähnt und welche ein Freund, Carantius Atticus mit einem Bogen oder einer Nische versah, zu Carden an der Mosel gefunden:

L. SAVRIVSSATVRNINV
STATVA TESTAMENTOPONIIV
T. FLAVIVS. MANDATVS. SAVRI. F. L
VET. E. T. SAVRIA. AVIA. SORORE
L. CARANTIV . . TICVS. ARCVM. D.

Lucius Saurius Saturninus statuam testamento poni iu[ssit]. T. Flavius Mandatus Sauri filius legionis . . . . vet[eranus] et, Tita Sauria Avia soror eius [faciundum curaverunt] L. Carantius [At]ticus arcum dedit.

Z. 5. Arcum dedit. Der Ausdruck ist seltsam und ich kann ihn durch kein zweites Beispiel belegen, aber er ist schwerlich anders erklärbar als wie oben geschah. Lersch Centralmus. II. 49. Vergl. Montfaucon Ant. expl. T. III. p. 178.

Nro. 109.

Grabstein eines Präfecten der 2. (?) Cohorte, Aelianus, aus Mauretanien gebürtig, der in fremdem Boden begraben liegt. (?) Gefunden wurde der Stein auf dem Bensberge bei Bedburg unweit Cleve, nicht bei Calcar, wie das Inventarium angiebt.

Die Inschrift ist genau diese:

M
ELIY
PRAE COHI
QVEM. GENVI
TERRA
MAVRETANA
P OBRVIT
TERRA

Dis] Manibus . . . . A]eli[ani ?] praefecti cohortis secundae (?) quem genuit terra Mauretana (sic) p[eregrina?] obruit terra.

Lersch Centralmus. II. 35. Zeile 4. quem nicht dum. Z. 7. peregrina ist zweifelhaft.

Nro. 110.

Grabstein eines Präses von Germania inferior und Hispania citerior, dessen Name gewaltsam, schon im Alterthume getilgt ist, gesetzt von mehren Centurionen der 1. Legion, früher eingemauert an der Kirche zu Hersel bei Bonn. Das Material ist schwarzer Marmor aus dem Steinbruche zu Theux bei Spaa.

. . . .
. . . M A N I A E . I N F E R
. TEM. HISPANIAE. CITER
T. FL. DVBITATVS. STRAT. EIVS
M. ALPINIVS. FIRMANV
P. AELIVS. MARINVS
P. IVLIVS. MEMORINV
ƏƏ LEG. I. MINER
PRAESIDI SANCTISSIMO

. . . . . Ger]maniae inferioris [i]tem Hispaniae citerioris Titus Flavius Dubitatus, strator eius, Marcus Alpinius Firmanus, Publius Aelius Marinus, Publius Iulius Memorinus centuriones legionis primae Minerviae praesidi sanctissimo [posuerunt].

Historische Erörterungen bei Lersch Centralmus. II. 2. welcher Z. 3. irrthümlich STRATEIVS Strateius las, während T. Flav. Dubitatus als sein strator, Reitknecht bezeichnet wird, wie dies nach Borghesi Fiedler im Museum des rhein-westphäl. Schulmännervereins I. 1. S. 193. und Lersch selbst in den Nachträgen III. S. 114. erkannt hat. Z. 8. praesidi. Die Präsides, eine Schöpfung Augusts, waren gewöhnlich die Statthalter des Kaisers in der bürgerlichen Verwaltung der dem Kaiser reservirten Provinzen, während die Vertreter des Senats Proconsuln waren. Unser Präses aber scheint zugleich Oberbefehlshaber geworden zu sein, so dass es sich daraus erklärt, dass ihm 3 Centurionen den Denkstein setzen.

Nro. 111.

Grabstein mehrer, unten benannten Personen, gefunden in der Hundsgasse zu Bonn. Die Inschrift ist genau die folgende:

CSCAPTI⊙C·I ᒧ ᒥ ⏀
ATTIC⊙SCAPTIAE.PYL
LDIC SCAPTIONVCERI
NO⊙CTAVIAE. LIBERALI
SCAPTIAEIPIO EVIOCTAVO
PI . . . . IIVLVPER
CVS. III

Caio Scaptio C . . . . Attico, Scaptiae Phyllidi, Caio Scaptio Nucerino, Octaviae Liberali Scaptiae . . . . Octavio P . . . Lupercus fecit (?) . . . . .

Z. 1. Lersch las C. Scaptio O[ctavio] aber der Buchstabe nach ⊙ ist C wie der erste und es folgen die Reste eines A. Z. 2. Man bemerke die vierfache Ligatur von PHYL in Phyllidi. Abgeb. bei Dorow Denkmäler I. Tf. 20. Fig. 5. woselbst Z. 1. der letzte Buchstabe R ist. Z. 5. hatte der Stein schon bei der Bearbeitung eine Verletzung, der auszuweichen die Buchstaben TIO nur halb so gross sind wie die anderen.

Vergl. Lersch Centralmus. II. 45.

Nro. 112.

Grabstein der Iulia Paterna aus feinkörnigem, röthlich gelbem Sandstein, bei Rheder im Jahre 1844. gefunden. Die Inschrift in schönen Buchstaben ist:

IVLIAE
PATERNAE
COIIVGI
CAR SSIMAE

Iuliae Paternae coiiugi carissimae.

Z. 3. coiiugi wie in Nro. 7. Vergl. Schneider Formenlehre I. S. 279. und Düntzer in den Jahrbb. des Vereins von A. F. Hft. V. VI. S. 340.

Nro. 113.

Fragment einer Grabschrift, ausgegraben auf der Brückenstrasse in Bonn. Die Inschrift ist genau:

D. M. M AR. HERACLE. HER
DVPLICIARIO. LECT. M. SEVERI
NATIONE. TRAX. DC . . . . .
. TIP. XXI. TESTAMEN . . . .
. . . F R T I S . . .

Dis Manibus. Marco Aurelio Heracle, Her[aclis filio?] dupliciario legionis primae Minerviae Severianae natione Trax domo . . . . [annorum . . . .] stipendiorum unius et viginti, testamento . . . .

Vergl. Lersch Jahrbücher des Vereins v. A. F. Hft. II. S. 83. Der Stein ist Trachyt vom Siebengebirge, jedoch nicht vom Drachenfels. Z. 2. dupliciarius, gewöhnlicher duplarius und duplicarius. Varro LL. IV. 26: duplicarii dicti, quibus ob virtutem duplicia cibaria ut darentur institutum. Vergl. Orelli 3531., 3538., 3135., u. 3553. sowie Forcellini s. v. Ueber die Verbindung des Dativs im Namen mit dem Nominativ in der Bezeichnung der Herkunft vergl. Becker in den Jahrbb. Heft XV. S. 108.

Nro. 114.

Votivstein, der Fortuna von Sextilius Lepidus, Veteranen der 30. Legion gewidmet, gefunden zu Xanten:

FORTVNAE
S A C R V M
. SEXTILIVS
. EPIDVS.VET
. EG.XXX.V.V.
. RO.SE.ET.SVIS
/. S. L. L. M.

Fortunae sacrum Sextilius [L]epidus veteranus [l]egionis tricesimae Ulpiae victricis [p]ro se et suis votum solvit laetus lubens merito.

Lersch, Centralmus. II. 26.

Nro. 115.

Grosser Altar der Victoria Augusta 8¾' hoch, 3½' breit, Trachyt vom Siebengebirge, gefunden zu Bonn, gesetzt von L. Publius Priscillianus, gewidmet von Flavius Aper Commodianus, Legatus Augusti pro praetore (vergl. oben Nro. 89.) und Präfecten der 1. Legion, und Aufidius Coresinus Marcellus Legaten derselben Legion. Nach Lersch in den Jahrbb. d. Vereins v. A. F. Hft. II. 84. in das Jahr 229 gehörend. Die Inschrift, in welcher sich Z. 4. u. Z. 9. deutliche Rasuren von resp. 10 und 12 Buchstaben finden, ist genau diese:

VICTORIAE. AVG
C.PVBLICIVS.C.FILIVS.SEPTIMA
SISCIA. PRISCILIANVS. PR
LEG. I. M. . . . . P. F
D. D. DEDICANTE. FL APRO
COMODIANO. LEG. AVG. PR. PR
ET. AFIDIO. CORESNMARCEII
LEG. LEG. EIVSD. . . . . . MAIAS
DN . . . . AVC
O

Victoriae Augustae Caius Publicius, Caii filius, Septimia Siscia, Priscillianus, praefectus legionis primae Minerviae [Severianae] piae felicis dono dedit dedicante Tiberio Apro Commodiano legato Augusti pro praetore et Aufidio Coresino Marcello legato legionis ejusdem . . . . . Maias domino [nostro Severo Alexandro] augusto [c]o[nsule.

Vergl. Lersch a. a. O. und Centralmus. II. 20. — Zeile 2. Septimia Siscia, das heutige Sisseck, röm. Colonie in Pannonien Orelli 4993. Zeile 4. ist nach den von Lersch im Centralmuseum a. a. O. gelieferten Belegen ergänzt, ebenso Zeile 9. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Name des Severus Alexander in Z. 9., so wie der Beiname der Legion in Z. 4., bei oder nach seiner Ermordung getilgt.

Nro. 116.

Votivaltar aus weichem, grauem Sandstein, gefunden zu Birten, den treverischen Müttern gewidmet vom Cornicularius des Legaten der 30. Legion. Ueber die Matres und Matronae, welche fast immer einen örtlichen Beinamen haben, und topisch-agrarischer Natur sind, ist die Literatur bereits sehr ansehnlich angewachsen. Ich muss hier wie bei den ferneren Matronensteinen auf eine Darlegung der mitunter ziemlich weitläufigen Acten verzichten, und verweise auf die Auseinandersetzungen in Schreiber's: Die Feen in Europa, Freiburg 1842. 2. Abtheilung; de Wal's De Moedergodinnen Utrecht 1848., wozu noch die Jahrbb. II. S. 124. ff. XI. S. 142. ff., XII. S. 46. ff. zu vergleichen sind.

Die Inschrift ist:

MATRIBVS
TREVERIS
T. PATERNIVS
PERPETVVS
CORNICVLAR
LEG. LEG
XXX. V. V. L. M

Matribus Treveris Titus Paternius Perpetuus cornicularius legati legionis tricesimae Ulpiae victricis lubens merito.

Ueber den cornicularius, einen eigenen Civilbeamten der Legion, siehe Lersch's Centralmus. II. 28.

Nro. 117.

Grabstein des Legionssoldaten D. Valerius Valerianus aus Vienna in Gallia Narbonensis und der voltinischen Tribus, an der Chäussée nach Cöln unfern vom Wichelshofe bei Bonn gefunden. Die Reste der Inschrift sind diese:

D. VAL. D
VOLT. VA
ANO.VE
MLLEG
).SA
N

Decimo Valerio Decimi [filio] Voltinia (tribu) Va[leri]ano Vie[nna] militi legionis . . . . centuria Sa[llusti?]

Vergl. Lersch Centralmus. II. 55.

Nro. 118.

Grabstein des Joincissus Attus von rothem Sandstein mit der Inschrift:

IOINCISSI.ATTI. MA
DEFVNCTI.ET.SIBI.PO
PIRA/COBRVNA.VI.F

Ioncissi Atti ma[nibus] defuncti et sibi po[sterisque?] Piraucobruna viva fecit.

Lersch Centralmus. II. 53.

Nro. 119.

Denkstein eines von Soldaten der ersten Legion vollendeten Walles von 500 Fuss oder Schritten, gefunden in den Trümmern der Langmauer an der Kyll (Moselland, unweit Trier), und wahrscheinlich auf diese selbst bezüglich. Rother Sandstein 2'1" lang. Die Inschrift ist:

PEDATVRA FEICITER
FINITA PRIM NoRVM
D P

Pedatura feliciter finita primanorum quingentorum passuum (vel pedum).

Vergl. Urlichs in den Jahrbb. des Vereins von A. F. Hft. III. S. 98. Eine ähnliche Inschrift aus Asturia findet sich bei Caen Bermudez: Summario de las antiguedades Romanas que hay en España, Madrid 1832. S. 195: PAEDATVRA . . . . . T.L. VALENTIS . . . . ZOELAE.

Nro. 120.

Denkstein der Errichtung eines Ofens, wahrscheinlich Ziegelofens, den man im Jahre 1838. bei Iversheim in Form eines Gewölbes, ähnlich den Oefen der Pfannenbäcker auffand, und von dem Herr Director Katzfey in Münstereifel in den Jahrb. Heft V. VI. S. 321. Bericht erstattet. Der Stein gehörte dem Flügel eines a. a. O. S. 322. abgebildeten Thürgewölbes an, ist 1′1″ hoch, 11″ breit, und trägt folgende Inschrift in schlechten Buchstaben:

ISVB. IVLIO. CASI
TINO. LEG. LEGIM
CVRA PETRONI
AQVILAE. Ↄ FVR
NVS. FACTVS AR
VAL. AM. AN. DLC
CENTE. . . . .
AVG. . . COS . . .

Sub Iulio Casitino (sic) legato legionis primae Minerviae, cura Petroni Aquilae centurionis furnus factus arvalis (?) . . . . . augusto consulibus (consule ?)

Z. 1. Casitino nicht wie Lersch in den Jahrb. a. a. O. las Castino. Z. 4. 5. furnus arvalis. Ein solcher ist schwerlich noch sonst irgendwo nachzuweisen, daher wir über die Bedeutung des Wortes nur durch die Beschaffenheit des gefundenen Gemäuers einigermassen unterrichtet sind. Z. 6. AM. AN DLC. Lersch schlug für AM. AN vermuthungsweise ambitum, anfractum vor, und las DLC diligente, aber auch dies ist sehr zweifelhaft. Die zweite Hälfte der 7. Zeile ist absichtlich getilgt, woraus Lersch schloss, dass der Name des Severus Alexander dort gestanden habe, wonach in der 5. Zeile consule zu lesen wäre. Sicher ist dies ebenfalls nicht.

Nro. 121.

Urkunde über die Schenkung zweier ollae (Nischen) in

einem Columbarium, weisser Kalkstein 11" hoch, am Anfang der Zeilen beschädigt. Die Inschrift ist aus Lersch's Nachlasse, von ihm wahrscheinlich 1847. in Italien erworben, und lautet:

ILIVS EROS
OR OLLAS II
NO·C·L·DIONYSIO
SVO ET
AE. C·L·PRIMAE
SVAE DONAT

Sext]ilius Eros . . . . . . or ollas duas . . . . Caio Lucio Dionysio [amico?] suo et . . . . . ae Caiae Luciae Primae [amicae?] suae donat.

Die ollae waren die einzelnen Nischen in den Columbarien, in welche die Knochentöpfe beigesetzt wurden. Solche ollas kauften sich die Aermeren einzeln oder in grösserer Zahl, oder es verbanden sich mehre, um eine ganze Horizontalreihe oder gar eine ganze Wand dieser Nischen zu acquiriren. Diese Ruheplätze der Asche waren denn auch Gegenstände von Geschenken, und die Urkunden solcher Schenkungen, die an Ort und Stelle eingehauen oder eingemauert wurden, sind häufig unter den erhaltenen Inschriften. Siehe Orelli 3001. (ollam dedit); 4538., 4539.: (ollas V dari adsignari) 4540. (ollae datae sunt) 4541. (ollarum numerum XII ab imo in summo) 4544. (ollae XVI linea perpetua) und noch mehrfach.

Vergl. Braun in den Jahrbb. d. Ver. v. A. F. Hft. XVII. S. 122.

Nro. 122. und 123.

Zwei Relieffragmente von Sandstein, als Gegenstücke gearbeitet, zwei Männer ruhig neben je einem Pferde stehend, wohl die Dioskuren. Dieser Ansicht war Dorow in den Jahrbb. der Rheinuniversität 1. Jahrg. Hft. 2. 175., in seinen Denkmälern german. u. röm. Zeit widerruft er jedoch

diese Erklärung, und stellt dafür eine andere auf, wonach ein Kentaur, er meint Chiron, dargestellt sei. Ich ziehe die erstere Erklärung vor. Die Arbeit und die Erhaltung sind mässig gut.

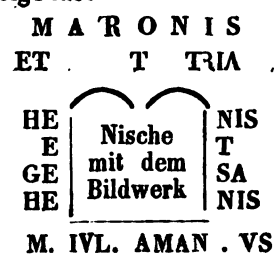
Nro. 124.

Grosse tragische Maske aus Sandstein, mit reichlich wallendem Haar, gefunden in Bonn. Dorow Denkmäler I. S. 48. u. verschönert abgeb. Tf. 20. Fig. 6.

I. Säule.

Nro. 125.

Votivaltar den ettriahenischen und gesahenischen Matronen gewidmet von M. Julius Amandus, gefunden 1846. zu Rödingen. Oben innerhalb der zu beiden Seiten vertheilten Inschrift eine Nische, in welcher drei Matronen sitzend erscheinen, von welchen die beiden äusseren grosse, wulstige Perücken tragen, während alle drei Früchte im Schoss haben; unter der Inschrift ist das einer Matrone mit grossem Haarwulst, die noch eine Begleiterin bei sich hat, von zwei Männern dargebrachte Opfer dargestellt. Der eine der Opfernden giesst die heilige Spende in die Flamme des Altars. Die Inschrift ist die folgende:



Matronis ettriahenis et gesahenis Marcus Iulius Amandus.

Vergl. Lersch in den Jahrbüch. des Vereins Hft. IV. S. 182, wo der Stein nach einer ungenauen Abschrift unrichtig gelesen wurde, und Heft XII. S. 57., woselbst Tafel I. II. Nro. 1. u. 2. der Stein genau abgebildet ist.

Nro. 126.

Votivaltar, den campanehischen Müttern von Atticus .... gewidmet, 2′1½″ hoch, 11″ breit 8″ dick, Sandstein, aus Zülpich. Die Inschrift ist stark verwischt, so dass der Beiname der Mütter nicht sicher ist; die erkennbaren Züge sind:

. ATRONI . . .
CAMPAN . . . .
VS. ATTICV .
IINTOTV . .
. . . IVII . . . .
. I I I . I I A I

M]atroni[s] campan[ehab]us Atticu[s ......

Vergl. Lersch in den Jahrbb. d. Vereins von A. F. Hft. XII. S. 56. Nro. 10.

Nro. 127.

Votivaltar den aufanischen Müttern gewidmet von Lentinius Mess[ala?], gefunden bei Zülpich im Jahre 1844. Geschenk des Herrn Weber in Zülpich.

Die Inschrift ist:

AVFANIS
LENTINIV
MESS . .
XIMPII . .

Matronis] aufanis Lentinius Mess[ala] e]x imperio ipsarum [lubens merito.

Vergl. Düntzer in den Jahrbb. des Vereins von A. F. Hft. III. S. 196. Heft V. VI. S. 316. Lersch Centralmus. II. 31., Orell 2079. 2106. und oben Nro. 3.

Nro. 128.

Ein Stein in Form eines Altars aber flach gearbeitet, welcher auf seiner Hauptfläche keine Inschrift, sondern nur einen Kranz mit Bändern in roher Arbeit enthält. Am Sims jedoch über einem Leistchen hat derselbe eine Inschrift von zwei Zeilen gehabt, was Lersch in den Jahrbb. des Vereins von A. F. im Rhld. Hft. XII. S. 45. Nro. 1. in Zweifel zieht. Es sind freilich nur noch folgende sehr verwischte Züge zu erkennen:

AVFIV
VIALIVVACQ

Der Stein ist aus Zülpich.

II. Säule.

Nro. 129.

Votivstein aus Zülpich, den veteranehischen Müttern gewidmet von C. Priminius. Der Stein, 2′7″ hoch, 1′10″ breit, unten 10″ oben 6″ dick, ist fast in der Form eines Sessels gearbeitet, an dem oberen zurücktretenden Theil sind drei sitzende Frauen gebildet, von welchen jedoch die rechts bis auf geringe Reste weggebrochen ist. Sie wird denselben gewaltigen Haarwulst getragen haben, welcher die links sitzende Figur vor der mittleren, und so in der Regel die beiden zur Seite sitzenden Matronen vor der mittleren auszeichnet. Die Göttinnen halten Fruchtschüsseln im Schosse, und sind mit doppeltem Gewande bekleidet. An den Seiten des Steines ist rechts ein Füllhorn, links ein Korb und eine Pflugschar (?) dargestellt. Die Inschrift ist folgende:

MATRON . .
VETERAN . .
C. PRIMIN . . .

Matron[is] veteran[ehis] Caius Priminius . . . . . .

Vergl. Lersch in den Jahrbb. d. Vereins v. A. F. Hft. XII. S. 117. ff.

Nro. 130.

Ein kleiner an drei Seiten mit arabeskenartigem Ornament, in welchem zwei Ziegenböcke erkennbar sind, versehener, in die Breite gearbeiteter Stein, wahrscheinlich der Fuss irgend eines höheren Monumentes, auf welchem das fehlende Stück vermittelst einer Daube befestigt gewesen. Gefunden in Bonn bei dem Bau des Theaters 1847. Aus Trachyt.

Nro. 131.

Votivstein aus Sandstein mit einer fast erloschenen Inschrift, 2′1″ hoch, 1′3″ breit, aus Zülpich, gewidmet den veteranehischen Müttern von Vitellius Carinus auf ihren Befehl für sich und die Seinigen. Die Inschrift ist:

. . . . PANEHAB
VS VITELLIVS
CARINVS PROSE
. I . SVIS EXIMPIPSA . .
V. S. L. M.

[Matronis vete]ranehabus Vitellius Carinus pro se [e]t suis ex imperio ipsarum votum solvit lubens merito.

Z. 1. Veteranehabus ergänzt aus Nro. 129. u. 132. Der Beiname ist vielleicht auf Birten, Castra Vetera zu beziehen.

Lersch in den Jahrbb. des Vereins von A. F. Heft XII. S. 46. Nro. 3.

Nro. 132.

Votivstein aus Sandstein, 2′8½″ hoch, 1′5″ breit, aus Zülpich, den veteranehischen Müttern gewidmet von Tertinius Firmanus für sich und die Seinigen. An der rechten

Schmalseite befindet sich ein Füllhorn, an der linken eine arabeskenartige Verzierung. Die Inschrift ist:

MATRONIS
. ETERANEHIS
TERTINIVS
. IRMANVS. PR.
E.ET.SVIS.V.S.L.M.

Matronis [v]eteranehis Tertinius [F]irmanus pr[o s]e et suis votum solvit lubens merito.

Z. 2. Veteranehis, des V. ergänzt aus Nro. 129. Die Dativendungen auf is und abus wechseln auf den Matronensteinen. Lersch in den Jahrbb. des Vereins von A. F. Heft XII. S. 46. Nro. 4.

Nro. 133.

Fragmentirter Votivstein mit reich verziertem Rand, den häuslichen Müttern, den Quadrubierinen und Comedonen gewidmet von einem Flavius . . . . Gefunden 1848. beim Theaterbau in Bonn nahe dem Kölnthor, woselbst auch Nro. 135. zu Tage kam. Die Inschriftreste sind:

ESTICIS
. VIBVS
EDONIB
FLAVVS
LODO
M. AVR

Matribus dom]esticis [et Quadru]vibus [et Com]edonibus . . . Flavius . . . . M. Aurel. . .

Z. 1. ergänzt aus Nro. 135. Z. 2. Biviae und quadriviae Orell. 2103. sqq. Quadrubiae unten Nro. 148. Z. 3. Comedovae augustae Orell 2098. Der Stein ist unedirt.

Nro. 134.

Votivstein 2′6″ hoch, 1′6″ breit, von Sandstein gefunden in Zülpich vor dem Münsterthor 1844., gewidmet den

häuslichen Junonen von den Bewohnern eines nicht näher angegebenen Gaues, Geschenk der Frau Witwe Weber in Zülpich. Die Inschrift ist genau:

IVINONI
BVS D OM
PE T ...
VICANI
. OII .
P ...

Iunonibus domesticis ... vicani .... [posuerunt].

Z. 1. Das nach V eingeschobene I scheint nur Versehen zu sein. Z. 2. domesticis, so und nicht FAMiliaribus wie Düntzer in den Jahrbb. Heft V. VI. S. 341. nach einer ihm eingesandten Abschrift wollte, ist zu lesen. Der Anfang des runden Striches am D. ɔ ist ganz unzweifelhaft und damit, abgesehen von den Resten des O) die Sache festgestellt. Iunones Orell 1322 sqq. 1562. u. 63., 2084. u. 85. Jahrbb. V. VI. S. 339. u. sonst. Die Iunones domesticae sind jedenfalls gleich den Matres domesticae der folgenden Nummer. Z. 4. Leider lässt sich Name des vicus nicht mehr errathen, dem die Widmenden angehörten.

Nro. 135.

Kleiner Votivaltar aus Trachyt, den häuslichen Müttern gewidmet, gefunden in Bonn beim Theaterbau. Die Inschrift ist:

MATRIBV
DOMESTICI

Matribu[s] domestici[s]. Bisher unedirt.

Nro. 136.

Kleine Votivara den vacallineischen Müttern gewidmet von Atticius Maternus, Soldaten der ersten Legion, gefunden in Endenich bei Bonn 1834., Geschenk des Herrn Haupt-

mann hieselbst. An beiden Schmalseiten des Steines ist ein Baum roh eingehauen. Die sehr undeutliche Inschrift ist diese:

1 T R I B V
\ C A L L .
N E S A T T C I
M Æ R II V.
M. L. I. M. P
I V S. P S A
L. M

Matribu[s V]acallineis Attici[us] Maternu[s] miles legionis primae Minerviae piae ius[su] ipsa[rum] lubens merito.

Z. 1. u. 4. scheint eine Ligatur von MA gewesen zu sein, welche durch die Beschädigung des Steines nicht mehr zu erkennen ist. Z. 2. Der Beiname dieser Mütter konnte mit Sicherheit nur mit Hilfe der von Gruter p. 91. Nro. 9. aufbewahrten, angeblich zu Münstereifel gefundenen Inschrift entziffert werden: MATRONIS. VACALLINEHIS. TIB. CLAVDI. MATERNVS. IMP. M. L. M.

Vergl. Lersch, Centralmus. II. 30.

III. Säule.

Nro. 137.

Votivstein aus Flötzkalk mit Bildwerk, dem Jupiter optimus maximus Conservator gewidmet von Tertinius Vitalis dem Soldaten der 30. Legion und Librarius des Präfecten. Entweder zu Cleve oder zu Birten (Castra Vetera) bei Xanten gefunden und mehrfach ungenau herausgegeben. Ueber der Inschrift befindet sich in muschelförmig ausgewölbter Nische die bis auf die von der linken Schulter herabfallende Chlamys nackte Statue des Gottes, die Linke hoch auf den einfachen Götterstab (hasta pura) aufgestützt, in der Rechten

den Blitz niederhaltend, unter dem der Adler, am Kopfe, wie auch der Gott selbst fragmentirt steht. An den Schmalseiten stehen auf gefässförmigen Basen Opferdiener, von welchen der eine (rechts) ein geöffnetes Kästchen, der andere ein Opferschweinchen hält. Ueber dem ersteren befindet sich ein männliches, über dem letzteren ein weibliches Brustbild, beide mit verschieden gestaltetem Füllhorn. Abgebildet ist das 3′5″ hohe und 1′9″ breite Denkmal in den „Nachrichten über die zu Cleve gesammelten Alterthümer" Berl. 795. nach S. 56. und in Lersch's Centralmus. II. S. 11., jedoch beide Male nicht mit der namentlich für die Inschrift wünschenswerthen Genauigkeit. Ich gebe diese, und namentlich die durch einen Bruch in der 5. 6. u. 7. Zeile entstandenen Verletzungen völlig genau:

I . O . M . C O N S E R
V A T O R I . T E R T I
N I V S . V I T A L I S
MIL. LEG. XXX. V. V. S. A
ILIB. PRÆF. PRO. SE
ET. S Q. V. S. L. M
VI. KAL MAIAS
LVPO.ET.M IMO. COS (Sockel.)

Iovi optimo maximo Conservatori Tertinius Vitalis, miles legionis tricesimae Ulpiae Victricis Severianae Alexandrianae librarius praefecti pro se et suis votum solvit lubens merito; sextum kalendas Maias; Lupo et Maximo consulibus.

Z. 2. Der Punkt nach R vor I, welchen die „Nachrichten" angeben beruht auf Irrthum. Z. 4. u. 5. Alexandrianae. Der Bruch des Steines in der 5. Zeile macht die Entscheidung über die Frage, ob der erste Buchstabe dieser Zeile ein I (primus) oder ein L (zu ALexandrianae) gehörig sei, unmöglich, jedoch ist letzteres an und für sich wahrscheinlicher, da die Annahme mehrer Librarii des Präfecten mit einem ersten, vorgesetzten bedenklich erscheint. Die Librarii

waren nach Veget. II. 7. die Schreiber der Präfecten: librarii ab eo, quod in libros referant rationes ad milites pertinentes. — Der Stein fällt nach dem darauf angegebenen Consulat in's Jahr 232. n. Chr.

Nro. 138.

Votivstein den veteraneischen Müttern gewidmet mit sehr undeutlicher Schrift, die nur zum Theil entziffert werden kann. Aus Zülpich.

MATRONS
. RANI HABVS
II RPCIXS
EX IMPERIOII
SARVM.V.S.L.M

Matronis [vete]ranihabus . . . . ex imperio ipsarum votum solvit lubens merito.

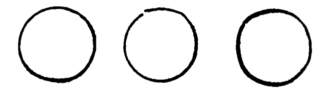
Z. 2. ergänzt aus Nro. 129. u. 132. Vergl. Lersch in den Jahrbb. des Vereins von A. F. im Rhl. Heft XII. S. 44. Nro. 6.

Nro. 139.

Votivstein mit drei Brustbildern der Matronen in Medaillons, gewidmet den veteranischen Müttern von L. Matrinius Primus auf ihren Befehl für sich und die Seinen. Aus Zülpich, von grauem Sandstein, wahrscheinlich aus der Formation der dortigen Gegend, der Fläche nach in 2 Platten zerbrochen oder zerklüftet 2′5″ hoch, 1′5″ breit, 9″ dick. Auch an den Schmalseiten befindet sich Sculptur und zwar sehen wir rechts einen Opferdiener, welcher ein Schwein an den Hinterbeinen emporhält, ähnlich wie mehrfach die Hore des Winters und gelegentlich auch bacchische Thiasoten dieselben Thiere oder auch Hasen halten; auf der linken Schmalseite ist eine weibliche Figur mit Patera und Simpulum dargestellt. Die Brustbilder der Matronen, von welchen ausnahmsweise auch die mittlere einen Haarwulst hat, wenngleich

derselbe kleiner ist als der der beiden anderen sind abgebildet im XII. Hefte der Jahrbb. des Vereins v. A. F. im Rhld. Taf. IV. Fig. 3. Die Inschrift ist diese:

M. VETERANIS



C. MATRINIVS
PRIMVS . EX IP M
IP. PRO. SE. E
S V I S . L . M.

Matronis Veteranis, Caius Matrinius Primus ex imp[erio] ip[sarum] pro se et suis lubens merito.

Vergl. Lersch Jahrbb. Heft XII. S. 54. Nro. 7.

Nro. 140.

Votivstein 2′9″ h., 2′2″ br., 1′10″ dick, dem Jupiter optimus maximus gewidmet für das Wohl des Kaisers Antoninus Pius und seines Sohnes M. Aurelius von Elpidius? Gefunden in Worringen, Geschenk der dortigen Gemeinde, 1846. Die Inschrift ist fast bis zur Unleserlichkeit verwischt, die noch erkennbaren Züge sind folgende:

O. M
PRO SALVTE
IMP. I. AELIAN
TONN AVG PI
P P LT I A /I EI
CAES. FILI. EIVS
. Γ FLIIIIVS
P R A F F / \ Ↄ
. . . . I

Iovi optimo maximo pro salute imperatoris Aeli Antonini Augusti patris patriae et Marci Aurelii caesaris filii eius F.?[Titus?] Elpidius? . . . . praefectus . . . .

Vergl. Urlichs in den Jahrbb. des Vereins von A. F. im Rhld. III. S. 100.

IV. Säule.

Nro. 141.

Votivstein aus Flötzkalk mit Sculptur, den drei capitolinischen Gottheiten gewidmet von T. Quartinius Saturnalis, Signifer der 30. Legion, gefunden zu Thornsbrüggen, einem Dorfe in der Nähe von Cleve, woselbst der Stein auf dem Schlosse stand. Der Stein ist abgebildet ungenau in den „Nachrichten über die zu Cleve gef. Alterthümer“ Taf. 19. p. 68, und besser in Lersch's Centralmus. II. vor p. 15. ohne jedoch auch hier ganz zu genügen. — Ueber der Inschrift stehen in einer Nische, welche ringsum reich verziert und muschelartig ausgewölbt ist, die drei Gottheiten, in der Mitte Jupiter ganz ähnlich wie in Nro. 136., den Adler neben sich, rechts von ihm steht Juno im Doppelgewande, die Linke auf das mit dem Rande des Steines weggebrochene Scepter gestützt, in der rechten gesenkten Hand einen nicht mehr erkennbaren Gegenstand (Granatapfel?) haltend. Neben ihr der Pfau. Andrerseits erscheint Minerva, lang bekleidet wie Juno, die Brust mit der Aegis, auf der das Gorgoneion sichtbar ist, umhüllt, in der Rechten die Lanze haltend, die Linke auf den niedergesetzten Schild aufgestützt. Im Gipfel der flachdreieckigen Nische ist ausser Blättern ein Thierkopf erkennbar, auf den schrägen Abdachungen derselben erscheinen neben Blätterwerk Früchte, Aepfel und Birnen. An den beiden Schmalseiten stehen ganz ähnlich wie bei Nro. 136. in ebenfalls muschelförmig überdeckten Nischen Opferdiener, von denen der eine (rechts neben Juno) das geöffnete Kästchen, der andere das Opferschwein hält. Die

bis auf einen einzigen Buchstaben unverletzte sehr deutliche Inschrift ist diese:

I. O. M. IVNONI. REGINE
MINERVAE. T. QVARTINI
VS. SATVRNALIS. SIGNI
FER.LEG.$\overline{XXX}$.V.V.PROSE
ET. SVIS. V. S. L. M
. MPDNGORDIANO.ET.AVIOLA.COS.KALI

Iovi optimo maximo, Iunoni Regine, Minervae Titus Quartinius Saturnalis, signifer legionis tricesimae Ulpiae Victricis pro se et suis votum solvit lubens merito. [I]mperatore domino nostro Gordiano et Aviola consulibus, kalendis Iulii.

Nach dem angegebenen Consulat fällt der Stein in das Jahr 239. n. Chr. G. Andere Darstellungen der kapitolin. Gottheiten siehe z. B. in Müller's Denkmälern II. I. Fig. 12. u. II. Fig. 13. vergl. Handb. 351. Anm. 7. — Vergl. Lersch Centralmus. II. 11. und Ol. Kellermann Vigil. Rom. 78., 288.

Nro. 142.

Denkstein der Wiederherstellung eines von Alter zerfallenen Gebäudes, dem Jupiter optimus maximus, der Fortuna und dem Ortsgenius des Antoninus pius (Caracalla) gewidmet. Der Stein, Drachenfelser Trachyt, daher schon sehr verwittert, war früher in der Façade der Kirche zu Lessenich eingemauert, woselbst ihn Lersch las. Einige Ungenauigkeiten in seiner Abschrift Centralmus. II. 25. zum Theil verbessert in den Nachträgen ibid. III. S. 115. sind daher sehr verzeihlich. Die wirklich erkennbaren Reste der Inschrift sind genau diese:

I O N
.TFORTVNE..
.ENIOICIE
.NTONINIPI.
AVG. DOMVMVE
TVSTATE COLLAB
SAM A SOLO RES
...VIT.VII
......N.....

Iovi optimo maximo [e]t Fortune [et G]enio loci (e?) [A]ntonini Pi[i] augusti. Domum vetustate collabsam a solo res[tit]uit ......

Vergl. noch Urlichs in den Jahrbb. d. V. v. A. F. Heft III. S. 99. Z. 3. am Ende glaubte Lersch S zu erkennen, welches er S[ancto] ergänzt, aber wiederholte Betrachtung hat mich immer nur E finden lassen. Der Stein ist 3′3″ hoch, nicht 8′3″ wie durch Versehen bei Urlichs a. a. O. steht.

Nro. 143.

Kleine Votivara, dem Mercur gewidmet von M. C. P. (Marcus Caius Primus?), gefunden zu Cleve, wo sie auf dem Schlosse stand.

MERCVRI
O. M. C. P.
V. S. L. M.

Mercurio M. C. P. votum solvit lubens merito.

Aehnliche Abkürzung des Namens bis auf einzelne Buchstaben nahm Lersch in dem oben Nro. 36. mitgetheilten Steine an. Vergl. v. Hefner's röm. inschriftl. Denkmäler Oberbaierns Abth. II. Nro. 148.: NYMPHIS. C. L. H. V. S. L. M.

Nro. 144.

Kleine Ara aus Tuffstein, angeblich aber gewiss irrthüm-

lich aus Rheder mit der Hosione Nro. 32. und anderen Stükken aus rothem Sandstein angekauft. Wahrscheinlich aus Brohl oder Andernach. Ich schreibe die sehr undeutliche Inschift so genau wie möglich ab, ohne deren Deutung zu wagen:

. IM PLIC
. MIM ƆVO
. TVM hEPP
. RE I IVS
. ΓϹ NιΛT
ERNA
N . . . . . .

S]implicius? . . . . . votum? . . . . . [Au]relius . . . . . v]erna?

Nro. 145.

Ein ganz kleiner Altar ohne Bild und Inschrift, aus Trachyt.

Nro. 146.

Votivstein einer nicht genannten Gottheit gewidmet von Tiberius Justus Damo. Gefunden in Kreuznach, und 1846. in das Museum gekommen:

TIB. IVS
DAMO
V. S. L. M

Tiberius Ius[tus] Damo votum solvit lubens merito.

Nro. 147.

Votivstein, dem Jupiter optimus maximus gewidmet von Claudius Nero, gefunden in der Nähe von Büderich bei Cleve wo er auf dem Schlosse stand.

I O M
CL. NERO
L. M. S
L. Ø M Ø

Iovi optimo maximo Claudius Nero libera mente [votum] solvit lubens merito.

Vergl. Lersch Centralmus. II. 5.

Nro. 148.

Votivstein, den Quadrubierinen gewidmet von Marcus Vitalinius, Geschenk des Herrn Pastor Kampe aus Zülpich, 1846.

QVADRVBIIS
SACRVM
M. VITAlINI
VS. M . . . .

Quadrubiis sacrum, Marcus Vitalinius [Marci filius posuit?]

Bisher unedirt. Vergl. oben Nro. 134.

V. Säule.

Nro. 149.

Votivstein, den et[terah]enischen? Müttern gewidmet von Publius Julius Suietius, gefunden in Embken bei Zülpich, 1847. erworben, Heft XII. S. 55. Nro. 9. der Jahrbb. des Vereins v. A. F. durch Lersch mit dem übrigen Funde publicirt, und wie oben angegeben ergänzt, die Züge der sehr beschädigten Inschrift sind:

T . . . . . ENIS
PIVLIVSSVIETI
VS. PRO . . E. SVIS
. . . .

[Matronis [e]t [terah]enis Publius Iulius Suietius pro[se] et suis [votum solvit lubens merito.]

Die Richtigkeit von Lersch's Ergänzung wird befürwortet durch den in den Jahrbb. Heft IV. S. 162. u. Heft XII. Tf. I. p. 56. veröffentlichten Bettenhovener Stein Nro. 125.

Nro. 150.

Votivstein den veteranehischen Müttern gewidmet von Cornelius Primus und vielleicht noch einigen Anderen; die 3 letzten Zeilen nämlich, welche Lersch in den Jahrbüchern des Vereines von A. F. Heft XII. S. 55. Nro. 8. liest: CORNIVS. MA‖SIVS CORNII ‖ . . . SIMMOLM und von denen er selbst die Unsicherheit zugesteht, stehen s o ganz sicher nicht auf dem Steine, und kaum kann ich glauben, dass die unten genau gegebenen Reste vor einigen Jahren noch so ausgesehen haben. Der Stein ist aus Zülpich.

VETERANEHS
CORNELIVS
PRIMVS ET
COI N VSXA
. . CORNII
. . IVNOLM

[Matribus] veteranehis Cornelius Primus . . .

Nro. 151.

Votivstein der Göttin Unucsala gewidmet von Volerius Sohn des Pusinnio und von Quintinius. Edirt von Lersch in den Jahrbb. des Vereins von A. F. Heft XII. S. 45. Nro. 2.

D E A
VNVCSALL
VOLERIVS
PVSINNIONI
ETQVINTINI
- T E

Dea (sic) Unucsallae Volerius Pusinuioni[s filius] et Quintini[us] . . . [v]ete[rani]?

Lersch a. a. O. vermuthet in der Unucsala eine keltische, vielleicht mit der Uncia eines in Jülich gefundenen Steines (Orelli 2070.) zusammenhangende Göttin. Auch dort ist ein Quintinus unter den Widmenden. Hr. D. Klein in

Mainz, getäuscht durch die Abschrift Lersch's, welcher eine leichte Verletzung des V der ersten Zeile so: ///V angab, glaubte in der Zeitschrift für A. W. 1848. S. 1046. Sunucsalla als Stammgöttin der belgischen Sunuci zu erkennen. Ihm folgte J. Becker ebendas. 1851. S. 133. und Jahrbb. Heft XVII. S. 172. Die Sache beruht aber nur auf der genannten Täuschung.

Nro. 152.

Votivstein, „Seinen Müttern" gewidmet von dem Soldaten der germanischen Flotte Similio; gefunden bei Andernach und von dort als eine sehr werthvolle Bestätigung des oben Nro. 58. genauer als bisher abgeschriebenen Votivsteines, welcher auch die classis Germanica erwähnt und ebenfalls aus Andernach herstammen soll, geschenkt 1840. von Herrn Director Richter in Andernach.

MATRIBVS
S V I S
SIMILIO MIL
ES EX CASSE G
RMANICA PED
PIER CRESIM
V. S. L. L. M

Matribus suis Similio miles ex c[l]asse Germanica peditum (?) pleromariorum (?) Cresimi votum solvit lubens merito.

Z. 6. pleromariorum Lersch's Ergänzung nach Orelli 4104. Die Inschrift Orell. 3600. in welcher die classis Germanica vorkommt, hat jetzt aufgehört unica zu sein, wie sie Orelli nannte, nachdem nicht allein diese von Lersch nachgewiesene, sondern auch noch die oben Nro. 58. von mir entzifferte hinzugekommen ist. Vergl. Lersch Centr. III. 145. *)

---

*) Ueber die pedites, welche auf diesen beiden Flottensteinen zu

Nro. 153.

Fragment einer Ara mit den Inschriftresten:

. . . . . ΛV
DVBLAVRM

VI. Säule.

Nro. 154.

Votivstein, den vetera[ne]hischen Müttern gewidmet von Unuasar (?) auf ihren Befehl für sich und die Seinigen. Aus Zülpich. Nur die beiden ersten Zeilen und die letzte sind einigermassen sicher, die beiden mittleren keineswegs doch entspricht die hier unten gegebene Lesung am meisten den Zügen des Steines, und ist für die vierte die an sich wahrscheinliche, den Namen des Widmenden mag ich aber nicht verbürgen.

M A I . O N S
VETER . . :HABVS
VNVASARPRO . .
ET SVIS EX IMPIPSARV
S L M

Matronis veter[an]ihabus (sic) Unuasar (?) pro [se] et suis ex imperio, ipsarum [votum] solvit lubens merito.

Z. 2. Die Namensform wie in Nro. 138. Vergl. Lersch in den Jahrbb. des Vereins von A. F. im Rhld. Heft XII. S. 43. Nro. 5.

---

stehen scheinen, und sich seltsam genug ausnehmen, hier in Erörterungen einzugehen, würde den Raum dieses Verzeichnisses zu stark in Anspruch nehmen. Die Sache muss einer genauen Specialuntersuchung vorbehalten bleiben.

Nro. 155.

Votivaltar dem Hercules saxanus (?) gewidmet, leider stark fragmentirt (in 2 Stücke zerbrochen) aus Tuffstein, bei dem Bergsturz unweit Unkel im Jahre 1846. zu Tage gekommen und von Herrn Geh. Oberbergrath Prof. Dr. Nöggerath dem Museum geschenkt. Die noch erkennbaren Inschriftreste sind diese:

HERCLI
.
.
.
. . UVJ
P L

Herculi [saxano ?] . . .

Vergl. Nöggerath der Bergschlüpf bei Unkel. Bonn 1846.

Nro. 156.

Votivaltar dem Jupiter optimus maximus der Juno, dem Mars und Hercules gewidmet von L. Domitius Rufinus Decurionen der 2. Cohorte römischer Bürger und seinen Commilitonen. Gefunden in Andernach und von Herrn Director Richter daselbst zum Geschenke gemacht.

IMIVN
MARTIHE . .
. ACIVMC
DOMITIVS
RVFINVSD
COH II CRDD
.ICOMMILITONES [Sockel]
V. S. L. L. M

Iovi optimo maximo, Iunoni, Marti, Herculi [s]acrum; Caius Domitius Rufinus decurio cohortis secundae civium romanorum dat dedicat, et commilitones vota solverunt laeti lubentes merito.

Zeile 6. steht bei Steiner Cod. Inscriptt. Danubii et Rheni Nro. 738. am Ende der Zeile P. E. D, was Borghesi in der Recension dieses Buches Annali dell Inst. Tomo XI. p. 13. piorum fidelium Domitianorum las; Lersch schreibt PED und erklärt peditum; aber weder durch Punkte getrennt noch ungetrennt steht PED auf dem Steine, sondern deutlich, wie meine Abschrift angiebt DD, was nicht anders als dat dedicat oder donat gelesen werden kann.

Vergl. Lersch Centralmus. III. 146.

Nro. 157.

Votivaltar dem Hercules Saxanus gewidmet von einer Vexillatio der 1. Cohorte römischer Bürger, aus Tuffstein, gefunden in den Tuffsteinbrüchen von Brohl.

HERCVLI
SAXANO
VEXILIATIO
COHORTIS
I C R
V S L M

Herculi Saxano vexillatio cohortis primae civium romanorum votum solvit lubens merito.

Z. 1. u. 2. Hercules Saxanus ist der literarisch nicht erwähnte, aber in Inschriften häufig von den in den Steinbrüchen mit schwerer und gefährlicher Arbeit beschäftigten Soldaten angerufene Heros. Vrgl. Ztschr. für A. W. 1837. S. 385. und den Hercules lapidiarius Orell 212. Ganze Reihen von nicht vollendcten Votivaltären, welche ihm gewidmet sind, sollen in den Brohler Tuffsteinbrüchen existiren, die dann nach Bestellung mit den Namen oder Bezeichnungen der Widmenden auszuführen waren. Am häufigsten kommt die legio X. gemina als Widmende vor, woraus hervorgeht, dass diese besonders zu den Arbeiten in den Steinbrüchen verwendet worden ist. Z. 3. vexillatio. Aus Veget. II. 1., III. 4., III. 10. geht her-

vor, dass die vexillarii und vexillationes einzelne Reitercorps waren, welche den Legionen und den Cohorten der Hilfstruppen je nach Bedürfniss beigegeben wurden. Vergl. Lersch Centralmus. II. 22.

Nro. 158.

Votivaltar, dem Hercules saxanus gewidmet von Q. Manlius Priscus, Centurionen der legio X. gemina und seinen Commilitonen; gefunden in den Brohler Steinbrüchen.

HERCVLISAX
SANO
Q MANIIVS
PRISCVS > LE
GXGEMINA
ETCOMMILITONES
V S L M

Herculi saxsano (sic) Quintus Manlius Priscus centurio legionis decimae geminae et commilitones vota solverunt lubentes merito. Vergl. Lersch Centralmus. II. 21.

VII. Säule.

Nro. 159.

Altarförmiger Stein mit Relieffiguren an drei Seiten geschmückt, während die vierte ein wenig ausgehöhlt ist. Vorn eine lang bekleidete weibliche, an den Seiten nackte männliche Figuren; die Köpfe fehlen und eine Deutung ist kaum möglich. Aus Wiesbaden? —

Nro. 160.

Ein steinerner Aschensarg 2′4″ lang, 1′7″ breit, 1′1″ hoch.

VIII. Säule.

Nro. 161.

Votivaltar dem Jupiter optimus maximus und dem Hercules saxanus gewidmet von Sextus Donnius Vindex, Centurionen der zehnten Legion und seinen Commilitonen. Aus Brohl. Die Inschrift ist:

O M
HER SAX SEX
DONNIVS
VINDEX⟩ LEG
X G PF D ET
COMMILI
TONES WSLM

Iovi] optimo maximo Herculi saxano Sextus Donnius Vindex centurio legionis decimae geminae piae felicis dedicat et commilitones vota solverunt lubentes merito.

Z. 4. steht ⟩ centurio, nicht S signifer, wie Lersch las auf dem Stein. Z. 5. dedicat hier wie Nro. 156. wird der Centurio als Dedicirender von seinen Commilitonen getrennt die ihre Gelübde erfüllen. Z. 7. W ligirtes doppeltes V.

Vergl. Lersch Centralmus. II. 24.

Nro. 161. a.

Krönung einer Ara aus Tuffstein, aus den Steinbrüchen von Brohl stammend.

Nro. 162.

Ein quer durchgebrochenes Architecturstück, welches entweder zur Krönung eines Grabsteines (vergl. Nro. 9. b.) oder als Capitell eines starken Pfeilers gedient hat; trotz der geringen Erhaltung ist ein leichter Stil im Ornament erkennbar.

Nro. 163.

Ein sehr schönes Capitell römischer Ordnung aus weissem Sandstein 11½″ im Durchmesser, 13½″ hoch, wovon 3½″ auf die Akanthusblätter, 1¾″ auf die Voluten und 2¾″ auf den Abacus kommen. Dieser ist wie die Voluten an den Ecken ausgeschweift und mit vier Rosen verziert. Gefunden wurde dies werthvolle Architekturstück bei einem Hausbau auf der Coblenzerstrasse bei Bonn und dem Museum von Herrn Stahl geschenkt. Vergl. Urlichs in den Jahrbb. d. Vereins von A. F. im Rhld. Heft III. S. 100.

Nro. 164.

Ein steinerner Aschensarg 1′7½″ hoch, 1′9½″ lang, im Innern mit zwei erhöhten massiven Bänken zur Aufstellung von Geräth versehen, 1846 am Viehmarkt in Bonn ausgegraben und von Herrn Degen dem Museum geschenkt. Urlichs a. a. O. S. 99.

Nro. 165. a. b.

Aehnlich, jedoch weniger tief ausgehauene Steine, vielleicht die Deckel von Aschenkasten.

* * *

In der Mitte des Saales befinden sich frei noch folgende Monumente:

Nro. 166.

Fragmente einer Gruppe aus weissem Sandstein in Gyps ergänzt. Ein Löwe hat einen Eber niedergeworfen und ist im Begriff ihn zu zerreissen, während ein Mensch, auf den Rücken des Löwen knieend diesen wiederum angreift. Die ganze Scene scheint sepulcrale Bedeutung zu haben, wir finden sie theilweise ganz ähnlich an der Krönung des Grabsteins Nro. 71. wo ebenfalls ein Eber von einem Löwen nie-

dergeworfen erscheint. Die echten Reste dieser Sculptur sind von recht lobenswerther Arbeit, namentlich sind die Klauen und Beine des Löwen kräftig und natürlich ausgeführt; weniger löblich sind die erhaltenen Theile des Menschen, welche allzu klein und hager erscheinen. Ergänzt ist der ganze Vordertheil des Löwen, der Kopf bis auf den Rücken, der ganze Obertheil des Mannes mit dem rechten Arm bis auf den Gürtel und ausserdem noch Einzelheiten an den übrigen Theilen der Gruppen. Gefunden wurde dieses Monument bei Godesberg unweit Bonn. Dorow Denkmäler Heft I. S. 108.

Nro. 167.

In der Mitte des Saales steht das wohl am meisten besprochene und berühmte Monument, die sogenannte Ara Ubiorum aus Muschelkalk. Diesen Namen trägt das Monument nun freilich ganz gewiss mit Unrecht, da wir die Ara Ubiorum, den religiösen Mittelpunkt der Ubierstadt Köln in ganz anderer Gestalt annehmen müssen, und da demselben, wie Lersch Centralmus. II. 19. richtig bemerkt, jede Anspielung auf ein germanisches Volk fehlt; bemerkenswerth aber ist diese Ara immerhin durch ihre Grösse, ihren zum Theil eigenthümlichen bildlichen Schmuck und endlich durch ihre Inschrift. Das Monument ist nämlich nicht weniger als 6′4″ hoch, so dass ihm vielleicht kein zweiter Altar gleich kommt; der bildliche Schmuck zeigt an den beiden Schmalseiten gewöhnliche römische Opferdiener und Opfergeräthe, und zwar rechts im oberen Felde das Opferbeil und das Opfermesser (bipennis und secespita), im unteren einen Opferdiener welcher diese Instrumente hält, links die Geräthe der Spende simpulum und patera im oberen, einen Opferdiener diese Geräthe tragend im unteren Felde. Im Giebel der Vorderseite finden wir einen von zwei Delphinen umgebenen Stierkopf, und diese Darstellung wiederholt sich ähnlich und grösser im oberen Felde der Rückseite, in welchem die Delphine mit dem Kopfe nach

unten gerichtet und mit den Schwanzflossen gebündelt erscheinen, während sich zwischen ihnen anstatt des Stierkopfes der Vorderseite ein dritter kleinerer Delphin findet, welcher noch einmal in der Giebelkrönung angebracht ist. Der Stierkopf der Vorderseite aber wird auf der dem Bildwerk allein überlassenen Hinterseite durch den im unteren Felde ganz dargestellten Stier vertreten, der in kräftigster Gestalt unter einem Baume steht. Die Wiederholung dieses Bildwerkes lässt an seiner bestimmtesten Bedeutsamkeit nicht zweifeln, und die Deutung desselben auf Segen des Landbaues und des Wassers, sei es durch Schifffahrt oder Fischfang, liegt nahe. Ob dagegen die Delphine „das Wappen der Stadt darstellen, wo der Altar stand“, wie Lersch glaubte, muss wohl sehr zweifelhaft bleiben.

Nicht ohne Interesse ist auch das architektonische Ornament unserer Ara, welches sich von dem der übrigen Monumente unseres Museums unterscheidet, und an die Torenspira des griechischen (dorischen) Baues, zugleich aber auch an Formen der romanischen Baukunst erinnert. Merkwürdig ist endlich die Inschrift:

DEAE
VICTORIAE
SACRVM

grade durch ihre Einfachheit und durch das Fehlen jeder näheren Bezeichnung des oder der Weihenden so wie der Zeit und Veranlassung der Widmung. So wie aber schon die ganze Form und die Grösse dieser ringsum verzierten, also von allen Seiten der freien Ansicht bestimmten Ara ihr den Charakter eines öffentlichen Monumentes verleiht, spricht dieser Charakter auch aus der Einfachheit der Inschrift; wenn irgend ein Einzelner oder irgend eine Corporation bei einer bestimmten Veranlassung das Denkmal errichtet hätte, so könnte und würde eine Angabe dieser Umstände nicht fehlen, nur da, wo eine grössere Gemeine, eine Stadt oder eine Colonie diesen Altar der Siegesgöttin als bleibenden

Gegenstand religiöser Uebungen und Feste von politischer Bedeutung aufrichtete, war es überflüssig ja selbst unpassend in der Inschrift eine nähere Beziehung des Monumentes auf specielle Umstände anzugeben. Lersch erinnert a. a. O. S. 23. daran, dass ein Bild und ein Altar der Victoria sich in der Curie des römischen Senates befanden, und dass, wie die Einrichtungen der Hauptstadt in der Colonie vielfach nachgeahmt wurden, füglich auch der Victorienaltar und das Opfer an demselben sich in der römischen Curie der Colonia Agrippinensis wiederholt haben möge, und ich glaube, dass diese Annahme allgemein ansprechen wird. Wahrscheinlich nämlich stammt die Ara aus Cöln, obwohl bestimmte Angaben fehlen; sie findet sich erwähnt bei Broelmann im Jahre 1606. Nro. 24. und bei Gruter 102. 11., stand früher im Schlosse zu Blankenheim in der Eifel, von wo sie nach Bonn zunächst in den Besitz des Canonicus Pick gelangte. Dieser schenkte das Denkmal der Stadt unter der Bedingung das dasselbe auf dem Remigius- (Römer-) platz öffentlich aufgestellt werde, was im Jahre 1809 geschah. Im Jahre 1823. schenkte die Stadt den Altar in das königliche Museum.

Nro. 168.

Fragmente eines Mosaikfussbodens aus Weingarten bei Cöln, von der königl. Regierung daselbst eingesandt. Die Bruchstücke sind so viel wie möglich zusammengesetzt und in eine gemauerte Unterlage in den Kalkstuck eingelassen, sie zeigen ausser einer beschädigten, nackten, stehenden, männlichen Figur Ornamente in verschiedenen Farben und Gestalten, aber durchgängig aus tänienartigen Durchsteckungen und Durchschlingungen bestehend. Den Ueberblick zu erleichtern liegt eine Zeichnung des Monumentes auf der Unterlage. (Andere Mosaikreste siehe im Zimmer links, im 4. Schrank.)

* * *

Nachdem wir den Nummern der Gegenstände zunächst an den Wänden, sodann an den 8 Säulen, endlich durch

die Mitte des Saales folgend wieder an die hintere Wand und den Kamin gelangt sind, haben wir noch die in und neben demselben, sowie rechts seitwärts in den beiden Repositorien aufgestellten Gegenstände von Thon zu betrachten, welche durchgängig Theile des römischen Ziegelbaues sind. Zunächst sehen wir im Kamin

Nro. 169.

Eine grosse Zahl kleinerer und grösserer Ziegel, welche sich von den jetzt gebrauchten durch die grössere Dünne bei einer quadratischen Form unterscheiden und sich durch die feiner geschlemmte hochrothe Masse vor den namentlich hier im Rheinland fabricirten Bauziegeln auszeichnen. Die kleineren, gewöhnlich 8″ im Quadrat bei 3″ Dicke grossen Ziegel sind Mauerziegel, die grösseren Nro. 160. a. bis zu 2′ im Quadrat grossen und nur $1^1/_2$″—2″ dicken dienten als Bodenbedeckung. Die meisten dieser Ziegel, welche in grossen Massen in der Umgegend von Bonn gefunden wurden und noch täglich gefunden werden, sind mit einem Stempel, ganz gewöhnlich der ersten minervischen Legion, welche in Bonn ihr Standlager hatte und eine Menge von Denkmälern hinterliess, dann auch der einundzwanzigsten Legion Rapax, die ebenfalls am Niederrhein stationirte, versehen. Diese Stempel zeigen die Namen der Legionen bald vertieft eingedrückt, bald innerhalb der vertieften Fläche erhoben in den verschiedensten Formen häufig wiederholt, bald in einer graden Zeile, bald in einem Kreise umlaufend. Diese Stempel einzeln aufzuzählen würde verlorene Mühe sein, die hauptsächlichen Formen sind auf den im ersten Repositorium aufbewahrten ausgesuchten, mit Nro. 177. bezeichneten Ziegeln und Ziegelfragmenten vertreten. Ausserdem finden sich noch bald grade, bald gebogene Linien auf der Fläche dieser Ziegel, welche nicht als (ganz überflüssiger) Zierrath, sondern dazu dienten, um dem Mörtel einen stärkeren Anhalt

zu bieten, dessen Reste denn auch mehrfach diesen eingerissenen Linien fest einhaften. Ausgesuchte Beispiele liegen auf dem zweiten Repositorium.

Nro. 170.

Ferner finden wir flache rund gearbeitete Ziegel, welche aufeinandergesetzt als Säulen niedriger Räume dienten und z. B. in den mehrfach um und in Bonn aufgegrabenen Hypokausten, wie angegeben, sich verwendet vorfanden. (Vergl. z. B. Jahrbb. des Vereins von A. F. Heft V.—VI. Tafel V. u. VI. Nro. II.). Die grösseren Rundziegel, welche 1′3″ Durchmesser haben, bestehen aus 2 Stücken, die kleineren, 6—7″ im Durchmesser haltenden aus einem Stück. Eine aus solchen bestehende kleine Säule Nro. 170. a. zeigt noch die aus einer viereckigen Plinthe mit ganz kleinem Abacus bestehende Basis.

Nro. 171.

Sind Dachziegel und zwar Nro. 171. a. die grossen Flachziegel, welche mit ihren erhöhten Rändern nach oben dicht neben einander gelegt und sodann mit den Hohlziegeln Nro. 171. b. bei ihrem Zusammenstossen bedeckt wurden, wie dies durch drei neben einander gestellte und durch Hohlziegel verbundene Plattziegel deutlich wird. Die grösseren dieser Hohlziegel dienten wahrscheinlich, um die First des Daches zu decken, während unten die Plattziegel einer mit Nro. 171. c. bezeichneten Rinne auflagen, in welche das Regenwasser ablief.

Nro. 172.

Zwei Stücke von Gussmauerwerk.

Nro. 173.

Vier Stücke des Stuccobewurfs der Wände im Innern der Gemächer. Andere ähnliche Stücke mit verschiedenen Farben liegen im 4. Schrank des 2. Zimmers.

Links und rechts vom Kamin liegen noch aufgeschichtet mehre Hohlziegel der Dachbedeckung; ausserdem stehen rechts:

Nro. 174.

Vier grosse thönerne Röhren, welche zur Wasserleitung gedient haben und in einem römischen Bade am Nerosberge unweit Wiesbaden ausgegraben wurden. Eine ähnliche aber mit geringen Windungen versehene Röhre ist bei Dorow: Opferstätte und Grabhügel Bd. I. Taf. 21. Fig. 4. abgebildet. Vergl. Denkmäler II. S. 62. Angelehnt an diese grösseren Röhren stehen:

Nro. 175.

Kleinere Röhren, deren Bestimmung zu Heizungs- oder Wasserleitungsröhren nicht entschieden, und deren Fundort unbekannt ist. Daneben liegen auf dem Boden

Nro. 176.

Drei platte Röhren, an der einen der gerundeten Schmalseiten von einer viereckigen Oeffnung durchbrochen. Als Wärmeleitungsröhren gebraucht. Dorow Denkmäler II. Tf. V. Fig. 6.—9. Vergl. Jahrbb. IV. S. 119. f. XVIII. S. 11.

Nro. 177.

In den Börtern des ersten Repositoriums liegt eine Auswahl von Ziegeln und Ziegelfragmenten mit Legions- und

Cohortenstempeln. Die den Börtern angeklebten Zettel 177. a—k. bezeichnen die Legionen und Cohorten, denen diese Stempel angehören, sowie den Fundort derselben, am zahlreichsten sind die der ersten minervischen Legion, sodann die der 21. Legion Rapax und der 22. Legion. Ausserdem finden sich die Legionen 5. 8. 10. 14. 20. 30. und die vierte Cohorte der Vindelicier.

Ausserdem sind grosse Plattziegel ebenfalls mit Stempeln an das Repositorium angelehnt, unter welchen besonders einer Nro. 177. l. mit dem Stempel TRANSRHENAN, ein Geschenk des Herrn Delhoven in Dormagen, woselbst mehre dergleichen Ziegel gefunden wurden, sich auszeichnet. Vergl. Lersch Centralmus. I. 63. und Urlichs in den Jahrbüchern des Vereins von A. F. Heft III. S. 100. Nro. 11. Fiedler: röm. Denkmäler der Gegend von Xanten cet. S. 166. u. Tf. II. Fig. 5.

Da die Formen und Fundorte der Stempel und die Beinamen namentlich der bei uns vertretenen Legionen allbekannt sind, ist eine Aufführung der letzteren und eine Abschrift der Stempel im Einzelnen überflüssig erschienen.

Nro. 178.

Sind Ziegel, der ersten Legion angehörend, welche im noch weichen Zustande bei der Fabrication von Menschen und verschiedenen Thieren betreten sind, so dass die Spuren ihrer Füsse darin zurückgeblieben sind. Wir sehen die Fusstritte einer Kuh Nro. 178. a., eines Schafes Nro. 178. b., von Hunden Nro. 178. c. Am interessantesten aber sind Nro. 178. d. zwei menschliche Fussstapfen und zwar solche, welche die Spuren derber, nägelbeschlagener Sohlen zurückgelassen haben.

Nro. 179.

Sind ausgewählte Beispiele von Ziegeln mit auf den breiten Seiten verschiedenartig gezogenen, eingeritzten Li-

nien, welche zur innigeren Verbindung des Steines mit dem Mörtel dienten. Nro. 179. a. ist ein Exemplar, bei welchem der Mörtel noch sehr fest haftet.

Nro. 180.

Gezackte Verzierungsziegel, zum Theil durchbohrt.

Nro. 181.

Thönerne Kugeln von verschiedener Grösse, die am wahrscheinlichsten als Gewichte gedient haben. Aehnliche von Marmor befinden sich im 2. Schranke des Anticaglienzimmers im untersten Bord aufgestellt.

Nro. 182.

Ein grosser Aschen- und Knochentopf aus weisslichem, grobem Thon, mehrfach zerbrochen aber noch seinen ursprünglichen Inhalt enthaltend. Gefunden in Bonn, im Hofe des Gebäudes der Lese- und Erholungsgesellschaft.

Anhang.

Systematische Uebersicht der Denkmäler des grossen Saales.

I. Architektur.

1. Architektur- und Ornamentstücke.

Basis eines Wandpfeilers mit Figuren 18. d. Römisches Säulencapitell Nro. 163. Römisches Pilastercapitell Nro. 162. Fragment eines solchen mit Genien 18. c. Gesims oder Krönung Nro. 26. Ein Stück des Giebels einer Aedicula oder eines Tempels Nro.. 18. f. Krönung eines Grabmonumentes in bestem Stil Nro. 9.a. Oberer Theil eines Grabmals mit pinienartigen Schuppen 18. e.

2. Baumaterialien.

Mauerziegel mit und ohne Legionsstempel Nro. 169. Ausgewählte Legionsstempel Nro. 177. a.—l. Plattziegel zur Bodenbedeckung Nro. 169.a. Säulenziegel Nro. 170. Ziegelsäule nebst Basis Nro. 170a. Dachziegel Nro. 171. Flachziegel der Dachbedeckung Nro. 171.a. Hohlziegel Nro. 171. b. Dachrinnenziegel Nro. 171.c. Durchbohrte und verzierte Ziegel Nro. 179. Stücke von Gussmauerwerk Nro. 172. Stücke von Stuccobewurf der Wände Nro. 173. (Vergl. II. Zimmer 4. Schrank.) Wasserleitungsröhren der Bäder Nro. 174. Heizungsröhren der Hypokausten, runde Nro. 175. Dergleichen platte Nro. 176.

II. Inschriften mit und ohne Bildwerk.

1. Votivsteine.

a. Jupiter.

Iovi optimo maximo Nro. 27., 35., 38., 39., 140., 147., Conservatori Nro. 137.

b. Die capitolinischen Gottheiten.

Iovi optimo maximo, Iunoni reginae, Minervae Nro. 141., Nro. 69. Fragment.

c. Jupiter und Genius loci.

Iovi optimo maximo et Genio loci Nro. 15.

d. Dieselben und alle Götter und Göttinnen.

Iovi optimo maximo, Genio loci, dis deabusque omnibus Nro. 24.

e. Jupiter, Juno, Mars und Hercules.

Iovi optimo maximo, Iunoni, Marti, Herculi Nro. 156.

f. Jupiter und Hercules saxanus.

Iovi optimo maximo et Herculi saxano Nro. 161.

g. Jupiter, Hercules, Silvanus und Genius domus (divinae?).

Iovi optimo maximo et Herculi et Silvano et Genio domus... Nro. 6.

h. Junonen.

Iunonibus domesticis Nro. 134.

i. Minerva.

Minervae Nro. 48.

k. Mercur.

Mercurio Nro. 57., 143.

l. Apollo, Sol und Luna.

Deo Apollini, dis propitiis Lunae Solique Nro. 28.

m. Hercules.

Herculi (saxano?) Nro. 155. Herculi saxano Nro. 80. 147. 148.

n. Matres und Matronae.

Matribus suis Nro. 142. Matribus domesticis Nro. 135. — domesticis quadruvibus et Comedonibus Nro. 133. Quadrubiis Nro. 148. Matribus Treveris Nro. 116. Matribus Vacallineis Nro. 136. Matronis Aufanis Nro. 127. Aufaniabus Nro. 3. Matronis Campanehabus Nro. 126. Matronis Eterahenis (?) Nro. 149. Matronis Ettriahenis et Gesahenis Nro. 125. Matronis Veteranis Nro. 139. — Vcteranehis Nro. 129., 132., 160., 154. Veteranehabus No. 131., 138.

o. Die Göttin Hludana (Hlodyn?)

Deae Hludanae Nro. 23.

p. Die Göttin Unucsala.

Deae Unucsallae Nro. 151.

q. Martia?

Martiae sacrum Nro. 36.

r. Fortuna; heilbringende Fortunen, Aesculap und Hygiea.

Fortunae sacrum Nro. 114. Fortunis salutaribus, Aesculapio, Hygieae Nro. 89.

s. Victoria.

Deae Victoriae sacrum Nro. 167. Victoriae augustae Nro. 115.

t. Unbestimmt.

Fragment, die Bezeichnung der Gottheit fehlt Nro. 77. Der Name der Gottheit fehlt oder ist nicht entziffert Nro. 144. Der Name der Gottheit nicht angegeben No. 146.

2. Grabschriften.

A. Von höheren Beamten.

Praesidi Germaniae inferioris item Hispaniae citerioris Nro. 110.

B. Militärische.

a. Legatus legionis?

Manio Caelio legato? legionis 18.

b. Präfect einer Cohorte.

Aelii praefecti cohortis secundae Nro. 109.

c. Centurio.

Superini Romani centurionis protectorum Domini Nro. 17.

d. Signifer.

Pintaii signiferi cohortis quintae Asturum Nro. 34.

e. Dupliciarius.

M. Aurelii Heraclis dupliciarii Nro. 113.

f. Veteranen.

M. Vetti Saturnini veterani legionis vicesimae secundae Nro. 106. Opponii Paterni veterani ex candidato No. 30.

g. Eques.

Silvani Loupi filii equitis alae Vocontiae 40.

h. Soldaten.

P. Clodii Nro. 12., Q. Petilii Secundi Nro. 29. Iulii Paterni Nro. 42. Marcini Nro. 71. M. Cominii Nro. 72. L. Piperacii Nro. 34. Q. Petronii Rufi Nro. 92. Vitalini Luperci Nro. 95. D. Valerii Valeriani Nro. 117. Anonymi Nro. 104.a. Anonymi sed militis ut videtur Nro. 2.

C. Von Privatpersonen.

a. von Männern.

Q. Aelii Egrilii Evareti philosophi Nro. 8. Tertinii Secundi negotio pistoris Nro 7. Valerii Lupi filii negotiatoris Nro. 83. L. Vidii incerti negotii Nro. 104. L. Saurii Saturnini Nro. 108. Ioin-

cissi Atti Nro. 118. C. Scaptii und Anderer Nro. 111.

b. von Weibern.

Martianae Victorinae Nro. 91. Iuliae Paternae Nro. 112. Anhang: Grabsteine ohne Inschrift mit Bildwerk Nro. 9. u. 9. a. Nro. 20., Nro. 41., Nro. 43., von 4 Personen Nro. 85.

3. Sonstige Inschriften.

A. Gedenksteine und Gelübdesteine.

Für das Wohl des Kaisers Gordian III. und seiner Gemahlin Sabinia Tranquillina Nro. 105. Vergl. die ähnliche No. 28. Gedenkstein des Wiederaufbaues eines aus Alter zusammengestürzten Gebäudes Nro. 142. Gedenkstein einer glücklich vollendeten Wall- oder Schanzarbeit Nro. 119. Gedenkstein der Erbauung eines Ziegel (?)-Ofens Nro. 120. Gedenkstein der Schenkung zweier Ollae (Kämmerchen) in einem Columbarium Nro. 121.

B. Meilenzeiger und Grenzstein.

Meilenzeiger Nro. 10., 11., 13. Grenzstein (fines vici) Nro. 88.

4. Antike Inschriftfragmente ohne sichere Deutung.

Die Nummern: 44—56., 79., 81., 82., 90., 96., 97., 98., 99., 128., 153.

5. Mittelalterliche Inschriften.

Nro. 70. unerklärt; Nro. 103. Gilbertus abbas.

6. Moderne Inschriften.

Camillus Sacchine. Nro. 107. Nro. 14. Denkstein der Auffindung römischer Alterthümer.

III. Sculpturen.

1. Statuen, Statuetten nebst Fragmenten.

Statuette des sitzenden Jupiter Nro. 101. Fragment der Statuette eines Aeon (?) Nro. 68. b. Fragment einer Gruppe männlicher Figuren Nro. 68. Torso einer jugendl. weibl. Figur (Venus?) Nro. 31. Restaurirte Gruppe eines Löwen der einen Eber würgend von einem Mann erstochen wird Nro. 166. Kopf des Mercur mit Flügelhut Nro. 63. Bärtiger männlicher Kopf Nro. 60. Gypsabguss eines dergleichen Nro. 68. a. Weiblicher Kopf mit Matronenwulstperücke Nro. 66. Grosser weiblicher Kopf Nro. 62. Fragment eines dergleichen Nro. 64 Ein anderes dergleichen Nro. 67. Maskenartiges jugendliches Gesicht Nro. 65. (Mittelalterlich:) Kopf des h. Petrus Nro. 61.

2. Reliefe.

Altar mit Minerva, noch einer weibl. Figur, Hercules und Mercur (?) Nro. 5. Aehnlicher Altar nicht zu deutender Figuren Nro. 159. Juno pronuba (?) Nro. 93. u. 94. Leda mit dem Schwan Nro. 74. Die Dioskuren Nro. 122. u. 123. Taurische Iphigenia Nro. 33. Hesione Nro. 32. Fortuna und Mercur Nro. 37. Weibliche Göttin zu Pferd Nro. 25. Hochrelief einer sitzenden Göttin und einer Dienerin Nro. 78. Weibliche Figur zu Pferd Nro. 59. Zweispänniger Wagen mit 4 Personen Nro. 73. Genius mit einem Fruchtkorb Nro. 16. Genius mit Guirlande Nro. 18. a., Torso desselben 18. b. Genius mit Feston Nro. 19. Tänzerin mit Kränzen, zu Nro. 71. gehörend Nro. 22. Sitzende Figur in dreieckiger Nische Nro. 75. Hintertheil eines sprengenden

Pferdes Nro. 87. Nicht zu erkennendes Relief Nro. 76. Grosse tragische Maske Nro. 24.

Ornamental.

Altärchen oder Basis mit arabeskenartigem Ornament Nro. 130.

Mittelalterlich.

Zwei ornamentale Löwen Nro. 100. und 102.

Modern.

Caryatidenartige Figur einer Judith (?) Nro. 4.

Angebliche Allegorie auf den Weinbau, arabeskenartig Nro. 36.

IV. Vermischte Gegenstände.

Steinerner Aschensarg Nro. 160. Desgleichen Nro. 164. Deckel von Aschensärgen? Nro. 165. a. und b. Aschenbehälter aus Thon Nro. 182. Altärchen ohne Bildwerk und Inschrift Nro. 145. Fragmente eines Mosaikfussbodens Nro. 168. Thönerne Kugeln, wahrscheinlich Gewichte Nro. 181.

II. Anticaglienzimmer, links vom Eingangszimmer.

Die Monumente dieses Zimmers werden, ausgenommen die zwischen den Fenstern auf eigenem Postamente aufgestellte Jupitermaske mit antiker Bronzeperücke und den mit letzterer zusammengefundenen Donnerkeil, sowie die neben der Thür ebenfalls auf einem Postamente stehende Schiffsverzierung, endlich ausgenommen eine Reihe grösserer, theils auf dem Boden theils auf den Schränken rings um das Zimmer aufgestellter Thongefässe in eilf Glasschränken und sechs mit Glas gedeckten Tischkasten aufbewahrt. Die Schränke sind mit der dem folgenden Verzeichniss entsprechenden Bezeichnung „Schrank Nro. I.—XI.“ versehen, die Tischkasten tragen die fortlaufenden römischen Ziffern Nro. I.—VI. Innerhalb der Schränke sind die Monumente, soweit sich dies thun liess, systematisch angeordnet, die verschiedenen Classen von Anticaglien sind gesondert in den Schränken aufgestellt, und zwar so, dass Folgendes den Hauptinhalt derselben bildet:

Schrank Nro. I. Statuetten aus Bronze (sigilla) und mit Figuren verzierte Gefässe so wie sonstige Reliefe; endlich Thiere.

Schrank Nro. II. Gefässe und grössere Geräthe aus Bronze.

Schrank Nro. III. Grösserer Bronzeschmuck und Waffen von Bronze und Eisen.

Schrank Nro. IV. Glasgefässe und Mosaikstücke sowie Stücke von Wandfärbung.

Schrank Nro. V. Thonfiguren (Terracotten), Lampen, weisse und bunt bemalte Thongefässe, feine rothe dergleichen.

Schrank Nro. VI. Gefässe und Gefässfragmente aus feiner Terra sigillata.

Schrank Nro. VII. Schwarze Thongefässe theilweise mit Verzierungen und gemalten Inschriften.

Schrank Nro. VIII—XI. Gefässe aus röthlichem und weisslichem Thon, angeordnet nach den Formen.

Von den Glaskasten enthalten die drei ersten römische und altfränkische Bronze- und sonstige Schmuckgegenstände, so wie kleinere Geräthe, Schlüssel, Wagebalken u. s. w. Der 4. ist für die Waffen und sonstigen Gegenstände aus Stein reservirt, der 5. enthält eine Collection ägyptischer Alterthümer, der 6. endlich Gyps- und Siegelabdrücke.

Ehe ich mich nach dieser allgemeinen Uebersicht zur Registrirung und Beschreibung des Inhalts der einzelnen Schränke und Tischkasten wende, muss ich eine Bemerkung voransenden. Von grosser Wichtigkeit ist es bei Anticaglien der zu besprechenden Art, den Fundort so genau wie möglich zu kennen. Leider bin ich aber in einer grossen Zahl von Fällen nicht im Stande dieselben anzugeben. Jeder in das Museum gelieferte Gegenstand wird alsbald in das Inventarium eingetragen, jedoch nur mit einer kurzen oft sehr willkürlichen oder nichts sagenden Benennung, ohne charakterisirende Beschreibung. Freilich sind nun den einzelnen Gegenständen kleine Zettel angeklebt, grösstentheils aber wieder abgefallen, auf welchen die dem Inventarium entsprechenden Nummern angegeben sein sollten und könnten, aber leider meistens nicht sind. Da nun ausserdem durch den verstorbenen Professor Lersch die gleichartigen Schmuckgegenstände, kleinen Geräthe u. dgl. auf Karten aufgezogen werden, so ist es in vielen Fällen g r a d e z u u n m ö g l i c h, die Gegenstände mit dem Inventarium oder selbst mit Dorow's Publicationen zu identificiren und folglich die Fundorte, welche sich an den genannten Orten angegeben finden, nachzuweisen.

Schrank Nro. I.

Bronzestatuetten, Reliefs und Thiere.

A. Im 3. Bord von unten.

Nro. 1. Jupiter fulgurator. Das roh gearbeite Götterbild steht ruhig, jedoch etwas hintenüber gelehnt, das linke Bein ein Weniges vorgesetzt, in der Rechten den dreizackigen Blitz hoch erhebend, mit dem langen Zeigefinger der geschlossenen und mässig vorgestreckten Linken gebieterisch zur Erde deutend. Die Bekränzung des kurzlockigen und starkbärtigen Hauptes ist nicht mit Sicherheit zu erkennen, jedoch scheint sie eher aus Oliven- oder Lorbeer- als aus Eichenblättern zu bestehen. Die zurückgelegte Haltung würde auf eine Stellung in der Quadriga schliessen lassen, jedoch ist keine Andeutung oder Wahrscheinlichkeit, dass die Linke die Zügel hielt oder den Wagenhenkel ergriffen habe; ohnehin macht die rohe Arbeit der ganzen Figur eine specielle Auffassung der Situation unthunlich, und nur der Moment des Blitzschleuderns ist klar ausgedrückt. Die Augensterne sind ausgebohrt. Aus der fürstlich Isenburgischen Sammlung und von unbekanntem Fundort. (Im Inv. 609.)

Nro. 2. Derselbe (?) auf erhaltenem antikem Untersatz in gleicher Stellung, jedoch mit geballter Linken, über welche ein zottiges und gezacktes Thierfell hangt, der Blitzstrahl in der Rechten ist abgebrochen, wodurch die Deutung unsicher wird. Das Haupthaar, welches sich um die Stirn wulstartig erhebt, ist durch kleine Striche sorgfältig angegeben, der Bart fehlt. Rohe römisch-gallische Arbeit, gut erhalten. Wahrscheinlich in der Nähe von Bonn gefunden. (Im Inv. 1040. oder 1041.) Abgeb. bei Dorow Denkmäler I. Taf. IX. Fig. 1. Text. S. 25. Nro. 8.

Nro. 3. Derselbe, sehr zweifelhaft, in ganz ähnlicher

Stellung, jedoch ebenfalls durch das Fehlen der Waffe in der Rechten unsicher. Die Thatsache, dass das über den linken Arm hangende Fell mit spitzem Schweif viel eher das Fell eines wilden Thieres als eine Aegis zu sein scheint, macht die Deutung sehr fraglich. Auch hat die ganze Figur höchst Weniges vom Charakter eines Jupiter, und endlich scheint der Rest des weggebrochenen Instrumentes in der Rechten eher auf einen Speer als auf einen Blitz zu deuten. Die Arbeit ist sehr roh und ungeschickt. Herkunft und Fundort sind nicht zu ermitteln, vielleicht ist die Statuette Nro. 610. des Inventars aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung.

Nro. 4. Kopf des Jupiter, vielleicht Serapis, 1½" hoch und hohl, Fragment einer Büste oder Statuette, ziemlich wohl erhalten bis auf die abgestossene Nase. — Die Arbeit ist sorgfältig und nicht ohne Verdienst, obwohl sich die Gesichtsbildung merklich von den idealen Bildern des Göttervaters entfernt, indem namentlich die Stirn weniger hoch und kühn angelegt ist als bei jenen; auch fehlt das heiter Grossartige der Jupiterideale, und das reiche Haar sowie der starke Bart sind weniger leicht und lockig wallend gearbeitet. Dies veranlasste den verstorbenen Lersch einen Neptun anzunehmen, jedoch ist der Charakter dieses Gottes auch nicht ausgedrückt, und das Haar erinnert eben so wenig an das, wie nass, wenig gekräuselt herabhangende Haar Neptuns wie an den grossartigen Lockenwurf des Zeus. Möglicherweise geben uns zwei auf dem Scheitel eingebohrte Löcher den Wink, um weder den Zeus des Himmels noch den Zeus des Meeres, sondern den Zeus der Unterwelt den Serapis, zu erkennen, indem jene Löcher sehr füglich zum Einsetzen eines Modius, vielleicht von anderem Metall, gedient haben mögen, wie auch die ausgebohrten Augen aus einem anderen Stoffe eingesetzt gewesen sein müssen. Zu dieser Bedeutung eines Jupiter Serapis passt die oben bemerkte, finstere und weniger feine und grossartige Bildung des Gesichtes vollkommen.

Dies schöne Köpfchen stammt aus der fürstl. Isenburgschen Sammlung und somit wohl aus Italien. (Im Inv. Nro. 617.) Unedirt.

Nro. 5. Zeus lykaios. Ein Capitalstück unserer Sammlung, von mir im XVII. Hefte der Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden auf Tafel II. herausgegeben und S. 69. ff. erklärt. Unverkennbar ist die zeusartige Bildung des gut gearbeiteten 3½'' hohen Figürchens, unverkennbar seine Stellung, indem er ruhig stehend in der Rechten die Opferschale hält, während er sich mit der Linken hoch auf das wie der rechte Fuss weggebrochene Scepter aufstützte; unverkennbar ist endlich das Wolfsfell, welches Haupt und Rücken des Gottes bedeckt. Es wird schwerlich gelingen einen anderen Namen für unser Figürchen zu finden als den von mir vorgeschlagenen, welcher sich auf die Thatsache stützt, dass unzweifelhaft ein Zeus dargestellt ist, und dass nur bei dem arkadischen Hitze- und Lichtgott, welchem der Wolf attributiv ist, eine Bekleidung mit dem Felle dieses Thieres denkbar und passend scheint. Ich verweise auf meine Ausführung am angef. Orte. Gefunden wurde diese kunstmythologische Seltenheit im Herbste 1849 bei Bonn in der Gegend des Wichelshofes. (Im Inv. 2199.)

Nro. 6. Juno. Statuette 3''11''', mit dem Doppelgewande bekleidet, mit einer sehr hohen, mehrfach rundlich ausgezackten Stephane im Haar versehen und eine Patera in der Rechten haltend. Das Figürchen ist ziemlich flach gearbeitet, entbehrt aber einer gewissen Zierlichkeit nicht. Aehnliche und sehr verwandte Junodarstellungen kommen in pompeianischen Bronzen vor, vergl. z. B. Müllers Denkmäler d. a. K. II. Tf. V. Nro. 58. In der Gegend von Bonn gefunden. (Im Inv. 1044.) Abgeb. bei Dorow, Denkmäler I. Tf. VIII. Nro. 3. Text S. 25. Nro. 6.

Nro. 7. Minerva. Statuette 4'' hoch von sehr zierlicher Arbeit, gegen welche ich den Verdacht der Unechtheit nicht grade erheben möchte, obwohl die Farbe des Materials

und die Formen denselben zulassen. Die Göttin steht ruhig, den linken Fuss um ein Weniges vorgesetzt, im langen Chiton poderes, dessen Rand an der rechten Seite im Zickzack herunterfällt, und im zierlich gearbeiteten und gegürteten Obergewande, über welches von der linken Schulter schräg herab die kleine Aegis ohne Gorgoneion geworfen ist. Den rechten, erhobenen Arm, dessen Hand weggebrochen ist, scheint sie auf die Lanze aufgestützt zu haben, an dem halberhobenen linken Arm, dessen Hand ebenfalls fehlt, ist noch der Riemen des Schildes sichtbar, dessen früheres Vorhandensein auch durch die Abflachung dieses Armes nach aussen bezeugt wird. Ein hoher korinthischer Helm unter welchem ziemlich reiches, aber durchaus einfach angeordnetes Haar hervorquillt, bedeckt das Haupt und beschattet das an der Nase verletzte, edel gebildete Gesicht. Ausser den angegebenen Verletzungen fehlt noch der rechte Fuss. Wenn diese eigenthümlich braun gefärbte, aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung, also wohl aus Italien stammende, im Inventar mit Nro. 618. bezeichnete Bronze echt ist, so gehört sie zu den interessanteren Stücken unserer Sammlung. Unedirt.

Nro. 8. Mercur 5″ hoch. Gut gearbeitete Statuette, deren linke Hand abgebrochen ist, die ausgestreckte Rechte scheint den Caduceus, oder wahrscheinlicher, den Beutel getragen zu haben. Der geflügelte Petasus liegt leicht auf dem Kopfe; gar zierlich ist die schmal gefältelte Chlamys von der linken Schulter herab um den linken Arm gelegt. Die Füsse sind abgebrochen, aber mit einer niedrigen Basis erhalten und mit Flügelsandalen bekleidet, deren breiter Riemen mitten über den Fuss geht. Die Rückseite ist besser als die Vorderseite gearbeitet, das Material spielt seltsam ins röthlich braune. Gefunden bei Bonn, aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung. (Im Inv. Nro. 745.) Ungenügend abgebildet in Dorows Denkmälern I. Tf. VI. Fig. 2. a. u. b. vergl. Text S. 24. Nro. 2., wo angenommen ist, das Material habe durch Feuer gelitten.

Nro. 9. Mercur $5^1/_2$″ hoch. Die roh ausgeführte aber gut erfundene Figur ist völlig nackt, ruhig stehend, das mit einer gewissen Keckheit des Ausdrucks links gewendete Haupt ist mit dem geflügelten, eng anliegenden Hute bedeckt, die Füsse sind ebenfalls geflügelt. In der linken Hand erhebt der Gott den Beutel, in der Rechten trägt er das Füllhorn. Obwohl die Statuette durch dies letztere Attribut verdächtig wird, indem ich dasselbe nirgend wieder nachzuweisen vermag, ausgenommen in der sehr verwandten Stosch'schen Gemme in Berlin (bei Tölken Verz. der vert. geschnitt. Steine Cl. III. Abth. II. Nro. 889.), die auch wohl nicht ganz frei vom Verdachte der Unechtheit ist, so giebt doch weder das Material, noch die Vorstellung im Allgemeinen, noch endlich die Arbeit Anlass, dieselbe für eine moderne Erfindung zu halten. Auch ist am Ende das Füllhorn im Arme Mercurs, der so vielfach mit Fortuna combinirt vorkommt, und als Geber des Reichthums von alter Zeit her ihr so verwandt ist, keineswegs unpassend oder an und für sich undenkbar. Aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung. (Im Inv. Nro. 611.) Unedirt.

Nro. 10. Mercur $3^1/_2$″ hoch. Das ziemlich roh gearbeitete Figürchen ist ruhig stehend mit dem Himation bekleidet, welches auf der rechten Schulter mit einer Fibula oder einem Knoten befestigt in reichen, regelmässigen Bogenfalten, den linken Oberarm bedeckend vorn und hinten bis auf die Hälfte des Oberschenkels herabfällt. Auf dem Kopfe trägt der Gott den geflügelten Hut, in der Rechten den Beutel, in der Linken den geflügelten Caduceus. Die Füsse sind nicht geflügelt. Aus der Sammlung des Fürsten von Isenburg und bisher unedirt. Am ähnlichsten bekleidet ist der Mercur einer Lippertschen Gemme (Scrin. I. 138.) in Müller's Denkmälern II. 28. Nro. 312., und verwandt der Hermes auf dem borghesischen Zwölfgötteraltar ibid. I. 12. 44.

(Zwei unechte Mercursstatuetten, siehe unten Bord IV. Nro. 1. und 2.)

Nro. 11. Hercules mit einem grossen, über den Kopf aufsteigenden Weinblatt und neben dem Kopf hervortretenden, auf die Schultern herabhangenden Aehren, das Ganze $9^3/_4''$ hoch, mit deutlichen Spuren und Resten der Vergoldung. Der Heros ist, wie es scheint, mit Blumen gekränzt, in der linken Hand, über deren Arm das Löwenfell hangt, hält er die Hesperidenäpfel, die Rechte mit ihrem Attribut, wohl der Keule, ist weggebrochen, ebenso fehlen die Füsse; die Nase ist platt gedrückt und die Augen sind ausgebohrt. Die Musculatur des Körpers ist kräftig, ohne übermässig stark angegeben zu sein. An der hinteren Seite ist die Statuette ausgehöhlt und mit zwei starken Bronzeöhren von $^1/_2$ und $1''$ Breite versehen, durch welche ganz unzweifelhaft der Stiel eines Geräthes, vielleicht derjenige eines Cohortensignums, gesteckt gewesen. Vier Löcher im Weinblatt dienten ebenfalls zur Befestigung dieses Stieles und die lang gestreckte Form des Blattes motivirt sich aus dieser Bestimmung des ganzen Werkchens. — Ein Name für diese interessante und seltene Herculesgestaltung giebt sich nicht leicht, ich weiss ihn bisher mit einem antik verbürgten Namen nicht zu nennen. Die vielfachen Beziehungen des Heros zu ländlichen Gottheiten, zum Heerdensegen und Landbau erklären allerdings die Aehren, und die Namen Hercules agrestis und Hercules rusticus stehen, jener aus Stat. Silv. III. 1. 10., dieser aus Lamprid. Commod. cap. 10. zu Gebote, wozu noch der Hercules silvanus der Mon. Gabini p. 151. kommt. Andrerseits ist es bekannt wie vielfach Hercules mit Dionysos selbst und seinem Thiasos combinirt ist, und das Weinblatt würde sich allenfalls hieraus erklären lassen, wenn gleich wir Hercules doch nur als W e i n t r i n k e r, nicht als W e i n b a u e r oder W e i n s c h ü t z e r kennen, und das über dem Haupte neben den Aehren aufsteigende Blatt gewiss eher Weinbau als Weingenuss anzeigt. Gefunden wurde unsere interessante Bronze Anfangs October 1850 in Ringen im Kreise Ahrweiler (Inventar 2200.) Unedirt. — (Zwei unächte Her-

culesbilder von Bronze und eines von Marmor siehe unten Bord IV. Nro. 6., 7. u. 8.)

Nro. 12. Fortuna. Die Göttin mit dem Steuerruder in der Rechten, dem Füllhorn in der Linken das Haupt mit einer hohen, palmettenartig gearbeiteten Stephane geschmückt, ist ruhig stehend gebildet. Das lange Untergewand (stola), das die Arme bloss lässt, fällt in einfachen Falten bis auf die Füsse nieder, das Obergewand geht von der linken Schulter, auf der es befestigt scheint, über den Rücken weg, bedeckt den linken Schenkel und den Leib, und fällt über den linken Unterarm mit einem Zipfel seitwärts herab. Die Arbeit so wie die Erhaltung ist sehr mittelmässig, die Patina rauh. Aus der Sammlung des Hofkammerraths Beuth in Düsseldorf. (Im Inv. Nro. 889.) Unedirt.

Nro. 13. Fortuna, oberwärts nackt, unterwärts mit dünnem Gewande bekleidet, ein doppeltes Füllhorn im linken Arm, ein Steuerruder in der Rechten haltend, das Haupt mit dem Erdglobus in Strahlen geschmückt.

Die Arbeit ist mittelmässig und das Figürchen durch häufiges Angreifen an vielen Stellen gelblich roth gefärbt, wodurch der Schein moderner Composition des Metalls entsteht, während das Stück dennoch antik ist. Gefunden gleich unterhalb Bonn nahe beim Wichelshofe am Jesuitenhof 1850 nebst einer mittelmässig erhaltenen Münze (Mittelerz) Hadrians. (Im Inv. 2202.) Unedirt.

Nro. 14. Victoria 3″ hoch, geflügelt, auf der Kugel stehend; die erhobene Rechte fehlt, aus der gesenkten Linken scheint ein Attribut weggebrochen zu sein. Das Haar ist vorn in einen Krobylos, hinten in einen Wulst zusammengefasst, die Flügel sind rundlich. Eine aus dem Rücken rechtwinkelig hervorstehende dünne Platte des Metalls zeigt, dass das Figürchen an irgend einen anderen Gegenstand als Verzierung angefügt gewesen, womit sich auch die flache, übrigens im Ganzen unbedeutende Arbeit verträgt. Die Färbung des Metalls ist dunkel. Geschenk des Herrn Salzfactor Schä-

fer in Essen, Fundort nicht bekannt. (Im Inv. Nro. 1716.) Unedirt.

(Eine verdächtige Victorienstatuette von Bronze und eine moderne von Alabaster siehe unten Bord IV. Nro. 5. und Nro. 7.)

Nro. 15. Genius. Diese sauber und elegant, wenn gleich in der Gewandung etwas überladen gearbeitete 5″ hohe Statuette, welche auf dem Wichelshof ausgegraben sein-soll, und im Inventar unter Nro. 627., als aus der fürstlich Isenburgischen Sammlung stammend, unter dem Namen Priester der Ceres aufgeführt, von Dorow, Denkmäler I. S. 23. Nro. 1. als Opferpriester edirt ist, findet sich abgebildet in den Tafeln zu Dorow a. a. O. Taf. VI. Nro. 1. a. b., jedoch keineswegs genügend. Es dürfte nicht leicht sein, einen in alle Wege passenden Namen für dies Figürchen zu finden; dass aber weder ein Priester der Ceres noch überhaupt ein Opferpriester gemeint sei, scheint aus dem Anblick der Figur selbst, die offenbar mythologisch-symbolisch ist, klar. Ich würde den Namen Genius abundantiae vorschlagen, wenn damit etwas gewonnen wäre, denn diesen Charakter hat das Bildwerk offenbar. Einen Genius loci zu erkennen verbietet der Umstand, dass die Genii locorum, obwohl Füllhorn und Patera ihre häufig wiederkehrenden Attribute sind, schwerlich jemals so leicht aufgeschürzt vorkommen, vielmehr das Haupt in reiche Gewandung verhüllt haben, wogegen wiederum die leicht aufgeschürzten Laren schwerlich das Füllhorn, sondern durchgängig Opfergeräthe und Opferattribute tragen. Vergl. Müller's Handbuch §. 405. Anm. 6. u. 7. Unser Jüngling, welcher das Füllhorn mit Früchten im linken Arm, die Patera in der Rechten hält, hat einen an die corona radiata erinnernden, hinten mit über die Schultern fallenden Tänien zusammengebundenen Hauptschmuck im reich und zierlich ausgearbeiteten Haar. Die äusserst reich drappirte Gewandung besteht in einem bis über die Hälfte des Oberschenkels herabfallenden und

zurückflatternden Chiton, der gegürtet im faltenreichen Bausch überfällt, und die Oberarme wie mit weiten Aermeln bedeckt. Durch den Gürtel, und zwar mit ihm durch einen Knoten verschlungen, läuft ein Gewandstück, das über die linke Schulter geht, hinten abermals im Gurt befestigt ist, und dessen Zipfel in Zickzackfalten zwischen den Beinen herabfällt. Die Füsse sind mit zierlichen Stiefelchen bekleidet, welche nicht ganz bis an den halben Unterschenkel reichen. Die Patera ist inwendig mit punktirten Linien geschmückt, die vom Mittelpunkte aus geschwungen zum Rande gehen. Der obere Theil des Füllhorns erweitert sich zu einer Platte, die vorn zu beiden Seiten mit einem grossen gradeaufstehenden Blatte, hinten mit einem Kreuz und vier in dessen Winkeln stehenden Punkten verziert ist. Die Augen sind ausgebohrt, die Erhaltung ist vortrefflich und die Formen sind von der grössten Schärfe. Eine ganz verwandte Figur, welche aber, ausser den Attributen der unsrigen noch das analoge eines Modius auf dem Haupte hat, findet sich bei Montfaucon Tome I. part. I. Tble. 63. und wird dort „Sonne“ genannt; eine bis auf die durch eine Lorbeerbekränzung ersetzte Strahlenkrone ähnliche heisst ebend. Tom. II. p. I. Tble. V. Fig. 2. „sacrificateur“.

Nro. 16. Sehr jugendlicher Bacchuskopf von geringer Arbeit und schlechter Erhaltung, im Haar scheint ein Kranz von Epheu- oder Weintrauben zu liegen; ein nach hinten auslaufendes viereckiges Stück der Bronze und ein Blätterornament, welches die Brust umschliesst zeigen, dass das Ganze die Verzierung an irgend einem Griff gewesen ist. Aus Cöln. (Im Inv. 2154.)

Nro. 17. Alter Silen, bärtig, kahlköpfig und bocksohrig, mit in die Seiten gestemmten Armen auf einem Felsen stehend, der Oberkörper unbekleidet, Unterleib und Hüften mit einem nicht genau erkennbaren Schurz, wohl einem Thierfell umgürtet. Eine Andeutung der Dickheit des Leibes und der Gedunsenheit der übrigen Körperformen ist trotz

der geringen Arbeit bemerkbar. Der Meinung welche hier eher einen alten Komiker als einen Silen erkennen wollte, kann ich auf keine Weise beitreten. — Die Erhaltung ist vortrefflich. Aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung; Fundort unbekannt. (Im Inv. Nro. 619.)

Nro. 18. Symplegma eines bärtigen Silen mit einem Hermaphroditen. Die Verschlingung der ringenden Figuren ist lebensvoll gedacht und ausgeführt, besonders verdient die Bewegung des recht gut gearbeiteten Silen Lob. Aus der fürstl. Isenburgschen Sammlung. (Im Inv. Nro. 630.) Unedirt.

Nro. 19. Bacchische Herme, Fragment 3½" hoch. Nackter Oberkörper eines Knaben, der einen Trauben- oder Fruchtkorb, aus welchem sich eine grosse Schlange windet, mit beiden Armen auf dem Kopfe hält, sehr wahrscheinlich dem bacchischen Kreise angehörend. Die viereckige Hermenform ist mit dem menschlichen Oberkörper durch einen breiten Gürtel aufstehender und niederhangender, akanthusartiger Blätter vermittelt. Die ganze Figur ist hinterwärts viereckig ausgehöhlt, unten abgebrochen und scheint zur Aufnahme eines hölzernen Stieles oder eines sonstigen Geräthes bestimmt gewesen zu sein. Zu der Befestigung an diesen jetzt fehlenden Gegenstand gehören auch noch zwei Löcher, eines am Hinterkopf, das andere vorn im Bruch des Fortsatzes. — Mittelmässige Arbeit von ziemlich guter Erhaltung. In Cöln gefunden und durch Hrn. Assessor v. Münch geschenkt. (Im Inv. Nro. 1776.) Unedirt.

Nro. 20. Träger eines Opfergefässes oder eines Weingefässes; die Bedeutung dieser besser gedachten als ausgeführten Figur ist nicht durchaus klar, doch dürfte ein bacchischer Thiasot am ersten zu erkennen sein, der in begeistertem Schritt eine zierliche Amphora mit hohem Deckel dergestalt im linken Arm trägt, dass er dieselbe mit der Hand des stark gebogenen linken Armes am Fusse und mit der über den Kopf gelegten Rechten am Henkel fasst. Ob wir einen Satyr erkennen dürfen ist nicht gewiss, das rechte

Ohr ist allerdings lang und spitz, das linke nicht sichtbar, aber jede Andeutung des Schweifes fehlt, und der Gesichtsausdruck ist nicht entschieden satyresk. Die Erhaltung ist ziemlich gut und das Figürchen steht auf seiner antiken Basis. Aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung. (Im Inv. Nro. 608.) Unedirt.

Nro. 21. Votivtäfelchen aus Erz dem Mithras von Secundinus gewidmet; oben ein jugendlicher Kopf mit langem, hinten zusammengebundenem Haar, zu dem sich eine Schlange emporwindet, unterwärts das Plättchen mit der Inschrift:

DEO INVITO (sic)
MITH:R
SECVNDINVS
DAT.

Die Echtheit unseres Votivtäfelchens ist einigermassen zweifelhaft. Dieselbe Inschrift findet sich mit geringen Veränderungen des Bildwerkes zu Lyon (Gruter XXXIII. 11.), zu Bonn im Besitze der Frau Mertens geb. Schaaffhausen als Statuette, welche einen Schild mit der Inschrift trägt, zu Neuss gefunden (Lersch, Centralmus. III. Nro. 148.), zu Cortona (Donat. II. 17. 3.), im Museum zu Florenz und anderwärts. Vergl. v. Hammer Mithriaca Caen et Paris 833. p. 97. Unser Exemplar ist edirt in Lersch's Centralmuseum II. 17. Aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung. (im Inv. Nro. 629.)

Nro. 22. Harpocrates, kleine Statuette mit weggebrochenem rechten Arm, die Lotosblume im Haar, einen Hund zu Füssen. Unbedeutende Arbeit. Aus der Sammlung des Hofkammerraths Beuth. (Im Inv. 890.) Unedirt.

Nro. 23. Knabe mit reichlockigem, vorn im Krobylos zusammengebundenem Haar, mit erhobenem rechtem Arm, dessen Hand fehlt, ein wenig nach rechts geneigt ruhig stehend, vielleicht Amor, welcher den Arm um Psyche's Nacken gelegt hat; jedenfalls hat sich die Figur mit diesem Arm irgendwo aufgestützt. Die Arbeit ist ungleich, theil-

weise, so namentlich am rechten Fusse, sehr flüchtig. Die Erhaltung mässig gut. Aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung. (Inv. Nro. 625.) Unedirt.

Nro. 24. Nacktes Knäbchen mit reichem Lockenhaar in zierlicher Anordnung mit dem Krobylos. Beide Hände, von denen die linke hoch erhoben, die rechte gesenkt ist, haben einen Gegenstand gehalten, der weggebrochen, sich mit irgend welcher Sicherheit nicht mehr errathen lässt. Vielleicht aber sind in der Linken die Reste eines Vogels zu erkennen, wodurch die Statuette sich der bedeutenden Reihe von Knaben und Jünglingen mit Vögeln anschliessen würde. Vergl. C. F. Hermann der Knabe mit dem Vogel, Göttingen 1847. Mythologisch ist übrigens das Figürchen nicht. Die Arbeit ist nur mittelmässig, obwohl die kinderhaften Formen des Körpers leidlich ausgedrückt sind. Die Augen scheinen von rothem Kupfer eingelegt, die Erhaltung ist ziemlich. Abgebildet bei Dorow, Denkmäler I. X. 4. a. b; vergl. S. 27 u. 28. Nro. 1.

Nro. 25. Ein kleines sitzendes Kind in lebhafter Action. Die genauere Bedeutung der Handlung mit Sicherheit zu erklären ist nicht leicht möglich, da alles Beiwerk fehlt. Möglicherweise aber hat eine Gans oder ein Schwan die Gruppe vervollständigt, den das Knäbchen mit der erhobenen Linken abzuwehren bemüht ist, während es erschreckt die Rechte ausstreckt. Bei aller Kleinheit und obwohl die Erhaltung nur mässig gut ist, sind die kindlichen Formen und Bewegungen recht gut dargestellt, jedoch ist das Stück vom Verdachte moderner Entstehung nicht frei. Aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung. (Im Inv. Nro. 626.)

Nro. 26. Stark ausschreitende und wohl aufwärts steigende männliche Figur, mit gegürteteter, faltiger Tunica und mit Schuhen bekleidet, welche bei Dorow, Denkmäler I. S. 47. Nro. 1. (vergl. die Abbildung das. I. XVIII.) unbegreiflicher Weise k n i e e n d genannt wird. Das Lob, welches Dorow diesem Stücke in reichem Masse spendet, ist, wenngleich

immer übertrieben, doch ausnahmsweise nicht ganz unbegründet, und namentlich ist der Ausdruck des Gesichtes, der Haarwuchs und die Bekleidung wirklich vortrefflich gearbeitet zu nennen. Höchst lebendig blickt der Jüngling mit leise geöffnetem Munde aufwärts, und seine Miene legt den Gedanken nahe, dass er mit einer Opferspende und frommem Anruf zu einem Tempel oder Götterbilde emporschreite, eine Bedeutung der Figur, welche sich freilich nicht beweisen lässt, da der rechte, vorwärts erhobene Arm bei dem Mangel anderer Attribute allein nicht Beweiskraft genug hat. Das Lob, welches Dorow auch der Arbeit der nackten Theile spendet, ist weniger gerechtfertigt, namentlich ist das rechte, zurückgesetzte Bein von harten Formen. Das linke Bein fehlt vom Knie an, sonst ist, ausser der rechten Hand, deren Fingerspitzen fehlen, das Bildwerk vortrefflich erhalten. Die Figur ist auf der Hinterseite abgeplattet und ausgehöhlt, und scheint durch einen hinten hervorragenden Stift auf einer Fläche befestigt gewesen zu sein. Gefunden wurde dies, vom Verdachte der Unechtheit nicht ganz freie Stück wahrscheinlich bei Cöln.

Nro. 27. Ruhig stehender Athlet $10\frac{1}{2}''$ hoch, trotz vielfacher Verletzungen und Flickereien unbedingt das schönste Stück unserer Sammlung. Die Statuette ist von mir ausführlich besprochen in den Jahrbb. des V. v. A. F. Heft XVII. S. 61. ff., und abgeb. daselbst Taf. I. (Das Stück steht seiner Grösse wegen im 2. Bord v. u.)

Nro. 28. Gladiator oder Faustkämpfer, wiewohl ohne Schlagriemen um die Hände, zum Angriff fertig, der rechte Fuss fehlt. Ob aus der rechten Hand ein Schwerdt weggebrochen oder nicht, ist nicht ganz sicher zu entscheiden, jedoch glaube ich nicht, dass diese Hand bewaffnet gewesen, da die linke ganz gleich geballt ist. Die Arbeit ist mehr als mittelgut, die ausgearbeitete Musculatur des Körpers kräftig und ohne Uebertreibung angegeben. Ungenügend abgebildet bei Dorow Denkmäler I. IX. 2. vergl. Text.

S. 25. Nro. 9. Aus der Sammlung des Conservator Brassart in Poppelsdorf, also wohl rheinischen Ursprungs. (Im Inv. Nro. 1041.)

Nro. 29. Knieende jugendliche Figur von geringer Arbeit und mit sehr rauher Patina, einen weit offenen Fruchtkorb mit beiden Armen, von denen der rechte am Ellenbogen abgebrochen ist, auf dem Kopf haltend. Aus der fürstl. Isenburgschen Sammlung. (Im Inv. Nro. 622.) Unedirt.

Nro. 30. Zierliches, sitzendes, weibliches Figürchen ungewisser Deutung, von mässig guter Arbeit und Erhaltung. Das reiche Haar ist am Hinterkopf durch eine nur angedeutete Binde zusammengehalten, der Oberkörper, der rechte Arm und die Füsse sind nackt, der Unterkörper ist nebst dem linken Arm durch ein gut drapirtes Gewand verhüllt. Aus der fürstl. Isenburgschen Sammlung. (im Inv. Nro. 613.) Unedirt.

Nro. 31. Ruhig stehende, völlig nackte Frau mit hinterwärts zusammengebundenem Haar. Beide Hände sind abgebrochen. Rohe Arbeit. (Mit keiner Angabe des Inventars zu identificiren, vielleicht Nro. 632. aus der fürstl. Isenburgschen Sammlung.)

Nro. 32. Ruhig stehende, reich bekleidete und verschleierte, weibliche Figur, ein geöffnetes Kästchen in der Linken erhebend; die ebenfalls erhobene Rechte fehlt. Die Anordnung der Gewandung ist nicht ohne Verdienst, jedoch ist die Erhaltung schlecht. Aus der fürstl. Isenb. Sammlung. (Im Inv. 605. „Vestalin“ (?))

Nro. 33. Reliefligur eines mit faltiger, gegürteter Tunica und mit der Toga reich und zierlich bekleideten römischen Redners oder Senators. Der rechte Arm, bald hinter der Handwurzel abgebrochen, ist in rednerischem Gestus erhoben, der linke gleich beim Heraustreten aus den Falten des Gewandes gebrochen. Würde und Ruhe liegen in dem ziemlich gut gearbeiteten Kopfe; die Gewandung verdient Lob, da der Faltenwurf eben so fern von Ueberladung wie

von Steifheit ist. Mehre Spuren der früheren Befestigung an einen anderen Gegenstand sind bemerkbar. (Das Stück ist unter den Angaben des Inventars nicht aufzufinden, weshalb die Herkunft unbekannt ist).

Nro. 34. Männliches Figürchen, völlig unbekleidet, mit eng anliegendem, durch feine Striche angedeutetem Haar, mit ausgebreiteten Armen auf zwei bärtigen Schlangen stehend. Diese „Triptolemos“ oder „gallischer Schlangenbeschwörer“ benannte, aus der fürstlich Isenb. Sammlung stammende, bei Dorow, Denkmäler I. 86. 3. besprochene und das. XXXIV. 3. a u. b. abgebildete Figur ist angeblich „an den Ufern der Lippe“ gefunden. Dies scheint sehr problematisch, und so wenig, wie ich einen auf Schlangen stehenden Triptolemos irgendwo je gesehen habe, möchte ich die Bezeichnung „gallischer Schlangenbeschwörer“, welche einen keltischen Ursprung der Bronze annimmt, gelten lassen. Vielmehr scheint echte etruskische Technik das Bildwerk geschaffen zu haben, und im Kreise etruskischer Ceremoniendarstellungen werden analoge Bildwerke zu suchen sein. (Ich muss es mir vorbehalten, die Untersuchung hierüber an einem andern Orte zu führen, wo für eine bessere Zeichnung als die Dorowsche gesorgt werden soll.) Ein von den Füssen nach hinten stielartig ausgehendes Stück Bronze, mit welchem das Figürchen in seine viereckige Basis eingelassen ist, so wie ein Nagel im Rücken deuten auf eine frühere Befestigung an einen anderen Gegenstand. (Im Inv. Nro. 614.)

Nro. 35. Sehr roh gearbeitete Figur eines ganz nackten, ruhig stehenden, unbärtigen Mannes, mit einer schwach angedeuteten Tänie im Haar, der die Rechte geöffnet erhebt, und mit der Linken sich auf ein jetzt fehlendes Scepter oder einen Speer gestützt zu haben scheint, welches durch ein Loch in dieser Hand gegangen ist. Eine Andeutung ityphallischen Charakters halte ich für zufällig. Aus der Sammlung Brassart, also rheinischen Ursprungs. (im Inv. Nro. 1045.)

Nro. 36. Roh gearbeitete aber nicht schlecht erfundene, ruhig stehende männliche Figur, durch Bekränzung und eine in der Rechten erhoben gehaltene Patera ausgezeichnet, völlig nackt bis auf ein über die linke Schulter geworfenes Chlamydion, welches hinten in Zickzackfalten herabfällt. Ein zweites Attribut, welches die Linke hielt, ist weggebrochen und hat nur eine Höhlung in der Hand zurückgelassen. Aus der fürstl. Isenb. Samml. (Im Inv. Nro. 621.)

Nro. 37. Halbnacktes männliches Figürchen mit einer sehr grossen Harpe in der Rechten, von geringer Arbeit; im Inv. als „Priester der Cybele" angegeben, vom verstorbenen Lersch (handschriftlich) als „Saturn mit der Sichel" erklärt. Keine von beiden Erklärungen halte ich für statthaft oder nur möglich, und ebenso wenig kann an Perseus oder an Silvanus gedacht werden. Welches die Bedeutung sei, weiss ich nicht anzugeben. Aus der Brassartschen Sammlung. (Im Inv. Nro. 1042.)

Nro. 38. Uraltes, gallisches, weibliches Idol mit verschleiertem Kopf und vorgestreckten Armen. Nur die genannten Theile und die Füsse sind ausgearbeitet, der mit langem Gewande bekleidete Körper ist nach vorn nur eine Fläche, nach hinten dachartig abgeschrägt. Abgeb. bei Dorow Denkmäler I. XXXIV. 4. a u. b. vergl. im Text das. S. 87. 4. Aus der fürstl. Isenb. Samml. (Im Inv. Nro. 620.)

Nro. 39. a. Roh und flach gearbeitetes weibliches Figürchen, etruskischen Ansehens, mit Schleier und Obergewand bekleidet; ob eine Verzierung am Halse ein Halsband oder der Saum des Untergewandes ist, ist nicht zu entscheiden. Die Arme sind bis an die Ellenbogen steif an den Körper angelegt, von da an eben so steif ausgebreitet.

Nro. 39. b. Fragment einer minder roh aber ebenfalls flach gearbeiteten Bronzefigur, Kopf, beide Arme und beide Füsse fehlen. Beide Nummern sind aus Lersch's Nachlass, vielleicht aus Italien. (Im Inv. Nro. 2198. o. 1. u. 2.)

Nro. 40. Roh gearbeitete weibliche Figur, im glatt ge-

fältelten, durch Punkte am Saum verzierten Aermelchiton und darüber geworfenem Obergewande, welches den rechten Arm und die Brust frei lässt. Im Haar hat sie eine Stephane, welche, wie der Saum des Obergewandes, mit Kreisen verziert ist. Die rechte Hand ist leer und offen erhoben, die ebenfalls erhobene linke trägt einen Vogel, etwa eine Ente. An den Füssen hat das Figürchen geschnürte Schuhe. Die Arbeit scheint etruskisch. Aus der fürstl. Isenb. Sammlung. (Im Inv. Nro. 623.)

Nro. 141. Weibliche Figur von alterthümlichem Stil, mit geschlossenen Beinen und eng anliegendem Gewande, welches zwischen den Beinen vorn und hinten in drei graden Falten herabfällt. Das Gewand schliesst mit einem Saum um den Hals und die Oberarme, der Kopf ist mit einer Haube bedeckt, die Arme sind in steifer Bewegung halb erhoben, die Füsse scheinen mit Schnabelschuhen, wie sie Juno Sospita trägt, bekleidet. Schwerlich aber ist die Figur als eine solche zu deuten. Aus der Sammlung Brassart, also wohl rheinischer Herkunft; abgeb. bei Dorow, Denkmäler I. VIII. 4. a. b., vergl. im Text I. S. 25. Nro. 7. (Im Inv. Nro. 1048.)

Nro. 42. Weiblicher Kopf 4″ hoch, von etwas schweren und starren Formen, jedoch von sorgfältiger Arbeit; eine eng anliegende Haube, mit breitem, wulstartig und netzförmig übergezogenem Rande bedeckt das Haupt so, dass kein Haar, und nur die Ohrläppchen sichtbar sind. Ueber die Backen hangt ein troddelartiger Schmuck der Haube herab. Eine Bedeutung dieses nicht ganz sicher antiken Kopfes weiss ich nicht anzugeben, er stammt aus der Sammlung des Salzfactors Schäfer. (Im Inv. Nro. 1591.)

Nro. 43. Jugendlicher Profilkopf nicht von Bronze, wie im Inv. steht, sondern von Eisen. Eine breite Tänie umgiebt das Haupt und fällt auf den Nacken herab, die Schulter ist mit einem Gewandtheile umgeben. Vielleicht ist der Kopf ein Porträt. Vom Kunsthändler Gold in Mainz gekauft. (Im Inv. Nro. 2184.)

Nro. 44. Brustbild mit Lorbeerkranz im Haar, welches lang über die Achseln herabfällt, von Dorow, Denkmäler I. X. 1. a. b. c für ein Porträt des Nero erklärt, was sehr fraglich ist. Bei mittelmässiger Arbeit ist die Erhaltung nicht besonders gut.

Nro. 45. Roh gearbeitete Figur, nackt bis auf die Andeutung eines dreitheiligen Schurzes, welche als Henkel eines Gefässes gedient hat. Wohl etruskisch. Aus der fürstl. isenb. Sammlung. (Im Inv. Nro. 615.)

Nro. 46. Rohe Figur 3″ hoch, aus Rom, halb gehockt, die Hände auf's Knie gestützt. Mit der niedrigen Basis von einem anderen Gegenstand abgebrochen. Geschenk des Hrn. Prof. Urlichs. (Im Inv. Nro. 2112. (Pataike)).

Nro. 47. Bronzener Finger 2″ lang, glatt abgebrochen, Geschenk des Herrn Oberlehrer Kreuser in Cöln.

Nro. 48. Eine kleine 3″ lange Keule aus der fürstl. Isenb. Sammlung.

Zweiter Bord von unten.

Nro. 49. Berühmter und viel besprochener Bronzebecher, gefunden zu Erp bei Lessenich und 1835 erworben, geschmückt mit zwei Reliefs von trefflicher Arbeit, welche sehr verschieden erklärt worden sind. Richtig erkannte Urlichs Jahrbb. I. S. 45 ff. in der Gruppe der einen Seite, den zu Rhea Sylvia herniederschwebenden Mars, dem Amor oder Hymenäus mit der Fackel entgegen schwebt, eine Composition, welche sich, verschieden variirt, nicht selten wiederholt; vergl. Müllers Handbuch der Archäol. §. 373. Anm. 3. Die richtige Erklärung der Kehrseite, auf welcher wir Mars als römischen Gott (Quirinus) durch sein Schildzeichen, die Wölfin mit den Knaben erkennen, welcher über einen Gefallenen gegen den durch Löwenfell und Keule bezeichneten Hercules kämpft, gab, nachdem Urlichs a. a. O. eine unrichtige Deutung aufgestellt, Panofka in den Verhandlungen der berliner Akad. d. Wiss. 1837. S. 71. ff. Panofka erkennt in dem Gefalle-

nen, welcher durch seine Lage gegen Hercules, nach einem fast ganz consequenten Gebrauche der alten Kunst, als Gegner dieses bezeichnet wird, den von Hercules verwundeten Sohn des Mars Cycnus, dem der Vater im entscheidenden Momente zu Hilfe eilt. Diese Scene festgestellt, ergiebt sich eine sinnige Verknüpfung der Bilder beider Seiten des Bechers: Mars, der Stammgott Roms ist siegend dargestellt hier im Kampfe, dort in der Liebe, welche von den Dichtern häufig als proelia Veneris bezeichnet wird.

Vergl. ausser den angeführten Besprechungen: Walz im Kunstblatt v. 1843. Nro. 82., Abeken in der Jenaer Lit.-Ztg. 1843. Nro. 69. Jahn in der Hall. Lit.-Ztg. 1843. November. Wieseler in der Zeitschrift für A. W. 1843. Nro. 63. und in seiner Schrift: Die Ara Casali Göttingen 1844. S. 29. —43. Abgebildet ist der Becher in den Jahrbb. a. a. O. Taf. I. und II.

Nro. 49. a. Fragment eines Bronzebechers, der vorigen Nummer als Fuss dienend.

Nro. 49. b. u. c. Zwei Gypsabgüsse des grossen Bechers.

Nro. 50. Gypsabguss einer Elfenbeinbüchse in der Sacristei der Stiftskirche zu Xanten, dessen freilich sehr spätes aber höchst interessantes Relief, nach Urlichs richtiger Erklärung in den Jahrbb. V. VI. S. 369. Achill auf Skyros darstellt, und namentlich deshalb das lebhafteste Interesse in Anspruch nimmt, weil auf ihm allein von allen Kunstwerken dieses Gegenstandes, welche a. a. O. zusammengestellt sind, der Zug erscheint, dass Deïdamia im Augenblicke, wo Achill, vom Kriegsmuth begeistert, die Waffen ergriffen hat und forteilt, um ihn zurückzuhalten, ihm den kleinen Neoptolemus entgegenhält, welcher die Arme zum Vater ausstreckt.

Nro. 51. Kleines Bronzegefäss mit 3 Mohrenköpfen in starkem Relief verziert. Aus der fürstl. Isenb. Sammlung. (Im Inv. 662.)

Nro. 52. Eine medusenartige Maske von Bronze, wel-

che als Beschlag und Verzierung irgend eines grösseren Gegenstandes gedient zu haben scheint.

Nro. 53. Bronzeplättchen von zweifelhafter Anwendung mit einem Relief, welches Wieseler in den Jahrbb. III. S. 113. für Mars Victor in seinem Tempel sitzend erklärte. Obwohl diese Erklärung vielleicht nicht in allen Theilen, wenn auch in der Hauptsache festzustehen scheint, ist hier nicht der Ort ihr entgegenzutreten, da dies eine lange Erörterung erfordern würde. Abgebildet ist das Stück in den Jahrbb. a. a. O. Tf. IV. Fig. 2.

* * *

Dieser Uebersicht der echten antiken Sigilla unserer Sammlung lasse ich eine dergleichen der im obersten Bord aufgestellten unechten und verdächtigen folgen. Ich fasse mich bei derselben ganz kurz, weil die Unechtheit bei den meisten Stücken für jeden kundigen Betrachter augenfällig ist, und keinem aufmerksamen und unterrichteten Besucher des Museums entgehen wird, es daher nicht der Mühe verlohnt den Beweis zu führen oder die Stücke zu beschreiben; wo die Unechtheit aber nicht so deutlich und entschieden hervortritt, oder wo nur ein Verdacht obwaltet, müsste der Beweis weiter ausholen, als hier der Raum verstattet. Für die letzteren Gegenstände hoffe ich das hier Unterlassene an einem andern Orte nachzuholen. Einstweilen empfehle ich das folgende kleine, nach gewissenhaftester Prüfung aufgestellte Verzeichniss der besonderen Aufmerksamkeit der Leser, da sich in demselben Stücke finden, die nicht von Herrn Hofrath Dorow allein für echt gehalten worden sind.

1. Mercur, leicht hinschwebend, mit geflügeltem Helm und stehendem Phallus. Jämmerlich hagere Arbeit, welche Dorow schön findet. Vergl. dessen Denkmäler german. und röm. Zeit I. S. 24. 3. und die Abbildung ebendas. Taf. 7., und siehe Müller's Handbuch §. 380. 7.

2. Mercurius Nundinator $12\frac{1}{2}''$ hoch, messinggelbe Bronze von plumper Arbeit. Der völlig nackte Gott trägt den Beutel in der Rechten und hat eine Münze zwischen den Lippen, das Haupt ist mit dem geflügelten Petasus bedeckt. Die Geschlechtstheile fehlen und an ihrer Stelle findet sich

eine Fläche mit kreuzweise eingefeilten Furchen. Aus der fürstl. Isenb. Sammlung. (Im Inv. 603.)

3. Diana oder Luna wie zum Endymion herantretend, völlig nackt bis auf den Schleier, welcher den Schoss bedeckt. Schwerfällige Arbeit der Zopfzeit, aus Brassart's Sammlung Abgeb. bei Dorow Denkmäler I. VIII. Fig. 1. Vergl. S. 25. 4. (Im Inv. 1046.)

4. Minerva, messinggelb, krasser Zopfstil. Herkunft unbekannt.

5. Geflügelte Victoria auf der Erdkugel stehend, durch Gewandung, Haarputz und das schwerfällige Palmblatt in der Linken verdächtig. Aus der fürstl. Isenb. Sammlung. (Im Inv. 628.)

6. Hercules ruhig auf die Keule gelehnt nach dem Motiv des farnesischen, sorgfältige, ganz erhaltene, aber augenfällig moderne Arbeit aus Brassarts Sammlung. (Im Inv. 1047.)

7. Bronzeplättchen zweimal durchbohrt, das als Beschlag gedient zu haben scheint; auf ihm ist in Hochrelief Hercules auf dem Löwenfell liegend dargestellt, Keule und Skyphos in den Händen in so gezwungener Stellung, dass an antike Herkunft nicht gedacht werden kann. Aus der fürstl. Isenb. Sammlung. (Im Inv. 616.)

8. Hercules aus buntem Marmor ungefähr nach dem Motiv des farnesischen auf die Keule gelehnt ausruhend, im Grossherzogthum Luxemburg gefunden und von Dorow höchst belustigender Weise als antik veröffentlicht in: Grabstätte und Opferhügel II. 15. 2. a. b. vergl. Seite 52.

9. Gypsabguss der merkwürdigen, im alten vicus Belginum (Jahrbb. III. S. 43. ff.) ausgegrabenen Elfenbeingruppe von vortrefflicher, aber schwerlich antiker Arbeit, in welcher der Besitzer, Hr. Director Knebel in Duisburg, Hector und Troilos mit grosser Wahrscheinlichkeit erkennt. Vergl. Knebel De signo eburneo nuper effosso commentatio; Duisburgi 1844. und Urlichs in den Jahrbb. Heft V. VI. S. 403.

10. Bärtiges, männliches Figürchen mit kahlem Scheitel, reich bekleidet, in gewaltigem Schritte einher stolzirend, welches Dorow Priester der Cybele getauft hat, und nicht allein für antik, sondern sogar für ein Meisterwerk ansah, welches aber weder das eine noch das andere ist. Dorow Denkmäler I. Taf. VIII. Fig. 2. a. b. c. und Text S. 25. Nro. 5.

11. u. 12. Zwei ganz kleine Ritterfiguren resp. aus Blei und Messing.

13. Statuette des Kaisers Commodus 13″ hoch, eine Hand fehlt. Gewiss modern.

14. u. 15. Büsten der Kaiser Traian und Septimius Severus 10″ hoch. Eben so gewiss moderne Copien. Diese drei gut gearbeiteten Stücke sind aus der fürstl. Isenburg. Sammlung. (Im Inv. 601., 606. u. 607.)

16. Büste des Kaisers Vitellius aus weissem Marmor 1′1″ hoch. Ebenfalls moderne Copie und aus ders. Samml. (Im Inv. 604.)

17. Victoria aus Alabaster, bei Trier gefunden, nicht mittelalterlich, wie das Inv. Nro. 1589. angiebt, sondern aus schlimmster Zopfzeit; auf dem niedergesetzten Schild steht S. P. Q. R.

18. Bronzetäfelchen mit getriebenem Relief, hinten hohl, Copie des belvederischen Mercur (Antinous) neben einem Palmstamm.

19. Aehnliches Täfelchen, jedoch gegossen, angeblich den Kaiser Theodosius darstellend, dessen Namen sich in einer Inschrift in dem Felde das Täfelchen finden soll, aber schwerlich wirklich gelesen ist. Aus der fürstl. Isenb. Sammlung. (Im Inv. 631. Verdächtig.)

20. Galvanoplastischer Abguss eines bei Neuss gefundenen Erztäfelchens, früher im Besitze des verst. Dr. Jäger in Neuss, von Lersch besprochen in den Jahrbb. Heft III. S. 102. ff. abgebildet daselbst Taf. IV. Fig. 1. Lersch hielt das Täfelchen, auf welchem der Tod der Lucretia in Gegenwart von 4 Personen, genau nach Livius Bericht, dargestellt ist, a. a. O. S. 107. u. 108. für ganz unzweifelhaft echt antik;

ich bin dagegen der Ueberzeugung, dass wir eine interessante Cinquecentistenarbeit zu erkennen haben.

21. Alabastervase im schlimmsten Zopfstil mit der Inschrift DEO. MERCVRIO. GALBA. EX VOTO POSVIT. Abgeb. bei Dorow Grabstätte und Opferhügel II. Taf. X. 1. vergl. S. 49. und siehe Steiner Codex Inscriptionum 978. und dagegen Lersch Centralmus. III. S. 83.

Thiere.

Im untersten Bord.

1. Stier in lebhaftem Schritt, gefunden bei Alt-Trier im Grh. Luxemburg; abgeb. bei Dorow Opferstätte und Grabhügel II. Taf. VIII. 1. vergl. S. 49.

2. Stier schreitend, aus der fürstl. Isenb. Sammlung. (Im Inv. 604.)

3. Liegendes Rind, Herkunft unbekannt.

4. Ein Bukranion von Bronze, hinten mit einem Stift zum Aufhängen.

5. Geisbock, aus der fürstl. Isenb. Samml. (Im Inv. 638.)

6. Ganz kleine Geis, der ein Stück Zeug über den Rükken hangt, von roher Arbeit, gefunden am Wichelshof bei Bonn; Dorow Denkm. I. Taf. XIII. Fig. 6. S. 29.

7. Ein ganz kleiner, fragmentirter Widder.

8. Ein Schwein, aus der fürstl. Isenb. Sammlung. (Im Inv. 641.)

9. Ein kleiner Löwe, ebendaher. (Im Inv. 642.)

10. Ansehnlicher Löwenkopf in hohlem Relief, dessen Alterthum höchst zweifelhaft ist.

11. Ein ähnlicher, kleiner, als Verzierung eines Griffes.

12. Panther oder Leopard einen Thierschädel anfressend, Verzierung eines Geräthes, von sehr verdächtigem Alterthum, angeblich in Herculanum gefunden und in Mainz für Dorow's Sammlung erworben, abgeb. Dorow Opferstätte II. Taf. 16. Fig. 1. a. b., vergl. S. 40.

13. Hinterbeine eines Bären.

14. a. und b. Zwei Pferdeköpfe als Griffe; a. gef. am Wichelshof bei Bonn Dorow Denkm. I. Tf. 13. Fig. 5. S. 29.

15. a. u. b. Zwei Mäuse, aus der fürstl. Isenb. Samml.. (Im Inv. 629. u. 629.)

16. Ein roh gearbeiteter Hahn, von unbek. Herkunft.

19. a. Adlerkopf. b. u. c. Zwei dergleichen an viereckigen Griffen. d. Ein anderer Vogel ebenso.

20. a. u. b. Adlerklauen Kugeln haltend. Das Alterthum höchst zweifelhaft.

21. Ein kleiner Fisch.

22. Eine Schlange auf viereckiger Basis verschlungen liegend.

23. Ein gut gearbeiteter Käfer.

24. a. b. Zwei Gefäss- oder Geräthfüsse in Form von geflügelten Löwenklauen mit Kopf; aus der fürstl. Isenb. Samml. (Im Inv. 637. u. 645.)

Schrank Nro. II.

Gefässe und Geräthe von Bronze.

A. Im 3. Bord von unten.

Nro. 1. Antike Kanne $10\frac{1}{2}''$ hoch, mit einem am unteren Ansatz palmettenartig verzierten Griff und langer ziemlich schmal auslaufender Schnauze; der Boden des Gefässes fehlt und dasselbe ist auch sonst noch mehrfach beschädigt und zerbrochen. Gefunden in Wiesbaden, abgeb. bei Dorow, Opferstätte I. Tf. V. Fig. 3. vergl. S. 16.

Nro. 2. u. 3. Zwei flache, oben offene Bronzegefässe $2\frac{3}{4}''$ u. $1\frac{3}{4}''$ hoch, $4\frac{3}{4}$ u. $3\frac{7}{8}''$ weit, mit schmal auslaufender Schnauze versehen, und offenbar zum Ausgiessen einer Flüssigkeit in gemessener Quantität, vielleicht in enghal-

sige Gefässe, bestimmt, jedoch ohne Handhaben oder die Reste von solchen. Aus der fürstl. Isenb. Sammlung. Fundort unbekannt. (Im Inv. 660. u. 661.)

Nro. 4. Flache Schale (Patera) von 6½ Zoll Weite, 1½" Höhe, mit zwei neuerdings wieder angelötheten Henkeln versehen, unter dem Fusse mit mehren concentrischen Kreisen verziert, im Uebrigen schmucklos. Aus der fürstl. Isenb. Sammlung. Fundort nicht angegeben. (Im Inv. 647.)

Nro. 5. u. 6. Zwei kleine Fläschchen oder Krügelchen mit weitem Bauch und engem Halse, das grössere von 2½" Durchmesser und 2¾" Höhe, mitten durch zerbrochen und mit losem Halse, das kleinere von 1¾" Durchmesser und 2½" Höhe, bis auf ein Loch im Bauche unversehrt und am Halse mit zwei Oehrchen versehen, in welche ein Henkel eingelassen gewesen sein mag. Letzteres stammt aus Rheder bei Zülpich. (Im Inv. 2163.) Beide mögen als Salbfläschchen, wie man deren viele aus Glas hat, gedient haben.

Nro. 7. a.—m. Zwölf theils ganz erhaltene und noch sehr hell klingende, theils zusammengebogene und zerbrochene Schellen, viereckig, rund und flach, und rund und hoch gearbeitet, entweder mit einem verschieden geformten Oehre zum Anfassen, oder mit Löchern zum Einsetzen eines Henkels versehen. Die Fundorte sind im Einzelnen nicht anzugeben.

Nro. 7. n.—q. Reste von Schellen.

Nro. 7. r. Ein kleines Schellchen, welches aus einem nach unten zusammengebogenen Bronzeplättchen bestehend und mit einem zum Haken gebogenen Stielchen versehen, ein Steinchen einschliesst, welches, geschüttelt, die Bronze noch jetzt klingen lässt. Aehnlich unserem bekannten Kinderspielzeug, und wohl zu solchem ursprünglich bestimmt gewesen. Fundort nicht zu ermitteln.

Nro. 8. Schöpfgefäss in Form eines bauchigen Kruges, bis auf einige Löcher sehr gut erhalten. Um den Hals

des Gefässes liegt lose ein Ring, an welchem der zunächst unten gewundene, dann glatte, nach oben sich verbreitende und in einen Haken ausgehende, 12½" lange Stiel befestigt ist. Aus der fürstl. Isenburgschen Sammlung. Fundort unbekannt. (Im Inv. 659.) Ein ganz ähnlicher Schöpflöffel im Mus. Borbon. XII. Tv. LIX. Fig. 1. 2. und mehre dergleichen im Museo Gregoriano des Vatican.

Nro. 9. Rundes Kästchen aus dünnem Kupferblech auf vier knopfartigen Füssen stehend, mit einem etwas gewölbten Deckel, der mit erhobenen concentrischen und kleineren um diesen gezogenen Kreisen und radienartig auslaufenden Linien verziert ist. Eine kleine noch gut bewegliche Thür, welche durch einen Haken verschlossen wird, und an der die ersten Glieder einer Kette hangen, öffnet das Kästchen, welches, nach Resten von Kohlenschlacken, die im Innern an mehren Orten, so namentlich an der Thür angeschmolzen sind, zu urteilen, vielleicht als Handwärmer gedient hat. Gefunden in Cöln an St. Gereon. (Im Inv. 2152.)

Nro. 10. Seihe 5¼" weit, vortrefflich erhalten, die feinen Löcher sind in symmetrisch geschwungenen Linien durchgeschlagen. Aus der fürstl. Isenb. Sammlung. Fundort unbekannt. (Im Inv. 613.)

Nro. 11. a.—k. Bruchstücke von Gefässen.

Nro. 12. — 18. Lampen und zwar: 12. kleine flache Lampe ohne Deckel, am Boden mit einem Stiel zur Befestigung in oder auf einem grösseren Gegenstand bestimmt. Die Handhabe ist lilienartig geformt. Aus dem Grh. Hessen, Dorow, Opferstätte II. Tf. XVI. 3. S. 40. — 13. (Im Inv. 633.) Vortrefflich erhalten und sinnig gearbeitete Lampe in Form eines Fisches. Unter der Schwanzflosse ein Oehr zum Durchstecken des Fingers beim Tragen, welches, wenn man den Daumen auf die Flosse legt mit grösster Bequemlichkeit geschieht. Die Schwanzflosse und die beiden kleinen Flossen am Kopfe sind durchbohrt zum Durchziehen eines Kettchens, an welchem die

Lampe aufgehängt werden konnte. Aus der fürstl. Isenburg. Sammlung; Fundort nicht zu ermitteln. — 14. Flacher gearbeitete Lampe mit grosser Mittelöffnung, deren Handhabe in einen Schwanenkopf endigt. Dieser so wie zwei kleine Ansätze an der Schnauze sind zum Durchziehen des Kettchens durchbohrt. Sammlung des Fürsten v. Isenburg. Fundort unbekannt. (Im Inv. 636). — 15. Runde Lampe, oben bis auf einen erhobenen Rand abgeplattet, mit einem glatten Ring als Handhabe und zwei durchbohrten Ansätzen an der Schnauze zum Aufhängen. Ausser der Oeffnung in der Mitte zum Oeleingiessen und derjenigen in der Schnauze für den Docht ist im Halse der Schnauze noch eine längliche Oeffnung, welche die Bestimmung zum Hervorstochern des Dochtes sehr deutlich zeigt. — 16. Aehnliche Lampe mit weiter Mittelöffnung, welche jedenfalls zum Theil durch einen Deckel zu verschliessen war, ohne Handhabe, dagegen unter dem Boden mit erhobenen concentrischen Kreisen verziert. Aus d. Grh. Hessen, Dorow, a. a. O. Fig. 2. S. 40. — 17. Grosse völlig offene, wohl mit einem eignen Deckel zu verschliessende Lampe mit blattartig verzierter erhobener Handhabe. Wahrscheinlich die aus der Dorowschen Sammlung stammende, im Inv. mit Nro. 283. bezeichnete und im Grossherzogthum Hessen - Darmstadt gefundene. — 18. (im 2. Bord von unten) Lampe in Form einer auf den Rücken geworfenen Ziege mit zusammengebundenen Beinen. Am Nakken ist ein grosser 9″ langer Stiel als Handhabe befestigt, drei Beine, die an den Rücken des Thieres angesetzt sind, stützen das Geräth beim Stehen; die Klappe, welche noch gut beweglich, die im Bauche befindliche Oelöffnung schliesst, ist in Form eines Hahnes gearbeitet; eine Abplattung des am After befindlichen Dochtloches lässt darauf schliessen, dass auch hier noch ein verzierter Aufsatz sich befand. Die Lampe, welche aus der fürstlich Isenburgischen Sammlung in unser Museum übergegangen (im Inv. 635.), ist von Caylus in seinen Antiquités Grecques et Romaines Bd. V,

pl. 70. abgebildet und daselbst beschrieben. Die ganze Form ist eigenthümlich aber bizarr und keineswegs so anmuthig und gefällig wie viele andre Lampenformen des röm. Alterthums. Der Verdacht der Unechtheit liegt nahe.

Nro. 19. a—g. Henkel von Gefässen in verschiedener Form und Verzierung und zwar:

a. Ein einfacher, rund gebogener Henkel, in dessen zum Oehr geformte Enden eine Klammer eingreift, welche unmittelbar am Gefässe selbst befestigt war, wie dies ein Rest desselben, durch welches die eine Klammer hindurch geht, deutlich zeigt.

b. Ein ganz ähnlicher, jedoch geschweift gebogener Henkel, beide Klammern tragen noch Gefässreste.

c. Ein viel grösserer ähnlicher Henkel.

d. Ein kleiner geschweift gebogener und sorgfältiger gearbeiteter Henkel, gut erhalten.

e. (Im Inv. 648.) Ein grösserer, massiver und reich verzierter Henkel, die Enden gehen in Tannen- oder Pinienzapfen aus, zwei in der Mitte oben zusammengebundene blattartige Ornamente schlingen sich um den Henkel selbst, dessen Mitte nach vorn durch einen kleinen weiblichen Kopf mit eingelegten silbernen Augen verziert ist. Es ist nicht ganz klar, ob der Henkel mit den abgeplatteten Stellen seiner gebogenen Enden seitwärts an ein Gefäss befestigt gewesen ist, oder ob diese gebogenen Enden zur Aufnahme von Klammern ähnlich wie bei den Henkeln a. und b. bestimmt waren, jedoch ist ersteres wahrscheinlicher. Aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung. Fundort nicht angegeben.

f. Aehnlicher Henkel aus zwei Delphinen gebildet, in deren aufwärts gebogene Schweife die Ringe der Klammern eingelassen gewesen sein mögen. Auffallend ist es, dass der Henkel an der einen Seite abgeplattet ist, vielleicht bestand er aus zwei gleichen, an einander gelötheten Hälften, von denen nur die eine erhalten ist. Gefunden am Wichelshof bei Bonn, vergl. Dorow im Jahrb. der Rheinuniversität 1. Jahrg. 2. Heft. S. 91. Ein ähnlicher Henkel in Houben's Antiquarium in Xanten, siehe Taf. XXIV. Fig. 8.

g. Ein zweifelhaftes Stück, Henkel oder Beschlag eines Gefässes, bestehend aus einer durchbohrten Scheibe, von der zwei gebogene und eine gradeauf stehende Spitze, alle drei ebenfalls durchbohrt, ausgehen. Auf der Hinterseite flach.

Nro. 20. a—f. Fünf Kannenhenkel und ein dergleichen zweifelhafter.

Von diesen Kannenhenkeln sind drei völlig unverziert, sowie auch der zweifelhafte; zwei dagegen, a. u. b. sind mehr oder weniger reich verziert; a. läuft am oberen Ansatz in einen phantastisch gearbeiteten gehörnten und langbärtigen Löwenkopf auf langem Halse aus, unterwärts in einen Widderkopf (?); gefunden am Wichelshof, abgebildet mit ergänzter Kanne bei Dorow, Denkmäler I. X. 2., S. 28. b. (Im Inv. 646.) ist mit Reliefen verziert, und zwar sehen wir zunächst unter dem Blätterornament des oberen Ansatzes einen sitzenden Greif, unter diesem ein ganz flach gehaltenes, vegetabiles Ornament, über welches in die Quere ein stark erhobener grader, nicht näher zu erkennender Gegenstand gelegt ist. Der untere Ansatz ist durch ein weibliches Figürchen verziert, welches, mit doppelt gegürtetem, langem Chiton bekleidet, den nackten, rechten Arm gesenkt, den linken, wie es scheint mit einem überfallenden Gewandstück überhängten Arm hinterwärts erhoben, mit starkem Schritte sich von rechts nach links bewegt. Eine mythologische Deutung wage ich dem Figürchen nicht zu geben. Aus der fürstl. Isenburgschen Sammlung. Fundort unbekannt.

Nro. 21. Griff eines Gefässes.

B. Zweiter Bord von unten.

Nro. 22. Grosser Bronzetopf 9″ hoch, 10″ im Durchmesser 28¾ ℔ schwer, mit zwei Henken, aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung und bei Mainz gefunden. Das Gefäss ist in sehr schwerfälliger Form unten weit ausgebaucht, oberwärts bis auf 6½″ zusammengezogen und zweimal gebrochen; ein Stück fehlt. Die Henken sind völlig schmucklos und ungefüge angesetzt. (Im Inv. Nro. 748.)

Nro. 23. Griff eines Jagdmessers auf dem ein Leopard eine Antilope jagt; kaum zum wirklichen Gebrauch bestimmt, da das Geräth unendlich unbequem in der Hand liegt. Obgleich Dorow dies Stück für antik hielt, so ist dasselbe der ganzen Form sowie der Vorstellung nach ganz gewiss und unzweifelhaft m o d e r n. Aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung. Fundort unbekannt. (Im Inv. 654.)

Nro. 24. a u. b. Zwei verzierte Achsenkappen, in deren einer sich noch der ebenfalls verzierte Lohnnagel befindet. Die Verzierungen bestehen aus hakenförmigen Anhängseln, die sich an der Kappe selbst und am Lohnnagelhalter befinden; ferner aus gewundenen Spitzen am letzteren und zwei ebendaselbst befindlichen roh gearbeiteten Wasservögeln. Dorow's Phantasie (Inv. 655 u. 656) erkannte hier die „herrlich verzierten Achsenkappen eines Triumpfwagens". Aus der fürstlich Isenburg. Sammlung und aus Italien stammend.

Nro. 25. (649.) Achtzackiges extispicium (?) bis auf 3 abgebrochene Spitzen vortrefflich erhalten. Die aufgestellte Deutung, dieselbe, welche drei ähnlichen Instrumenten im Antiquarium des königl. Museums in Berlin gegeben ist, ist nicht unzweifelhaft, jedoch wahrscheinlich. Ihr gemäss diente das Instrument, um das Opferfleisch ins Feuer zu halten. Aehnliche Bratspiesse im Gebrauch sehen wir auf gemalten Vasen mehrfach.

C. Im 1. Bord von unten.

In diesem Bord sind einstweilen ausser Fragmenten von Bronze noch als Nro. 27. a—m. Zwölf aus der fürstl. Isenb. Samml. stammende, (Im Inv. mit Nro. 669. u. 70. u. 1921—30. bezeichnete) Gewichtsteine von schwarzem (einer von weissem Marmor) aufgestellt von folgendem Gewicht: a. 3℔ 20¾ Lth.; b. 1℔ 12¼ Lth.; c. 22½ Lth.; d. 8 Lth.; e. 7⅞ Lth.; f. 7¾ Lth.; g. 7⅛ Lth.; h. 6⅜ Lth.; i. 4½ Lth.; k. 3⅞ Lth.; l. 2⅜ Lth.; m. 2 Lth. Der grösste zeigt den eingeritzten Aichstempel:

EX AVCTORITATE Q. IVNII. RVSTICI PREF VRBIS.

Vergl. Caylus Tome IV. pl. 66 page 206.; Lersch Centralmus. II. Nro. 76.

Der oberste Bord dieses Schrankes ist leer in Erwartung des Zuwachses.

Schrank Nro. III.

Grössere Schmuckstücke und Waffen von Bronze Waffen und Geräthe von Eisen.

A. Erster Bord von unten.

Nro. 1. a u. b. Zwei gebogene Bronzeinstrumente bei Köstritz im Voigtlande gefunden, die für altdeutsch und für Klaginstrumente gehalten werden, welche bei den Opfern gebraucht seien. Vergl. Dorow, Denkmäler I. Taf. XXVIII. Fig. 2. S. 88. ff., und daselbst Goethe's 1809 u. 1821 brieflich ausgesprochene Ansicht.

Nro. 1. c—e. Drei dergleichen von unbekanntem Fundort, das eine c. in zwei Stücke gebrochen, ein anderes e. vortrefflich erhalten.

Nro. 1. f—m. Sieben grössere Fragmente von dergleichen.

Nro. 1. n—r. Fünf kleinere dergleichen von dergleichen.

Nro. 2. Fragmente eines grossen Gefässes von dünnem Bronzeblech.

B. Zweiter Bord von unten.

Grösserer Bronzeschmuck.

Zwei Hauptformen treten hervor: I. Ringe, 1. ganz geschlossene, 2. nicht völlig geschlossene, und II. Spiralgewinde.

I. Ringe. 1. ganz geschlossene. Die hier aufbewahrten Ringe sind von sehr verschiedener Grösse und Stärke des Materials, ihr innerer Durchmesser beträgt 6'' bis zu 1'', die Masse des Materials verdünnt sich von 1½'' Umfang bis zum feinen Draht. Die grösseren dieser Ringe sind sogenannte Kopfringe, die mittleren mögen Armringe gewesen sein, für die kleinsten weiss ich keine bestimmte Bezeichnung. Die Fundorte, die Namen der Geber, soweit sich die-

selben im Einzelnen ermitteln liessen, und, bei den veröffentlichten Stücken, eine Angabe des Ortes, wo sie abgebildet und beschrieben sind, findet sich bei den Stücken selbst. Diese hier einzeln aufzuzählen würde bei der grossen Gleichförmigkeit unnütz sein, auf ausnahmsweise Verzierungen sowie sonstiges Bemerkenswerthe wird durch die unten folgenden Buchstaben verwiesen. Es liegen und hangen in diesem Bord.

1. Geschlossene Ringe.

1.a. Ringe der grössten und schwersten Art von 6″—3½″ innerer Oeffnung 15 Stück.

Darunter α. u. β. zwei nicht ganz geschlossene dünne Ringe mit spiralförmig und im Zickzack umlaufenden Linien verziert.

1.b. Ringe der mittleren Art von 3″—1½″ Oeffnung 30 Stück.

Darunter zeigen einige mit α—ϑ. bezeichnete schwache Linienornamente.

1.c. Ringe der kleinsten Art von 1¼″—1″ Oeffnung 6 Stück.

Darunter einige mit α—δ. bezeichnete schwach verziert.

1.d. Zahlreiche Fragmente von derartigen Ringen von verschiedener Grösse.

2. Nicht ganz geschlossene Ringe.

2.a. Ungleich stärker von Metall, an den wenig von einanderstehenden Enden mit einer abgeplatteten Anschwellung versehen und in der Regel mit querlaufenden Reifen verziert, 2½″ und 2¼″ im innern Durchmesser, 4 Exemplare ganz massiv Nro. 6.a. bei Dorow, Opferstätte I. VIII. II. S. 25.; 6.b. ibid. Fig. 2. S. 24. 6.c. ibid. XII. Fig. 5., eines hohl, und im Kleinen den oben angeführten sogenannten „Klanginstrumenten“ ganz ähnlich.

2.b. Dünnere ohne Verzierung und Anschwellung an den Enden, 5 Exemplare, von denen einige bei Dorow a. a. O. Tf. II. 4., III. 4., IV. 2., abgebildet sind.

Dorow hielt a. a. O. z. B. S. 25. s. die grösseren für Gefässhenkel oder Schildfesseln; aus den bei ihm angegebenen Fundstätten geht hervor, dass diese Gegenstände nicht römischen Ursprungs sind.

II. Spiralgewinde. Im XV. Hefte der Jahrb. wurden auf Tf. III. solche Spiralgewinde publicirt, welche um die Arme eines bei Mainz gefundenen Skelettes gewunden waren, und ähnlich sind sie in nordischen Gräbern gefunden worden. S. Bähr, die Gräber der Liven, Dresden 1850. Tf. XIII. Nro. 10., 11., 13. S. 60. Dass diese Gewinde Armschmuck gewesen seien, ist danach kaum zweifelhaft. Das Museum besitzt ein vollständiges Exemplar, Nro. 7. von 2½″ innerer Oeffnung und vollständiger Elasticität der 10 Windungen; ausserdem noch eine Reihe grösserer und kleinerer Fragmente.

Dritter Bord von unten.

Waffen, römisch, altgermanisch und mittelalterlich.

1. Aexte und meisselartige Instrumente von verschiedener Grösse 9 Stück.

Darunter 1.a. bei Dorow, Opferstätte I. X. 3. 1.b. ibid. IX. 2. 1.c. ibid. III. 1., ein anderes 1.d. wurde bei Wetzlar mit anderen Bronzesachen gefunden.

2. Bronzene Spitzen, breit, dünn und zweischneidig von verschiedener Grösse, in mehren sitzen noch die Nägel, mit welchen sie in einen Griff befestigt worden. Ein Exemplar zeichnet sich durch seine wunderbare Erhaltung und die Verzierung seiner Flächen durch geschwungene, fein punktirte Linien aus. Im Ganzen 7 Exemplare.

Darunter 2.a. bei Dorow, Opferstätte cet. I. III. 3., 2.b. ibid. IX. 3. 2.c. mit 1.d. aus Wetzlar. Diese Instrumente gelten für Dolche, wofür ich sie aber nicht halten kann.

3. Ein sichelartiges, scharfes Instrument aus Bronze 4½″ lang.

4. Eine Lanzenspitze aus Bronze.

5. Sieben dergleichen aus Eisen.

Darunter 5.a.—5.d. bei Dorow, Denkm. II. Tf. XXII. aus Engers, angeblich römischen Ursprunges, siehe das. S. 108.; 5.e. u.f. aus Rheder bei Euskirchen (im Inv. 2161.), ebenfalls für römisch gehalten.

6. Fünf und zwanzig Pfeilspitzen von Eisen, platt, dreieckig und viereckig und zwei ganze Pfeile mit Holzbefiederung, wohl unzweifelhaft mittelalterlichen Ursprungs.

7. Zwei Instrumente von Eisen, gefunden bei Alt-Trier, welche Dorow, Opferstätte II. S. 52. Nro. 12. u. 13. (siehe Tf. VIII. 4.) für Streitäxte hielt.

8. Ein Hohlmeissel, für dessen Alter ich keinerlei Garantie übernehme.

9. Zwei hohle (röhrenförmige), mit zackigen Buckeln ringsum versehene Bronzegegenstände, angeblich „Garnituren (d. i. Ringe) für Streitkolben" (?). Aus der fürstl. Isenb. Sammlung. (Im Inv. 657. u. 58.)

Vierter Bord.

10. Eiserne Schwerdter von verschiedener Grösse, eines mit einer Kugel am Griffstiel, eines mit Resten des Korbes oder der Parirstangen, eines 3" breit.

Darunter einige bei Engers gefunden und von Dorow Opferstätte I. Tf. XVII. und in den Denkmälern veröffentlicht; drei bei Rheder gefunden; im Ganzen 7 Stück, die alle für römisch gelten.

11. Eine grosse Lanzenspitze mit dem Beschlag des Stieles, schwerlich römisch, wohl mittelalterlich, wenn nicht modern.

12. Mehre Nägel und eine Klammer von sehr zweifelhaftem Alterthum.

13. Eine Kette, ebenso.

14. Römische Pflugschar gefunden mit anderen römischen Alterthümern bei Aldenhoven im Jülichschen. Vergl. Jahrb. d. V. v. A. F. Heft XVI. S. 89. und Tafel III. wo eine ganz ähnliche, mit der unseren zusammen gefundene Schar abgebildet ist.

15. Verschiedene Stücke und Reste, zum Theil von völlig unerkennbarer Gestalt.

Schrank Nro. IV.

Erster Bord von unten.

1. Mosaikfragmente.

Darunter 1.a. aus Cöln, 1.b. ebendaher, 1.c. auf dem Wichelshof bei Bonn gefunden, 1.d. ebenfalls aus Bonn, Geschenk des Herrn akad. Zeichnenlehrers Hohe. Alle Stücke enthalten nur Ornamenttheile. Ausserdem eine Anzahl kleiner thönerner Mosaikwürfel.

2. Fragmente von Wandbemalung; 17 Stücke schlicht roth, 7 Stücke mit verschiedenen Farben in Linien, 1 Stück mit einer Schnörkelverzierung.

Zweiter Bord von unten.

1. Grosse Glasvase mit zwei breiten Henkeln und einem Deckel 11¼″ hoch, 8″ im Durchmesser, Knochenreste enthaltend. Gefunden in Wiesbaden abgeb. bei Dorow, Opferstätte I. Tf. XIII. 1. S. 36.

2. Dergleichen mit dreitheiligen Henkeln, noch grösser, 12¾″ hoch, 9¾″ im Durchmesser, ebenfalls mit Knochenresten, ausgegraben bei Daun in d. Eifel. (Im Inv. 1405.)
2.b. Henkel eines ähnlichen Gefässes.

3. Einhenkeliges Gefäss mit graden Wänden und engem Halse von dickem Glas, 7¾″ hoch, 6¼ im Durchmesser, leer.

4. Drei rundbauchige Glasgefässe mit etwas verengtem Halse und breiter Lippe, zwei derselben enthalten Knochen; 4.a. 7¾″ hoch, 6¼″ im Durchmesser; 4.b. 8¾″ hoch, 9″ im Durchmesser, bei Daun ausgegraben; 4. c. 10″ hoch, 9″ im Durchmesser.

Dritter Bord.

5. Flaschen, rundbauchig, enghalsig mit breiter Lippe von weissem und lichtgrünlichem Glase, die grösste 8″ hoch, 4 kleinere circa 6″ hoch. 5 Exemplare.

6. Dergleichen, kleiner, enghalsiger mit schmalerer Lippe; eine 6.a. mit ganz rundem Bauch 5″ hoch, eine andere 6.b. von gedrückter Form 4¾″ hoch, eine dritte 6.c. halbplatt 3″ hoch.

7. Aehnliche mit einem Henkel, 4″ h., aus Lersch Nachlass.

8. Zwei rundbauchige Gefässe mit kurzem, engem Halse und zwei Henkeln; 8.a. $3^1/_2$″, 8.b. $2^1/_4$″ hoch.

9. Rundbauchige und enghalsige Flasche ohne Lippe, von weissem ganz feinem Glase, verziert mit aufgeschmolzenen Glasstreifen von verschiedenen Windungen und Farben, blau, röthlich, gelb und weiss; 6″ hoch; — 9.a. Fragmente einer gleichen, beide Geschenke des Herrn Bürgermeisters Hahn in Düren.

10. Vier viereckige und einhenklige Flaschen von dickem dunkelgrünem und weisslich-grünlichem Glase, mit engem Halse und breiter Lippe, die grösste, 10.a. $5^3/_4$″ h. aus Bonn, die anderen, 10.b. $4^1/_2$″ u. 10.c. u. d. $2^3/_4$″ hoch.

11. Zwei vierseitige Lagenen mit langem rundem Halse und breiter grader Lippe von grünlich weissem, dickem Glase; 11.a. 11″ hoch, unter dem Boden mit einem opfernden Genius geschmückt, und mit den Buchstaben HEVCDIAB, vermuthlich dem Fabrikstempel, versehen, gefunden in einem Grabe bei Düren und Geschenk des Herrn Bürgermeisters Hahn in Düren; 11.b. 8″ hoch, unter dem Boden mit einem Kreise, kleinen viereckigen und runden Buckeln und den Buchstaben T O(?) P H in den 4 Ecken versehen; gefunden zu Weiden bei Cöln. Beide abgebildet in den Jahrbüchern Heft IX. Tf. II. Fig. 2. 3. u. 4., vergl. daselbst S. 154.

12. Zwei runde Fläschchen mit graden Wänden und engem Halse ohne Lippe mit zwei kleinen Henkeln, 12.a. 5″ hoch, 12.b. $4^1/_2$″ hoch.

Dazu 12.c. ein ähnliches Gefäss mit gereifter Oberfläche, aus dem Cölnischen, aber dem Ansehen nach als modern verdächtig.

13. Henkelgefäss von grünem Glas mit breitem Fuss, engem Halse, sehr breiter Lippe und mit zwei kleinen Oehren wie zum Aufhängen versehen, $3^1/_4$″ hoch.

14. Neun sog. Thränenfläschchen.

15. Ein kleines rundbauchiges Gefäss $1^1/_4$″

hoch; von rothem dünnem Glas. 15.a. Ein ähnliches dickeres von stärkerem weissem Glase.

16. Trinkgeschirre von einfachster Form nach oben erweitert, mit graden Wänden, von sehr feinem weissgrünlichem Glas. 16.a. 6¼″, 16.b. u. c. 6″ hoch, 16.d. Fragment. 16.e. ein ähnliches, bedeutend kleineres, 3½″ hoch.

17. Kelchglas, am unteren Theil, da, wo der abgebrochene Fuss ansass, verziert, von sehr gefälliger Form. Geschenk des Herrn Prof. Welcker.

18. Rundes, weitoffenes Gefäss aus Weissenthurn, als modern verdächtig.

19. Aehnliches, echtes, von weissem Glase mit einem um die Mitte umlaufenden, vorstehenden Rande.

4. Bord.

Eine Masse von Fragmenten, als: Hälse, Henkel, Boden und Theile der Bäuche von verschiedenen Gefässen und eine noch grössere Masse unbestimmbarer Scherben und Splitter.

Schrank Nro. V.

3. Bord von unten.

Terracottafiguren, weisse und röthliche.

A. Ganze Figuren und Fragmente solcher.

1. Minerva, von weissem Thon, ruhig stehend, den Schild niedergesetzt, ein unerkennbares Attribut in der gesenkten Rechten, ein enorm grosses Gorgoneion auf der Brust; die Füsse fehlen und der Kopf ist abgrochen. Aus Cöln.

2. Mercur mit geflügeltem Petasus und den Attributen des Caduceus und Beutels, des Hahnes und des Bockes, auf eine Säule gelehnt, von mässig guter Arbeit und weissem Thon, die Füsse abgebrochen. Aus Cöln.

3. Torso einer Venus neben der Amor auf einem Cippus steht, gefunden in Oppenheim.

4. Aehnlicher aber bekleideter Torso einer Frau mit Spiegel, neben der ebenfalls ein Knabe steht.

5. Isis stehend, in reich verziertem Gewande, das Sistrum in der Hand, der Kopf fehlt.

6. Sitzende Göttin, ganz gewandet, die Stephane im Haar, ein Thier im Schosse haltend, gefunden in Castel bei Mainz. 6.b. ähnliche, Fragment. Dorow, Opferstätte II. Tf. VII. Fig. 1. S. 27.

7. Eine ganz ähnliche aus dem Grossherzogthum Luxemburg. Dorow, a. a. O. Fig. 2. S. 50.

8. Ebenfalls, ganz flach gearbeitet.

9. Ebenfalls, von schwarzem Thon, der Kopf fehlt.

10. Ebenfalls, anstatt des Thieres ein Kind im Schoss, aus dem Grossherzogthum Luxemburg, Dorow a. a. O. Fig. 3. S. 50.

11. Aehnliche, Fragment.

12. Aehnliche Göttin stehend mit nicht erkennbarem Attribut, aus Rödingen im Jülichschen.

13. Aehnliche Göttin, Torso, eine kleine Figur steht neben ihr.

14. a—g. Sieben nicht bestimmbare Fragmente, von denen zwei sitzenden Göttinnen anzugehören scheinen und eines Früchte im Arm hält.

15. Fragmente, Kopf und Brust einer mittelalterlichen oder modernen weiblichen Figur, gefunden beim Theaterbau in Bonn.

B. Köpfe.

16. a—c. Drei behelmte Köpfe, vielleicht Minervenstatuetten angehörig.

17. a—f. Sechs dergleichen mit verschiedenartigen Stephanen.

Darunter einer zu Casselburg in der Eifel mit späten römischen Münzen ausgegraben.

18. a—c. Drei dergleichen mit seltsamem, hohem Kopfschmuck.

19. Ein Kopf der Fortuna mit geringen Resten der Brust und Schultern und einem Füllhorn.

20. Ein Kopf mit flügelartigem Haarschmuck.

21. a—h. Acht unbestimmbare Köpfe.

22. Eine gut gearbeitete tragische Maske von rothem Thon.

C. Reliefe.

23. Genius mit grossen Flügeln und ganz leichter Gewandung, einen Kranz in der Hand haltend, Kopf, rechter Arm und die Beine fehlen; der Körper ist von ausgezeichnet schönen Formen.

24. Vordertheil eines Rindes und die Hand eines ihm entgegentretenden oder dasselbe führenden Menschen, ebenfalls von schöner Arbeit. Beide Stücke stammen aus des verst. Lersch' Nachlass, und sind wohl aus Italien mitgebracht.

Vierter Bord von unten.

Neun und achtzig Lampen von Thon von verschiedener Form und Farbe, theils mit bildlichem Schmuck und Ornamenten, theils ohne solche.

1. Von flacher Form: 50 Stück.
   A. von rothem und weisslichem Thon: 27.
      a. mit Bildwerk und Ornamenten 16.
      b. unverziert 11.
   B. von schwarzem und grauem Thon 23.
      a. mit Bildwerk und Ornament 21.
      b. unverziert 2.
2. Von hoher und schmaler Form und von verschiedenen Farben: 37 Stück.
3. Von besonderen Formen 2 Stück.

Diese Lampen im Einzelnen aufzuzählen und zu beschreiben würde viel zu viel Raum erfordern, manche sind von Dorow publicirt, für die Veröffentlichung der noch unedirten, ausgezeichneteren wird Sorge getragen werden.

2. Bord von unten.

Weisse Thongefässe mit und ohne Bemalung.

1. Kannen, rundbauchig, enghalsig, einhenkelig, weiss, mit röthlichen, umlaufenden Linien bemalt, drei Stück, dar-

unter 1. a. u. b. aus Bonn, beim Cölnthor gefunden. (Im Inv. 2088. a. b.)

2. Kännchen, weisslich und blassröthlich, ohne Firniss; 2. a. u. b. zweihenkelig, 2. c. u. d. ohne Henkel 2. e. Fragment; ebenfalls aus Bonn. (Im Inv. 2088. c.—f.)

3. Töpfchen oben etwas verengt, ohne Hals, ebendaher (Im Inv. 2088. h.)

4. Feiner weisser Thonbecher, aussen mit umlaufenden, rothen Linien verziert, innen roth bemalt, fragmentirt.

5. Geschlossenes Gefäss, oben mit einem Ritz, in Bonn beim Theaterbau gefunden. (Im Inv. 2141. d.) Ich glaube, dass dieses Stück ein modernes Sparbüchschen ist.

6. Hahn aus Thon, gefunden in Bingen. (Im Inv. 2186.)

7. Affenpfote aus Thon.

8. Fragmente eines grösseren durchbrochenen und mit verschiedenen umlaufenden Rändern versehenen Thongeräthes. Ein ähnliches ganzes Geräth befindet sich in unserem Museum auf dem Schrank Nro. V. (siehe unten) und ein anderes in Houben's Antiquarium in Xanten, siehe Taf. 36., dessen Deutung S. 55. f. versucht wird.

1. Bord von unten.

Gefässe von feinster rother Thonerde mit mattem Firniss.

1. Einhenkelige, kannenartige Gefässe mit weitem Bauch und engem Halse, 10 Stück.

2. Kleines sog. Thränenfläschchen.

3. Trinkgeschirr, nach Analogie der bekannten schwarzen Gefässe mit Trinksprüchen (Schrank VII. Bord 2.) benannt, 3 Stück.

4. Offene Töpfchen, rund, ohne Hals und Rand, 3 Stück.

5. Kleines amphorenförmiges, unten spitzes Gefäss ohne Hals und Henkel.

Schrank Nro. VI.

Arretinische Thongefässe, Terra sigillata.

Oberster Bord.

1. Grosse, flache Gefässe mit überhangendem, gradem und unterhöhlten Rand, 2 Stück, von denen eines aus Castel bei Mainz stammt, abgeb. bei Dorow Opferstätte II. Tf. 15. 1., siehe S. 39.

2. Grössere kummenartige Gefässe mit verschiedenen Verzierungen, 4 ganze Exemplare und (im untersten Bord) mehre Fragmente. Eins aus dem Grossherzogthum Luxemburg.

3. Napfartige und tassenartige Gefässe, 22 Stück, wovon 2 schwach verziert sind.

Darunter 3. a. aus Wiesbaden bei Dorow, Opferstätte I. Taf. 16. 1. a. b., S. 39.; 3. b. u. c. aus Dormagen; 3. d. aus Rheder; 3. e. aus Lersch' Nachlass.

2. Bord von oben.

4. Teller- und schüsselartige Gefässe von 10″—5″ Durchmesser, 10 Stück.

Darunter 4. a. aus Zülpich, 4. b. aus Rheder.

5. Eine Formschüssel aus Wiesbaden nebst einem Gypsabguss aus derselben.

6. Ein Fragment eines Trichters von ganz besonders schönem Material.

3. Bord von oben.

In diesem Bord sind alle Gefässe und Gefässfragmente aufgestellt, welche die Töpfernamen in Stempeln zeigen; im Ganzen finden sich sechs ganze Töpfe, zwei ganze und fünf fragmentirte Schüsseln (sowohl diese wie jene sind oben mitgezählt) und zwei und zwanzig Scherben. Die Stempel, soweit sie sich entziffern liessen, sind diese:

ABILLICEDOFI, aus Xanten; OFAQVITANI (itani ligirt); OFCAIVS; OFCALVI; CASSIVS F, CIRIVNAF, aus Dormagen; COMITIALISFI, Bonn; GIAMAT.F; LVCIVSF; LVGETOF, Bonn; MAR†ALFE 2mal, Bonn; OF MODES†, Bonn; MONTA[nus ?]; OFICMVSL(?); OFNIVI..; PLACIDVS;

REGINVSF, Bonn; VINDVS; OFVITA[lis] aus Wiesbaden (Dorow Opferstätte I. 16. 1. b. S. 39.) und OFVITAL[is] aus Xanten; ferner die unsicheren Namen und Fragmente: ..ALVI., Bonn; ACVTAL? Bonn; ASCIRI? Bonn; DONTI..IIC; IHSIVS; SVCTA; VI....Iг, Bonn; MIII..., Bonn.

4. Bord von oben.

In diesem Bord liegen die grösseren und kleineren Fragmente, mehre hundert an der Zahl, die hier nicht aufgezählt werden können, von denen aber solche, die ein bemerkenswerthes Ornament enthalten, einzeln publicirt werden sollen.

Schrank Nro. VII.

Gefässe von schwärzlichem und graulichem Thon.

1. Bord.

1. Urnen von verschiedener Grösse ($6^{1}/_{2}''$—$10''$ Höhe) zum Theil mit schwachen Reliefverzierungen, 7 Stück.

Darunter 1. a. aus Andernach, 1. b. u. c. aus Cöln, 1. d. aus Zahlbach, 1. e. aus Seeland.

2. Bord.

2. Trinkgeschirre von verschiedener Grösse, weitbauchig, mit etwas verengtem Halse, 17 Stück.

Darunter folgende mit Inschriften in grossen, weissen, durch dicke Punkte getrennten Buchstaben: 2. a. VIVAS aus Andernach; 2. b. LVDE; 2. c. REPLE; 2. d. MISCE aus einem römischen Bad in Wiesbaden, vgl. Dorow, Opferstätte und Grabhügel I. Tf. XXI. Fig. 3. S. 58.; 2. e. MISCE; 2. f. von zierlicher Arbeit aus Mainz; 2. g. u. h. mit schwachen weissen Verzierungen; 2. i. aus Gelb im Cölnischen; 2. k. mit am Halse eingeritzten fremdartigen Zeichen aus der Gegend von Neuss. Die auf solchen Gefässen vorkommenden Sprüche, immer an den gerichtet, dem man das Gefäss überreichte, und mündlichen Zuspruch ersetzend, sind zusammengestellt von Otto Jahn in den Jahrbüchern Heft XIII. S. 195. ff.

3. Zwei grössere Gefässe von $8''$ und $8^{1}/_{4}''$ Höhe und von derselben Form.

4. Eine fragmentirte Urne.

5. Kleine urnenförmige Gefässe von 3″—4½″ Höhe, 11 Stück.

Darunter 5. a. u. b. aus Cöln von graulichem Thon; 5. c. aus der Gegend von Neuss, mit schwachen Reliefverzierungen; 5. d. u. e. aus Andernach; 5. f. aus dem Grossherzogthum Hessen.

3. Bord.

6. Urnen, ähnlich denen im 1. Bord von 4″—8½ Höhe alle weiter von Oeffnung als diejenigen unter Nro. 5., Knochenreste enthaltend, 5 Stück.

Darunter 6. a. aus Godesberg, mit schwachen Verzierungen; 6. b. aus Wiesbaden, vgl. Dorow Opferstätte I. Taf. XI. Fig. 7. S. 38.

7. Kleinere urnenartige Gefässe wie im Bord 2. unter Nro. 5., 5 Stück.

Darunter 7. a. u. b. aus Bonn; 7. c. u. d. aus Wiesbaden.

8. Zwei ähnliche kleinere Gefässe mit einem Henkel.

9. Ein kummenförmiges Gefäss und 9. a. zwei Fragmente eines dergleichen.

10. Ein kleiner Topf mit hohem Fuss.

11. Drei tellerartige Geschirre, das eine mit dem deutlichen Stempel VELVGNI°

4. Bord.

12. Grosse Urnen in der Form etwas von denen unter Nro. 1., verschieden, von 9″—10½″ Höhe, 6 Stück.

Darunter 12. a. mit Deckel aus Wiesbaden, vgl. Dorow Opferstätte I. Taf. XVIII. Fig. 1. S. 45.; 12. b. ebendaher.

Schrank Nro. VIII. — XI.

Gefässe von blassröthlichem und gelblichem Thon ohne Glasur.

1. Bord.

(Schwärzliche Gefässe, Fortsetzung aus dem Schrank Nro. VII.)

13. Grosse Aschenurnen, 5 Stück.

Darunter 13. a. b. c. aus altfränkischen Grabstätten bei Siegburg. (Im Inv. 2094 und 2095.)

14. Eine grosse einhenkelige Kanne.

2. 3. u. 4. Bord.

15. Kannenartige Gefässe der grössten Art von 11''—7½'' Höhe, mit weitem Bauch, engem Hals und einem Henkel, von wenig verschiedenen Formen, 29 Stück, dazu noch ein Exemplar (15. g. aus Andernach) mit zwei Henkeln im 1. Bord des IX. Schrankes.

Darunter 15. a. aus Rödingen; b. ebendaher, mit eingeritzten Figuren und Ornamenten und der Jahreszahl 1523.; c. mit einem schmalen Ausguss in der Lippe; d. aus Bonn; e. aus Wiesbaden, Dorow Opferstätte I. Taf. X. Fig. 9. S. 38.; f. aus Zahlbach, Dorow, a. a. O. II. Taf. III. 4. S. 33.; g. aus Gelb im Cölnischen; h. aus Xanten; i. u. k. aus Bonn; l. aus Rödingen; m. aus Wiesbaden, Dorow, a. a. O. I. Taf. XVII. 1. S. 41.; n. ebendaher, Dorow, a. a. O. I. Taf. XI. 8. S. 39.; o. aus Bonn; p. aus Gelb im Cölnischen.

Schrank Nro. IX.

1. Bord.

16. Kannen von derselben Form und von mittlerer Grösse, 7''—5'' hoch, 17 Stück.

Darunter a. aus dem Grossherzogthum Hessen, Dorow, a. a. O. II. Tf. XII. 3. S. 41.; b. aus Wiesbaden, Dorow, a. a. O. I. X. Fig. 9. S. 26.; c. d. e. aus Bretzenheim, Dorow, a. a. O. II. S. 30.; f. aus Wiesbaden, Dorow, a. a. O. I. XIII. 4. S. 36.; g. u. h. aus Qualburg im Clevischen; i. aus Gelb im Cölnischen; k. aus Bonn.

2. Bord.

17. Kannen von derselben Form und der kleinsten Art von 4½''—3½'' Höhe, 9 Stück.

18. Aehnliche Kännchen mit einem spitzzulaufenden Ausguss in der Lippe, 9 Stück.

Darunter: a. u. b. aus dem Grh. Hessen, bei Dorow, a. a. O. II. S. 41.; c. aus Dormagen.

19. Zwei kleine, rundbauchige, enggeschlossene und henkellose Gefässe mit einer am Bauch sitzenden Röhre als Ausguss; a. aus Xanten.

20. Doppelhals eines grossen einhenkligen, kannenartigen Gefässes, aus Dormagen.

3. Bord.

21. Rundbauchige, enghalsige Gefässe von verschiedener Grösse, 9½"—4½" hoch, ähnlich den vorher beschriebenen jedoch mit zwei am Halse sitzenden Henkeln, 9 Stück.

Darunter: a. aus Wiesbaden, Dorow a. a. O. I. Tf. XIII. 5. S. 36.

22. Aehnliche Gefässe mit grossen Henkeln.

Darunter: a. aus Lersch' Nachlass.

22.A. Aehnliches Gefäss von abweichender Form und mit kleinen am Bauch sitzenden Henkeln.

Aus dem Grh. Hessen, Dorow a. a. O. II. Taf. XII. Fig. 2. S. 40.

4. Bord.

23. Aehnliche, mehr krugartige Gefässe mit weiterem Halse und einem Henkel, 3 Stück.

Darunter: a. aus Wiesbaden, Dorow a. a. O. I. Taf. X. 8. S. 26.; die beiden anderen sind schlanker und höher.

24. Aehnliches aber zweihenkeliges und mit einem röhrenförmigen Ausguss unter der Lippe versehenes Gefäss.

25. Topfartige einhenkelige Gefässe mit einer Lippe, 7 Stück.

Darunter: a. aus dem Grh. Hessen, Dorow a. a. O. II. Tf. XII. Fig. 5.; b. u. c. aus Dormagen, d. aus Cöln.

Schrank Nro. X.

1. Bord.

26. Urnenartige Gefässe der grössten Art, von 6"—9½" Höhe und 9" Durchmesser, mit weitem Bauch, verengter Oeffnung, ohne Henkel, 5 Stück.

Darunter: a. aus Qualburg; b. aus Cöln.

26.A. Ganz ähnliches aber mit zwei ganz kleinen Henkeln am Halse versehenes Gefäss.

2. Bord.

26. (Fortsetzung). Urnen der grössten Art, 4 Stück.

Darunter c. aus Cassel; d. u. e. aus Qualburg.

27. Urnenartige Gefässe der mittleren Grösse, von 5"—3½" Höhe, 13 Stück, wovon 3 Deckel haben.

Darunter a. aus Wiesbaden; b. aus Bonn; c. mit schwachen Verzierungen; d. e. f. aus Cöln; g. aus Dormagen.

3. Bord.

28. Urnenartige Gefässe der kleinsten Art, von 3"—1½" Höhe und von etwas verschiedenen Formen, bald breiter, bald schlanker, 28 Stück.

Darunter: a. aus Wiesbaden, Dorow a. a. O. I. XVIII. 3. S. 45.; b. ebendaher, ebendas. Fig. 2.; c. aus Qualburg; d. u. e. aus Neuss; . aus Cöln; g. aus Dormagen.

29. Topfartige Gefässe, von den vorigen durch den Mangel eines Fusses unterschieden, von mittlerer Grösse, 5"—3½" Höhe.

Darunter: a. aus Wiesbaden, Dorow a. a. O. I. S. 46.; b. aus Neuwied; c. aus Cöln.

4. Bord (schwarze Gefässe).

30. Verzierter Topf mit Deckel.

31. Verzierte Urne, gefunden in Wiesbaden, Dorow a. a. O. I. Taf. I. 1. S. 1. ff.

31.A. Aehnliche, Dorow a. a. O. Fig. 2.

32. Aehnliche Urne mit eingeritzten Verzierungen bei Reess gefunden.

33. Grosser Deckel.

Schrank Nro. XI.

1. Bord.

Mittelalterliche und moderne Thongefässe von verschiedenen Formen.

2. Bord.

34. Topfartige Geschirre von verschiedener Grösse, 11 Stück.

Darunter: a. aus Wiesbaden; b. aus Gelb; c. aus Ha lersleben.

35. Schüsseln und tellerartige Geschirre mi grade erhobenem Rande, 9 Stück.

Darunter: a. aus Bonn.

3. Bord.

36. Kleine Töpfchen von verschiedenen Formen, 15 Stück.

Darunter: a. aus Wiesbaden, Dorow a. a. O. I. Taf. VII. 7. S. 24.; b. ebendaher, ebendas. Fig. 5. a. u. b.; c. ebend. ebendas. Tf. XII. Fig. 3. S. 33.; ebend. ebendas. Tf. XVI. Fig. 3. S. 39.; e. aus Neuss.

* * *

An diese in den Schränken aufgestellten Thongefässe schliessen wir zunächst die ihrer Grösse wegen frei im Zimmer aufgestellten an.

Im zweiten Fenster.

37. a. u. b. zwei grosse, unten spitz auslaufende, zweihenkelige Amphoren von groben rothem Thon; a. 3½′ hoch aus Cöln, Geschenk des Herrn Noeggerath; b. 3′ 8″ hoch aus Mainz, Dorow, a. a. O. II. Taf. IV. 3. S. 23. Nro. 6., wo die Höhe um 4 Zoll zu gering angegeben ist.

38. Aehnlich geformtes, aber viel kleineres Gefäss ohne Henkel, der Hals ist abgebrochen.

39. Grosses, weitbauchiges, enghalsiges, zweihenkeliges Aufbewahrungsgefäss, 2′ 4″ hoch, 1′ 10″ im Durchmesser.

Auf den Schränken.

40. a. u. b., in den beiden Ecken; zwei grosse Urnen, a. 2′ 4″ hoch von rothem, b. 2′ 6″ hoch, mit Deckel, von schwärzlichem Thon.

41. Grosse urnenartige Gefässe von 1′ 6″—11″ Höhe von etwas verschiedenen Formen, 17 Stück.

Darunter 41. a. mit einem fratzenhaften Gesicht in Relief; 41. b. mit kleinen Henkeln; 41. c. Fragment eines sehr grossen Gefässes vielleicht wie No. 39.

42. Zwei grosse zweihenkelige Gefässe von der Form der Gefässe Nro. 23. im IX. Schranke.

43. Drei weitbauchige und enghalsige Gefässe ohne Henkel von weisslichem Thon 1′—3″ hoch.

44. Räthselhaftes Thongeräth in Form eines durchbrochenen Kegels, ähnlich dem in Houbens Antiquarium Taf. 36 abgebildeten, vergl. das. S. 55 und oben S. 36.

* * *

I. Tischkasten.

Karte Nro. I. Fibulae von verschiedener Grösse und Form ohne angegebene Fundorte, 74 Stück.

Karte Nro. II. 1. Fibulae, 23 Stück.

Darunter 1. a. grosse, gereifte Fibula aus der fürstlichen Isenburgschen Sammlung; 1. b. Fibula von Silber, sehr gut erhalten und elastisch in der Feder, ebendaher; 1. c. u. d. Fragmente von silbernen Fibulis, ebendaher; e. Bronzefibula aus Andernach; f. dergleichen aus Rheder.

2. Goldener Brustzierrath auf einem Bronzeplättchen, mit Steinen und bunten Glasflüssen besetzt, aus Weissenthurn, fränkisch. Von den Steinen sind nur die vier kleinen am Rande stehenden, rothen edle Granaten, die anderen sind Glasflüsse.

Karte Nro. III. und Nro. IV. Fibulae, Ergebnisse der Ausgrabungen am Wichelshof bei Bonn, 43 Stück von verschiedener Grösse und Form.

Mehre derselben sind in Dorow's Denkmälern I. Tf. XIII. Fig. 1. 2. 3. 4. abgebildet, vgl. im Text S. 29.

Karte Nro. V. 1. Grosse heftnadelförmige Gebilde von Bronze, welche einen Ring als platten Kopf haben, in dem sich eine Art von durchbrochener Arbeit findet; am wahrscheinlichsten gelten diese Geräthe als Haarnadeln, 6 Stück.

1. a. aus einem altdeutschen Grabe in der Nähe von Wiesbaden abgebildet; b. Dorow Opferstätte I. Tf. II. 3. S. 9.; b. ebendaher bei Dorow a. a. O. S. 9.; c. u. d. ebendaher, ebendas. Taf. X. Fig. 1. u. 2. S. 26.; e. aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung.

2. Löffel von Bronze, ein grosser, breiter mit einfachem Stiel; zwei kleinere mit künstlicher angesetztem Stiel und vier kleine mit einfach angesetztem Stiel, der eine länglich, die andern rund.

Karte Nro. VI. 1. Ringe, schlicht von Bronze, von 1⅛″—½″ Durchmesser, 66 Stück, von welchen 65 von den Ausgrabungen am Wichelshof, einer aus Rheder stammt. Dazu kommt 1. a. ein ähnlicher Ring mit knopfartigem Ansatz nach Art der Schlüsselringe (unten Karte VII. Nro. 2. c.).

2. Schnallen von verschiedener Form und Grösse, 28 Stück, von denen 24 vom Wichelshof bei Bonn, eine aus Rheder stammt.

3. Ringe von Glasfluss, 4 Stück.

Karte Nro. VII. 1. Ringe von Silber, Bronze und Eisen mit durch Gravuren verzierten Platten, 12 Stück.

Darunter 1. a. silberner Ring auf dessen Platte ein Hercules gravirt ist, aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung, vgl. Dorow, Denkmäler I. S. 113.; b. ein silbernen Soldatenring ebendaher, Dorow a. a. O.; c. bronzener Ring mit der Inschrift LEG·V / MA, legio quinta Macedonica, aus der Sammlung Beuth in Düsseldorf, vgl. Dorow a. a. O., Lersch Centralmus. II. No. 59.; d. u. e. eiserne Ringe ohne Verzierungen, aus der Sammlung des Salzfactors Schäfer in Essen; f. von Wichelshof; g. u. h. fränkische Ringe aus Weissenthurn; i. eiserner Ring mit einem geschnittenen Stein, Mercur darstellend.

2. Schlüssel. a. Schlüssel mit künstlich gearbeitetem aber in der Ebene des Oehres liegenden Bart, 10 Stück und ein Fragment.

Davon α. von Bronze aus Wiesbaden, Dorow Opferstätte I. Taf. XIV. 1. S. 37.; β. von Eisen; γ. von Bronze ebendaher, ebendas. II. Taf. X. Fig. 2. 3. S. 12. und S. 27.; δ. von Bronze, vom Wichelshof, Dorow, Denkmäler I. Taf. XIII. 17. S. 29.; ε. das Fragment, ebendaher.

b. Bronzene Schlüssel mit umgebogenem Bart, 4 Stück.

Davon α. aus Wiesbaden, Dorow, Opferstätte I. Taf. XIV. 2. S. 37.; β. vom Wichelshof, Dorow, Denkmäler I. Taf. XIII. 15. S. 29.

c. Kleine Bronzeschlüssel an Ringen, 6 Stück. Vergl. Dorow, Denkmäler I. S. 113.

Davon α. vom Wichelshof Dorow, Denkm. I. Tf. XIII. Fig. 13. S. 29.

d. Aehnliche Ringe, an denen aber anstatt des Schlüssels sich nur umgebogene und durchbrochen gearbeitete Metallplättchen befinden.

3. Händchen von Bronze, welche zwischen Daumen und Zeigefinger ein Kügelchen halten, von unbekanntem Fundorte.

4. Zwei Bronzeornamente ungewisser Bestimmung.

Ein Aehnliches bei Dorow, Denkmäler II. Taf. XVI. 4.

5. Ein Würfel aus Bronze; gut erhalten sind die Seiten

um Salbe aus enghalsigen Gefässen zu nehmen, vielleicht Oculisteninstrumente, 5 Stück.

Davon a. sehr fein und schmal, $7^{1}/_{8}$" lang; b. $6^{7}/_{8}$" lang; c. mit gewundenem Stielchen $4^{1}/_{4}$" lang; d. $4^{1}/_{8}$" lang; e. Fragment, ein Stielchen.

8. Röhren aus Bronze, am einen Ende geschlossen, mit umlaufenden Reifen verziert, von ungewisser Bestimmung, 3 Stück.

a. u. b. vom Wichelshof bei Bonn; c. aus Rheder.

9. Zwei Bronzezierrathen vielleicht von Beschlägen.

a. in Form einer Amphora in durchbrochener Arbeit, aus Cöln; b. in Form einer Rosette, aus Rheder.

10. 11. und 12. Unbestimmbare Gegenstände.

13. Gewichtchen von Bronze 1 Unze schwer, Dorow, Denkmäler I. S. 114.

Karte Nro. XII. 1. Lange Heftnadeln mit flachem Kopf, verziert mit um die Mitte umlaufenden Reifen, 4 Stück und ein Fragment.

Davon a. aus Wiesbaden, Dorow, Opferstätte I. Taf. V. 1. S. 15.; b. ebendaher, ebendas. Fig. 2. S. 15.; c. ebendaher, ebendas. Tf. IX. Fig. 1. S. 25.; d. aus Hochelheim.

2. Acht Bronzestifte von verschiedener Länge, zum Theil verbogen.

3. Plattes Schaufelchen an schlichtem, dünnem Stiel, von Bronze.

4. Aehnliches, aber vorn spitz zulaufendes Schaufelchen.

4. a. Aehnliches, verbogen.

5. Nägel von verschiedener Grösse und mit verschiedenen Köpfen, 4 grössere und 5 kleinere, einer aus Rheder.

6. Nägelköpfe von verschiedener Form (rund, platt, eckig) und Grösse, 12 Stück.

7. Drei unbestimmbare Gegenstände.

Karte Nro. XIII. 1. Bronzegeräth in Form einer kleinen flachen Pfanne, im Innern mit einem Gesicht in Relief geschmückt, stehend auf vier aus Ringen bestehenden Füssen. Durch einen dieser Ringe geht eine bewegliche Handhabe (?).

Bestimmung und Fundort vermag ich nicht anzugeben, wenn das Geräth nicht etwa das bei Dorow, Denkmäler I. S. 113. Sp. 2. erwähnte: „Gürtelschloss mit Medusenhaupt“ sein soll.

2. Kettchen, 5 Stück.

a. b. u. c. vom Wichelshof bei Bonn; d. aus Rheder.

3. Bronzeplatten verschieden gestaltet, von Beschlägen 15 Stück, vom Wichelshof.

Vgl. Dorow, Denkmäler I. S. 112. d. erste Spalte.

4. Drei Schnallen verschiedener Form, vom Wichelshof.

5. A. und B. Zwei Riemenzungen und C. ein Kreuzchen, von Rheder. (Inv. 2169. a. b. und 2172.).

Karte Nro. XIV. 1. Eine Reihe unbestimmbarer Bronzegegenstände vom Wichelshof.

Vgl. Dorow, Denkmäler I. S. 112. d. erste Spalte.

2. Ein gebogenes Stückchen Bronze mit der Inschrift: LEGIO.XXII.C.V.R.

Vgl. Lersch Centralmus. II. No. 66., wo der letzte Buchstabe, ich glaube irrig, P gelesen wird.

Karte Nro. XV. Eine Reihe unbestimmbarer Bronzegegenstände und Fragmente meistens vom Wichelshof.

Karte Nro. XVI. 1. Korallenschmuck von Glassfluss in verschiedenen Farben und von bemaltem Thon, auf Metalldrähte gezogen, 7 Stück.

a. von 11 Perlen, von denen 2 sehr gross sind, vom Wichelshof; b. von 11 Perlen, ebendaher; c. von 13 kleinen Perlen; d. von 15 kleinen Perlen von Thon auf Goldfaden aufgezogen, aus Rheder (Inv. 2180.); e. von 7 grösseren Perlen, einem echten Amethyst und 20 kleineren Perlen, fränkisch, von Weissenthurn, (siehe Karte No. II. 2.); f. von 13 kleinen Perlen, unbekannt woher; g. von 8 Perlen, ebenso.

1. A. Zehn einzelne grössere Korallen von Bernstein Glasfluss und Thon.

a. b. c. aus Wiesbaden, Dorow, Opferstätte I. Taf. VI. 2. 3. 4, S. 20.; d. aus Wiesbaden, nach Dorow's Meinung ein Spindelwirbel (verticillus fusi) vgl. Opferstätte I. Taf. V. Fig. 5. a. b. S. 15.

2. Zwei goldene Ohrringe mit echten Steinen, angeblich in einem römischen Grabe (wo ist nicht angegeben) ge-

funden, aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung. (Im Inv. 689. und 690.).

3. Sieben Kameen, darunter ein antiker Minervenkopf, das übrige modern.

4. Fünfzehn Gemmen.

Es findet sich unter diesen Steinen keine Vorstellung von Bedeutung, sie sind in der Gegend von Bonn, von Cöln und von Xanten gefunden. Vgl. Dorow, Denkmäler I, S. 108. e.

5. Fünfzehn nicht gravirte Steine und Glasflüsse.

6. Vier feine Goldblättchen, zusammen 3/8 Loth schwer, vom Wichelshof.

Vgl. Dorow im Jahrbuch der Rheinuniv., 1. Jahrg. 2. Hft. S. 194.

7. Kleine komische Maske, aus der fürstlich Isenburgschen Sammlung.

8. Kleine silberne Verzierung, ebendaher.

9. Oculistenstempel mit den beiden Worten ISOCHRYSVM und DIAZMYRN (rückläufig, um abgedruckt zu werden) gefunden in Cöln, von Lersch in den Jahrb. des V. v. A. F. im Rheinl. Heft II. S. 87. ff. herausgegeben und besprochen.

10. Gypsabguss eines, wie es scheint ähnlichen Stempels, dessen Fund- und Bewahrungsort nicht angegeben ist, und der sich mit keiner Angabe des Inventars identificiren lässt. Die Inschriften sind diese, sie sind so gegen einander gestellt, dass die eine über Kopf steht:

Q. VALERI . SEXTI . STAC TVM. AD. CALIGINES OPOBALSAMATVM	GAVITALI AMANDI ONIS. CIORONO

III. Tischkasten.

Karte Nro. XVII. 1. Ein gabelförmiges Bronzeinstrument mit 3 Spitzen und gewundenem Stiel.

2. Ein Kettchen.

3. Fünf und dreissig unbestimmbare Bronzegegenstände vom Wichelshof.

Vgl. Dorow im Jahrb. d. Rheinuniv. a. a. O. u. Denkm I. S. 112.

Karte Nro. XVIII. 1. Nadeln von Bronze, zum Theil mit ganz erhaltenem Oehr, 7 Stück.

Einige davon bei Dorow, Opferstätte I. Tf. VII. 1. S. 24. u. Tf. X. 4.

2. Bronzedräthe von verschiedener Länge und Dicke, zum Theil mit Knöpfen, 29 Stück.

Davon scheint a. ein Löffelstielchen zu sein.

3. Drei Bronzeperlen.

4. Nägel, 13 Stück und Nagelköpfe, 17 Stück.

Darunter 2 Nägel a. u. b. und ein Kopf c. mit Glas emaillirt.

5. Zwei grössere Nägel mit ovalen, gereiften Köpfen.

6. Zwei Bronzehefte mit verziertem Kopf.

Von Knochen, (vgl. Dorow, Denkmäler I. S. 115.)

1. Zwei grosse gedrechselte Hornscheiben und 4 kleinere dergleichen.

Von diesen ist die grosse a. mit einem grösseren Loch in der Mitte und 9 kleineren nahe am Rande, zwei der kleineren b. u. c. sind in der Mitte durchbohrt.

2. Drei Löffel, zwei rund und einer platt und vorn grade abgeschnitten, an schlichten Stielen.

3. Fünf Nadeln mit Kopf.

a. aus Wiesbaden, der Kopf aus zwei Gesichtern gebildet, vgl. Dorow, Opferstätte II. Taf. XI. Fig. 2. S. 3., wo das Instrument für einen Schreibgriffel gilt.

4. Zwei Schreibgriffel, stili (?).

Karte Nro. XIX. 5. Ein Kamm aus Rheder und ein Fragment eines solchen.

3. A. (Forts. d. vor. Karte) Sechszehn Nadeln mit Köpfen.

4. A. Zwei stili (?).

4. B. Sechs Fragmente von Nadeln oder Schreibgriffeln.

6. Vier unbestimmbare Gegenstände.

In diesem Glaskasten befinden sich ausserdem noch freiliegend folgende Gegenstände:

I. Beschlag eines Kästchens von dünnem Bronzeblech mit getriebenen Reliefdarstellungen biblischer Scenen.

Diese Bronzereliefs scheinen diejenigen zu sein, über welche wir im Inventar unter No. 1130, folgende Notiz finden: „Aufgefunde-

nes Grab in Castel bei Mainz durch Pfarrer Luja im März 1820. Beschläge von Bronze zu einem Kästchen, getriebene Arbeit mit Darstellungen aus der Mythologie (sic!), der Schlüssel steckt noch im Schlosse(?).“ Abgebildet in den Jahrbüchern des Vereins von A. F. im Rhld. Heft XIII. Taf. V.—VI. und besprochen daselbst von Braun S. 141. ff.

II. Altchristlicher Bronzering mit dem Monogramm ☧ vom Wichelshof.

III. Flacher, ovaler Stein mit der Inschrift I H S / HVGOLEN in Schnörkeln.

IV. Messer- oder Dolchscheide von Holz mit Schnitzwerk vom Jahre 1589, gekauft von einem Mann aus Oberdollendorf. (Im Inv. 2010.)

IV. Tischkasten.

1. Beile, Aexte, Streitmeissel und dergl. von Stein.

a. Grosse Streitaxt, aus Düsseldorf (Inv. 2015.); b. dergleichen 3 Pfd. 29 Loth schwer, von Soden (Inv. 239.); c. Meissel von Stein, ebendaher (Inv. 245.); d. messerförmig geschliffener Stein, ebend. (Inv. 244.); e. Streitaxt, aus der Sammlung Beuth in Düsseldorf (Inv. 926.); f. dergleichen, aus Xanten; g. wie d.; h. Streitaxt, aus Soden, 13 Loth schwer (Inv. 240.); i. wie f.; k. wie e.; l. wie d., g.; m. wie e., k.; n. wie e., k., m.; o. Messer, aus Wiesbaden, Dorow Opferstätte I. S. 6. f.; p. Meissel, unbekannt woher; q. steinerner Keil, aus Wiesbaden, Dorow Opferstätte I. Grab I. S. 43. ff.

2. Geschliffene Steinplatten von verschiedener Grösse und verschiedenem Material, 7 Stück.

V. Tischkasten.

Eine Collection ägyptischer Alterthümer, Geschenk der Erben des Herrn Freiherrn de Cler.

VI. Tischkasten.

Gyps- und Siegelabdrücke.

1. Kleine Ikonographie von Dichtern und Weisen auf zwei Karten, Geschenk des Herrn Prof. Nicolovius in Bonn.

2. Abdrücke von Kirchensiegeln:

a. vom Adalbertstift in Aachen 2 Stück, Geschenk des Herrn Pfarrer Kreutzer;
b. vom Minoritenconvent in Neuss, Geschenk des verstorbenen Prof. Lersch;
c. von Chremsmünster, Geschenk des Hrn. Prof. Braun in Bonn;
d. Unbekannt.

Zum Schlusse des Anticaglienzimmers haben wir noch die beiden auf eignen Postamenten stehenden grosse Bronzegegenstände zu betrachten, nämlich:

A. Colossale Perücke einer Jupiterstatue nebst dem Blitzstrahl, von ausgezeichnet feinem Bronzeguss, ausgegraben bei Walmrath im Kreise Simmern. Vergl. Dorow im Kunstblatt von 1822. Nro. 36. Der Kopf von Gyps mit Oelfarbe angestrichen, ist eine nach dem Zeus von Otricoli gearbeitete, ziemlich geschmacklose Ergänzung.

B. Schiffsbeschlag von Bronze, mit einem geflügelten Phallus, gefunden im Rhein bei Deutz an einem römischen Brückenpfeiler, im Jahre 1848. Abgeb. in den Jahrbüchern des Vereins von A.-F. Heft XIV. Taf. II. Fig. B., und besprochen von Welcker daselbst S. 33. ff.

III. Eingangszimmer.

Mittelalterliche und moderne Monumente.

Nro. 1. Relief aus Sandstein, den bethlehemitischen Kindermord darstellend, wohl aus dem 17. Jahrhundert. Angeblich aus Heisterbach, vielleicht aber auch aus Godesberg stammend. Unter dem figurenreichen Relief die Inschrift: „*da. herodes. sa. das. er. van. den. weisen. bedrogen. war. ward. er. zornig. vnd. lies. die. kinder. zu. bethlehm. todten.*(Im Inv. 2101.)

Nro. 2. Reliefſigur mit abgebrochenem Kopf, in langem

Gewande, ein Palmblatt in der Hand haltend, neben einer Säule. Fundort nicht angegeben.

Nro. 3. Frescogemälde angeblich von einem Altar in Küdinghoven. Maria, zu deren Füssen eine kleine Figur im Mönchsgewande (der Donator) kniet, steht zwischen einem Engel und einem ganz gewappneten Ritter. Die drei grösseren Figuren halten Spruchleisten ohne Schrift, unter dem Bilde eine verstümmelte, gemalte Inschrift. (Im Inv. 2079.)

Nro. 4. Relief, zwei kleine weibliche Heiligenbilder auf gemeinsamer Basis darstellend, ausgegraben in Endenich im Sommer 1840. (Im Inv. 2029.)

Nro. 5. Alabasterrelief aus dem 18. Jahrhundert, die Anbetung Christi durch die Hirten und Könige darstellend. Der Bohrer ist vielfach angewandt. Die Herkunft nicht angegeben. (Im Inv. 2108.)

Nro. 6. Wappen des Erzbischof's und Kurfürsten Anton von Cöln mit der Inschrift:

ANTHONIVS. ELECTVS. ET. ƆFIRMATVS. AHCHIEPVS
COLºNIEN. PRINCEPS. ELECTOR. POSVIT. AÑO
SALVTIS. 1.5.5.7.

Gefunden im Hause des Bierbrauers Sarter und Geschenk desselben. (Im Inv. 2040.)

Nro. 7. Stadtwappen von Bonn, der gekrönte Löwe im unteren, das Kreuz im oberen Felde. Gefunden im Hause „zum Römer“ in Bonn und Geschenk des Herrn Sarter. Ursprünglich ein römischer Sculpturstein, der umgearbeitet worden ist. Vergl. Lersch in den Jahrbüchern Heft III. S. 29 und Urlichs das. S. 96.

Nro. 8. Brunnenrohr von schwarzem Marmor mit Sculpturen verziert, aus Meurs. Die Sculpturen zeigen Neptun und Arion auf Seeungeheuern reitend, aus deren geöffnetem Maul das Wasser ausfloss. Drittens Amphitrite, die Hand auf einen Seekrebs gestützt, der ebenfalls als Wasserspeier diente. Geschenk des Herrn Actuars Gaffart in Meurs.

Nro. 9. Unbekanntes Wappen.

Nro. 10. Das alte eiserne Kreuz vom Hochkreuz bei Godesberg. Geschenk des Herrn Bauinspectors König in Bonn. (Im Inv. 2139.)

Nro. 11. a.—e. Fünf Reliefe aus dem 17. oder 18. Jahrhundert, Sandstein, Scenen aus dem alten Testament darstellend. a. Judith enthauptet Holofernes; b. unkenntlich; c. eine der Töchter Loth's am Brunnen, im Hintergrunde brennt Sodom (Fragment); d. u. e. zwei schmale Stücke mit je einer Figur, in welchen der Künstler vielleicht die irdische und die himmlische Liebe (Venus terrestris ganz nackt, ein Herz in der Rechten, einen Pfeil in der Linken; Venus urania (?), bekleidet, Weltkugel und Zirkel in den Händen) hat darstellen wollen. Unter allen diesen Scenen läuft ein Eierstab hin, die Zeichnung ist meistens richtig, aber trocken. Herkunft nicht angegeben. (Im Inv. 2054.)

Nro. 12. Reliefplatte aus derselben Zeit, biblische Scenen darstellend; rechts Moses, Wasser aus dem Felsen schlagend, in der Mitte der Wachtelregen, links die Mannasammlung. Herkunft nicht zu ermitteln.

Nro. 13. Ornamentstück von unbekannter Herkunft.

Nro. 14. Gypsabguss eines dergleichen. Geschenk des Herrn Lenhart in Cöln. (Im Inv. 2070).

Nro. 15. Vierundzwanzig Säulencapitelle von verschiedenen Stilen, zum Theil von vortrefflicher Arbeit; soviel sich ermitteln lässt aus rheinischen Kirchen. (Im Inv. 1936—1961.)

Nro. 16. Sechszehn Säulenbasen.

Nro. 17. Eine Console mit Stechpalmenorament aus der ehemaligen Franciscanerkirche in Bonn, aus welcher auch drei der Basen unter Nro. 16. stammen. Geschenke des Herrn Raess in Bonn.

Nro. 18. Angeblich altdeutscher Schild im Lippe-Detmoldischen gefunden, abgeb. bei Dorow, Opferstätte II. Tf. XIII., und weitläufig besprochen das. S. 41. f. Allem Anschein nach ein moderner Betrug.

